

Sonder alles was gewonnen wurd auff die Schmelzhütten komme, es sey wenig oder viel. Und so jemand etwas also verrücken oder stehlen wurd, es geschehe wie es will, der soll nach gelegenheit umb die brüchten gestrafft, und dahin gehalten werden, daß er das entwert gut wider geben oder bezahlen soll. Wa sich aber der fall begeben, das doch Gott der Allmechtig verhüten wolle, daß einer den anderen auff vorgerürten unsern Bergwercken zu todt schlage, oder sunst wundt oder blutrußig mache, So soll der theter gefänglich genommen, und an leib und gut gestrafft werden. Schlecht aber einer den andern mit der handt, oder stößt ine mit dem fuß, an den orten so weit obgerurte unsere Bergwerck, und dergleichen freyheiten erstrecken, Soll der theter die hand oder fuß verwirrt, und also darumb gestrafft werden. Da aber einer den andern allein mit worten schilt oder flucht, Der soll uns fünf mark zu straff verfallen seyn, und durch unsern Bergmeister ingefordert werden.

81. Kommer, verbot und gebot, in Bergsachen oder darauff fließende, sollen durch den Bergmeister beschehen.

In allen Bergsachen und von Bergwerck fließende, was sich des usserhalb geordents Rechts begibt, darinne kommer, verbot oder gebott zu thun noth sein wärde, die sollen alle durch unsern Bergmeister geschehen, wie sich nach Bergwercks gebrauch gebürt.

82. Was und wie der Bergmeister zu brüchten oder zu buessen hat, und diese buessen berechnen soll.

Wir wollen uns auch unserer Gericht zum Bergwerck gehörende dermassen vorbehalten haben, daß unser Bergmeister alle sachen von unsern wegen zu straffen und zu büßen macht haben soll, was sich nach usweisung und herkommen der Bergrecht zu thun gebürt. Doch so soll der Bergmeister solche buessen und straffen mit rath und willen unser Bergvogts entricht nemmen, was darvon gefelt, und uns jährlich berechnen und entrichten.

83. Diese unsere Ordnung soll in allen Articlen zu unser veränderung, die wir uns auß Fürstlicher Obrigkeit allezeit zu thun vorbehalten, unverbrüchlich von jederman in allen hohen und niederen metalen und mineralen wie die nahmen haben mögen, gehalten werden, und was in dieser Ordnung nicht begriffen oder außgedruckt ist, soll es bey gemeinen Bergrechten, und alter hergebrachter Bergwerckübung bleiben. Es sollen auch unser Amptleuthe, Berg-

vogt, Bergmeister und andere so von uns befehlt haben, fleißig und treulich daran seyn und auffsehen, daß diese unsere Ordnung fleißig gehalten, Und wa jmandt dagegen handeln wärde, daß derselbig dafür angesehen, und wie sich gebürt gestrafft werde. Urkundt unsers hierauff gedruckten Secretseigels. Gegeben zu Cleff am xxvij. tag Aprilis, Anno etc. zwey und vierzig.

44. Cleve den 17. Febr. 1545.

Wilhelm, Herzog ic.

Den cleve. märktischen Unterthanen wird es strenge verbotten, außershalb des römischen Reiches, in fremde Kriegsdienste zu treten. (Erneuert am 28. März 1554, 3. April 1558, 21. April 1568, 23. Mai 1572 ic.)

45. Zur Burg den 31. August 1548.

Wilhelm, Herzog ic.

Zur Schätzung der herzoglichen Wildbahn gegen fernere Bervüstungen durch Wild. Diebe, sollen die clevischen Beamten durch Kirchenruf am nächsten Sonntage verkündigen, daß, mit Ausnahme der Reisenden (Wendler), niemand auf den gemeinen Wegen und Nebenstraßen sich mit Büchsen oder Bogen dürfe betreffen lassen, noch auch einiges Wild schiessen dürfe. Contraventionen sollen mit einer Brüche von fünf alten Schilden bestraft werden.

Bemerk. Sub dato Cleve den 22. Juli 1549 sind die märktischen Beamten gleichmäßig angewiesen, und ist dieser Befehl an die cleve. und märktischen Beamten, sub dato Düsseldorf den 25. Febr. 1562 mit dem Zusatz erneuert worden, daß die Büchsen und Bogen den Contravenienten abgenommen werden sollen.

46. Cleve, den 7. Februar 1551.

Wilhelm, Herzog ic.

Auf die gemeinsame Beschwerde der Ritterschaft und Städte, über die seit Kurzem, gegen der Lande Herkommen

und Privilegien, stattfindende Ausdehnung der geistlichen Jurisdiction, wird verordnet, daß diejenigen, welche, außer den von des Herzogs Johann und früherhin bestimmten Fällen, geistliche Ladungen, Citationen, Verbote, Mandate oder Bannbriefe, ohne besondere landesherrliche Erlaubniß einbringen, verkündigen oder erequiren, als Verbrecher gegen der Lande altes Herkommen und Freiheiten, verhaftet, und an Leib und Leben gestraft werden sollen. (Erneuert zu Cleve am 18. Juni 1551.)

47. Cleve den 9. April 1551.

Wilhelm, Herzog u.

Auf Begehren mehrerer herzoglichen Beamten um Auskunft über die herkömmlichen Grenzen der geistlichen Jurisdiction, werden die beschalligen, früherhin zwar nicht so ausgebreiteten, Bestimmungen zur künftigen genauen Beachtung folgendermaßen erneuert. Die geistliche Gerichtsbarkeit erstreckt sich in Ehesachen: über die Gültigkeit der Ehe, über Ehehindernisse und Scheidungen, über Legitimation der Kinder, desgleichen auch auf Erkenntnisse über die eheliche Geburt der Kinder. — Ehestiftungen, Heiraths-Berwarden, Verzicht und dergleichen, sind davon ausgenommen. Derselben steht ferner zu, die Testamente der Priesterschaft zu bestätigen, über deren Rechtsbeständigkeit zu erkennen und über deren Vollziehung zu wachen, jedoch nur in sofern sie bewegliche Güter betreffen und mit Ausnahme der Erbgüter. — Die geistlichen Behörden dürfen auch für Bestätigung der vorgemeldeten Testamente der Geistlichkeit, mehr nicht als den zwanzigsten Pfennig der übrig bleibenden gereiden Güter fordern oder nehmen. — In den Fällen wo Geistliche ohne Testament sterben, soll den geistlichen Befehlshabern, wie vorbemerkt, jedesmal der zwanzigste Pfennig gereicht, und muß dasjenige, was der Verstorbene als Patrimonial-Vermögen besessen und aus demselben erspart hat, seinen Erben verabsolgt werden; dasjenige aber was er von seinem geistlichen Lehen erübrigt und damit erworben hat, soll zur Verbesserung des von dem Verstorbenen besessenen Lehens, oder zu kirchlichen Bedürfnissen angewendet, oder den Armen mitgetheilt werden.

Die geistlichen Richter dürfen in Beziehung auf Testa-

mente der Weltlichen nur in so fern einschreiten, als in letztern Vermächtnisse zu frommen Zwecken enthalten sind, deren Erfüllung binnen Jahr und Tag von den Erbnehmern nicht verwirklicht wird; alsdann haben die Archidiaconen oder Landdechanten die Erben zu ermahnen, oder dazu anzuhalten, daß sie, binnen einer zu bestimmenden Frist, solche letztwilligen Bestimmungen erfüllen, oder die rechtlichen Verhinderungs-Ursachen anzeigen.

Die geistliche Jurisdiction in Beneficial- oder geistlichen Lehn-Sachen beschränkt sich auf die Investitur und Zulassung der Beliebenen, wovon den Archidiaconen und andern ihre Berechtigung gebühlich gerichtet werden muß, jedoch dürfen sie die von dem Landesherrn präsentirten Candidaten, in so fern sie qualificirt befunden werden, nicht zurückstellen. Auch hat der geistliche Richter die zwischen Geistlichen über die Gerechtigkeiten der geistlichen Lehen entstehenden Streitigkeiten zu entscheiden, jedoch darf derselbe sich nicht einmischen, wenn zwischen weltlichen Patronen über das Recht der Präsentation oder über Gift (Schenkung) Irrung entsteht.

Ueber das Eigenthum der geistlichen mortificirten Güter, welche von Alters her mortificirt und dafür gehalten, oder während vierzig Jahren als solche gebraucht und besessen worden sind, soll das geistliche Gericht entscheiden; die Streitigkeiten über den Besitz und die Verpachtung derselben, so wie über die Frage: ob ein Gut mortificirt oder noch weltlich sey? gehören zur Untersuchung und Erkenntniß des weltlichen Richters.

Personal-Forderungen zwischen Geistlichen, und von Weltlichen an Geistlichen, gehören vor das geistliche Gericht; Forderungen der Geistlichkeit an weltliche Personen, gehören aber vor die weltlichen Gerichte. Letztere müssen den Geistlichen prompte Justiz administrieren und sollen zu Gunsten der Geistlichen bei anerkannten, oder erwiesenen Forderungen, so wie bei rückständigen Jahrespäcken unverzüglich auf Pfändung erkennen. Doch müssen die Geistlichen nicht gegen die Landesherrlichen und der Lande Ordnungen, Freiheiten, Privilegien und altes Herkommen handeln, und sollen sie selbst auch nicht dagegen beschwert werden.

Der Sendt soll von den Pastoren, Land- und Sendt-Dechanten nach alter Gewohnheit und Herkommen besetzt und gehalten, auch an denjenigen Orten, wo er seither unterlassen worden ist, wieder hergestellt werden, auch sollen die Amtleute oder wenigstens die Schult-

heissen oder andere Befehlshaber demselben beiwohnen, um die Aufsicht zu führen und das Volk im Gehorsam zu halten. Von Seiten der Kirchspiele sollen nur ehrbare und fromme Personen zu Sendtscheffen angeordnet werden, welche den Schuldigen nicht verschonen, dem Unschuldigen aber auch nichts zumessen dürfen, was nicht öffentlich oder ärgerlich ist.

Die von dem weltlichen Gericht bereits verhängten Strafen dürfen das Sendtgericht nicht verhindern, die begangenen Vergehen mit der gebürlichen Strafe zu belegen, und eben so ist es dem weltlichen Gericht unbenommen, die Uebertreter der Gesetze, ungeachtet der Sendtstrafen, mit weltlicher Strafe zu belegen, damit durch diesen doppelten Zwang der Lasterhafte gezüchtigt, und Niemanden gestattet werde in öffentlichen Sünden und Kergerniß zu beharren.

Nur die durch den Sendt veranlaßten gebürlichen Kosten, einschliesslich der den Land- und Sendt-Dechanten, Pastoren und Sendtscheffen zustehenden Gebühren, dürfen auf die Strafbarren, nach Gelegenheit der Personen, vertheilt werden, und soll der etwa verbleibende Rest den Armen zugewendet, keinesweges aber die Strafgeelder zu Trinkgelagen verwendet werden.

Künftig soll auf dem Sendt (welches seither noch nicht geschehen ist) auch wegen Kegeret, verdamnter Sekten, heimlicher verdächtiger Zusammenkünfte, Schulen oder Lehren inquirirt und geurtheilt werden.

Die Unterthanen dürfen wegen der Sendtsachen nicht außer Landes geladen, sondern müssen, wie herkömmlich, binnen Landes, durch die Land- und Sendt-Dechanten mit Beihilfe der weltlichen Beamten, zum Gehorsam, so wie zur Strafe und Besserung gebracht werden; desgleichen müssen sie in erster Instanz, in Ehe- u. a. vorgemeldeten Sachen, durch die Archidiaconen oder ihre Befehlshaber und Landesdechanten im Lande verhöret, und ihre Sachen vorbehaltlich der Appellation, entschieden werden; in zweiter Instanz dürfen sie eben so wenig gegen ihren Willen ins Ausland citirt werden, sondern können sie sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen, oder müssen im Inlande, so wie die Zeugen an ihrem Wohnorte, durch Commissarien vernommen werden. In andern als den vorbezeichneten Sachen dürfen keine Bannbriefe, Citationen oder Ladungen gestattet werden.

48. Düsseldorf den 22. Dezember 1552.

Wilhelm, Hertough ic.

Wyte Raith und getruwe, Als wy tho mehr tyden hebben bevelhen laiten, nymandt tho gestaden einige Doessen binen den Weigen und straiten tho dragen, So werden wy doch bericht, dat dem nit nagetommen, und oick in desen gefehrlichen loepen allerley moitwyll und unfall in und bouwen unsen Steden vlesken und Doerperen damyt bedreuen werden soll. Und ist demnae unse ernste meynung und bevelh, dat gy in allen kerken bynnen unserm Ampt uwers bevels offentlich nytroipen und by swarer straiß und unse unguad verbeeden laiten, Dat nymant hy sy wy hy wille tho perbe oder tho fute, enige gesuelde oder geladen boessen in unsern Steden vlesken und Doerperen bringe oder fuere, dan dieselwige yderer tyt für den porten affschiete, und wae jmandt hierover betreden wurde; den aber dieselbe hedden gy von unser wegen darfür der geboer antesehn und tho straißen. Versehn wy uns also genzlich, Gegeven tho Düsseldorf den xxi. Decembris Anno ic. Lij.

An allen Clevischen und Markischen Amptlunde.

49. Cleve den 24. Juli 1553.

Herzogliche Ráthe.

Festsetzung einer Fluß- und Mühlen-Ordnung auf der Niers im Amte Goch folgenden wesentlichen Innhaltet:

1) In den sämtlichen Archen der Mühlen auf der Niers im Amte Goch, soll ein zwei Fuß hoher Pegel, von dem Archenboden zu rechnen, eingehauen werden; die Mühlen dürfen das Wasser nicht höher aufstauen.

2) Die Schüttbretter können zwar etwas höher, als der Pegel belassen, jedoch darf dadurch keine höhere Aufstauung bewirkt werden.

3) Die Schleusen sollen, und da, wo Schüttbretter vorhanden sind, sollen diese, und zwar wenigstens vier derselben, alle Samstag zur Besperzeit aufgezogen und dem Wasser, bis zu gleicher Zeit am Sonntage, freier Lauf gelassen werden. Diese Vorschrift ist pünktlich vom Mai-Abend, bis auf St. Lambert, zu beachten.

4) Die Wehren in dem Niersfluß dürfen nur in einer Entfernung von 50 Ruthen von einander und auf eine Breite von 16 Fuß errichtet werden, und dürfen die Öffnungen,

zur Behinderung des Stroms und zum Nachtheil der Fischerei, nicht mit Körben oder sonst versperrt werden. Ausnahmen hiervon müssen besonders bewilligt werden.

5) Niemand darf „Hochten auf der Niers haben oder anlegen er habe denn zu viel Wasser“, in diesem Fall dürfen aber diese Hochten nicht in den Strom hinein angelegt werden.

6) Die Reinigung der Niers muß von den anschießenden Beerbten jährlich zweimal um St. Servatius, und St. Jacobus-Tag geschehen, und dabei alles Kraut und Schilf auf eine Breite von 16 Fuß ausgerottet und die Auslandungen weggeräumt werden.

7) Die zur Beförderung der Auslandungen geschehenden Pflanzungen („Haersten und Buißten“) an den Ufern, dürfen nicht ferner gestattet, und müssen die vorhandenen nach Erforderniß gerottet werden.

8) Allen Fremden ist die Fischerei in der Niers verboten.

9) Die zur Fischerei berechtigten Beerbten dürfen dabei nur solcher Stuhl-Körbe sich bedienen, die Zwischenräume von der Breite eines Manns-Daumens haben, und dürfen sie die Fischerei andern Fremden nicht gestatten.

10) Jede Contravention einer der vorstehenden Bestimmungen soll bei der jährlichen 14tägigen Niersschau ausgemittelt, mit einer Brächte von 5 Mark oder 24 Gg. belegt, und die Brächten, zur Hälfte zum Nutzen des Landesherrn und zur andern Hälfte zum Vortheil der Niersschau-Commissarien und Tilgung ihrer Zehrungskosten, eingezogen und verwendet werden.

11) Der Amtmann zu Goch und sieben von ihm zu erwählende Niersbeerbten, nämlich 3 aus der Stadt Goch und 2 oberhalb und 2 unterhalb derselben, sind mit der Handhabung dieser Niersordnung, Haltung der Schauen und Thätigung der Brächten beauftragt. Von den vorgenannten 7 Beerbten sollen an jedem Neujahrstag drei ausgeschieden, und an deren Stelle drei andre Beerbte, gleichmäßig wie die ersten, erwählt werden. Die sämtlichen vorbezeichneten Beerbten sind in Beziehung auf diese Niers-Ordnung zu vereidigen.

50. Düsseldorf den 8. April 1554.

Wilhelm, Herzog ic.
Der bereits von Herzog Johann verbotene, und wie-

der einreißende Mißbrauch der Bilder-Tracht, soll den Pfarrern aufs strengste untersagt, und diese angewiesen werden, anstatt der üblichen Prozessionen durch die Feldsturen, die Gemeinden in den Kirchspiels-Kirchen zu versammeln, um, nach Anhörung der Predigt und nach Haltung der christlichen Kämter, Gott um Gnade, Frieden und günstiges Wetter zu bitten. Der Umgang um den Kirchhof mit Kreuz und Fahnen ist fernerhin zu gestatten.

51. Jülich den 10. October 1554.

Wilhelm Herzog ic.

Unter Erneuerung der am 12. Dezember 1534 (Nro. 39 d. S.) von dem Herzog Johann erlassenen Bestimmungen, — jedoch mit Weglassung der Beziehungen auf den mit dem Erzbischof Köln geschlossenen Vertrag und auf die Besetzung der Stadt Münster durch die Wiedertäufer, — welche Bestimmungen gegen die Wiedertäufer, Sacramentirer u. a. Religions-Sekten, so wie gegen Gotteslästerungen, heimliche Mordungen, Verschwörungen und Vereinigungen gegen Religion und Obrigkeit, desgleichen gegen Irrlehrer und Winkelprediger gerichtet sind, und unter Bestätigung der gleichzeitigen Vorschriften wegen des Debits und Besizes vorbüchiger Bücher, — deren künftig überhaupt gar keine ohne vorherige Durchsicht und Gutheißung der Pastoren verkauft und erworben werden dürfen, — werden die ebenfalls gegen Mordbrenner, Mörder, Straßenschänder, Ausgebannte u. a. Verbrecher erlassenen Strafgebote, wiederholt, sodann auch noch folgende ausführliche Vorschriften ertheilt:

„Welche one enige vrsache, ader nith geringer forderung, daer doch die gebrechen furhin nit verhoert, noch Rechens gewweigert, moettwillich uitreden, und anderer viandt werden, die bedruwen und beschebigen, Sullen unsere Ampt-Lude und Bevelshebber nit allein derselven güber confiscieren, Sunder ankunt oere myff und kinder oenen nachlagen, und in unsern Furstendommen, Landen und gebieden, hinforter nit mehr gebulden, gestaden ader vergelden, dan then ewigen tyden uitbannen, Dē mit allem ernsten vlyte denselven nastellen, und sie sampt oeren uphelderen, furschuberen, und underscheiperen, annemen, ader tho geburlichen Rechten anhalten, und fursstellen, und derhalven up der beschebigten anlagen, ader naeschrien, ader unsern wybern bevelh nit warden.

Ist sollen ock keine Inkomeligen oder einige andere, die nitwendich in unsern oder fremdden landen, Ampten oder Steden gedienet oder gewolnt hebben, van einigen fur diener oder burger angenommen, gehuyt, geherbergt, underhalten oder gestadet, Ock oen kein Huys oder Chamer verlost, gelehnt oder verhuert werden, dan mit furweten und thoelaiten der Amptluide, Oversten, und bevelhebber ders ort.

Und soll ein Ider, tho dem sie kommen, anstundt der Overigkeit dieselvige mit allen umstenden anzeigen und tho kennen geven, Darup ock der Amptman, Overst, oder Bevelhebber, so balde oem sulchs anbracht, ader hy idt sunst vernemen mach, die fremdden ader inkomeligen fur sich bescheiden, oere gestalt und gelegenheit lebens und wandels erkundigen, ock glouffhaffigen schyn van der Overigkeit daher sie kommen, erfordern und erfaren, woe sie sich dar selchs gehalten, Welche ader den schyn nit dair doin finden, ader binnen der tyt, die oen opgelacht, nit brengen wurden, ader sunst archwon, oder boese vermodung up sich hebben, dieselvige in geinen wech hulden oder bliven laiten, sonder wair einiger archwon hinder oen vermerckt, nae befinden tho geborlicher straff annemen, ader nit unsern Furstendumben verwysen.

In glicker maiten sollen die Amptluide, Oversten und Bevelhebber in allen Steden, doerperen und huseren, der fremdden und inkomeligen halver, so is dar selchs weren, sich erkundigen, und upgerurter gestalt mit oenen halben, Und so darover imant van unsern underbanen, oder den unsern upgemelte personen (idt sy under welchem schyn idt woll) heimlich ader apenbaer, upenthalden, gestaden, verfrigen, ader desern unserm bevelh nit nakommen wurde, soll nae befinden ernstlich gestraift, und geiner dairin oversien werden.

Wa ock in unsern Furstendommen, Landen und gebieden, und by den unsern einige Langknecht, ader Kriegsluide, oen unser furweten und thoelaiten wolden bestalt ader angenommen werden, sollen dieselvige, ock andere, die sonder Disport ader schyn einige Fursten sich tho sammeln, ader durch tho treden understoenden, nit gebult ader openthalden, sonder wair men die betreden mach, angenommen, ernstlich gefragt, umb oere mißhandlung gestraift, und up dat wenigst oere have und gut behalden, und sie mit Eyden und Burgschafften, nae noturfft verbunden werden.

Ist sollen ock, vermög unser vbrigen uitgegangen be-

velh keine knecht, oen unser, oder unser Amptluide furweten und thoelaiten sich in nitwendige diensten begeben, ader bestellen laiten, sonder so sie idt darover doin wurden, unser Furstendomme und Lande tho den ewigen dagen verbanen syn, und oere gader verwirckt hebn, Derhalver ock unsere Amptluide und Bevelhebber mit ernstlichem vlyte opstens hebn sollen, und woe darover einige knecht sich veriameln, up der garden ader sunst, durchtreden, ader die underbainen overfallen wurden, Sollen unsere Amptluide, Richter und andere underbevelhebber unsere underbainen darfur schütten und verbedingen, und desfalls, unsern Schuttenmeister und Schütten (wair die furhanden) ock behüßlich syn, Im fall sie aver sulchs by sich nit allein vermögten, so soll ein Ampt ader Rantschafft dem andern mit dem kloeken schlach tho hulpe kommen, wehren und redden helpen.

Und nachdem etliche knecht, so in unsern Furstendommen, Landen und gebiede geseten, den armen underbanen, durch dat ganze jar hin und weder den meisten schaden, overfall, und beschwerung thoefügen, so sollen unsere Amptluide und Bevelhebber denselvigen ernstlich ansiegen, oerer handtirung, und erbarer hantwerden nitowarden, Welche dan darover die arme luide ferner tho beschweren nit underlaiten wurden, sollen gefenglich angenommen, und uns mit aller gelegenheit angezeigt werden, der noturfft nae dair in hebn tho bevelhen.

Die Kremer, so fremddt, unbekandt, und van oerer Overigkeit, daher sie kommen, oeres wandels nit gnuhsam schyn brechten, und in oeren worden und wesen sich unerberlich, ergerlich, ader verbedtlich hiesden, sollen durch die Lande tho treden, ader tho verbliven, nit gestadet, sonder, wair sie darover betreden und archwonich befunden, ther pyntlicher fragen angenommen und nae gelegenheit gestraift werden.

Der in und nitwendiger Bedler halver, soll idt, vermög der Ordnung und Polyci, so wy derwegen sonderlich uitgain laiten, gehalten, und der strafs nagekommen werden.

Ist soll keinen Kettesbuteren, Glas, Pott, und Duppenbregeren, Schorensteinsfegeren, Genschleren, Lodderboven, Bagenmeyeren, und andern dergleichen Eventuerern, durch unsere Lande tho treden thoegelaiten werden, dan allein den, die eins erbaren wandels bekant, und schyn van oerer Overigkeit bringen, und in den landen dair sie settbassich und wonen, verbliven, und nit nitwendich in fremdde

lande loipen, dan allein tho erbarer handlung und orre nahrung tho suchen.

Seine Kremer, Glasa, Pott, und Tuppenbreger, oder dergleichen sollen od itwes an der huißluide huser weil dragen ader anbieten, sunder die alle sullen van oerer Ouerigkeit, daer sie wonhafftich, schyn brengen, und nirgent anders, dan in Steden, Bleden, und Doerperen, dair Kerspelsterden syn, ader sunst op openbairen marctten weil dragen und hebn, und nit van huyß tho huyß gain, Dat od dieselvige, die also, woe upgemelt, beandt syn, und schyn van oerer Ouerigkeit hebn, und dairup van unsern Amptluden und Bevelshebbern thoegelaiten werden, by den huyßluden gein Eten, Drinden, off herbergh gestunen, Sunder in gemeinen herbergen oere noturfft, mit tuchtigen worden umb geborliche betaling sueten.

Dwoyl od ettliche frembde, unbekandte allerley Salven, Gefruyber, Drpackel, und andere bebruggliche wahren hin und widder den armen einseibigen underbainen, mit geschnuckten overredungen verkoepen, dardurch dieselvige tho mehrmailen in gefehrliche lypß schwachheit fallen, ock tho tyden damit vergeven werden, fall man dieselvige hinfurder nit thoelaiten, noch gestaden, Und im fall sie sich darover indringen wurden, alsdan oere Kremerpen antohalsben, und ferner bescheidts und bevelßs van uns tho gewarden.

Die frembde unbekande leddiggenger, sullen in der rechter straiten blyven, und, ohn furweien der Ouerigkeit, nit anders geduldet und gelidben werden, dan in Steden, Flecken, ader ansehnlichen doerperen tho herbergen, und oeren durchtog tho nemen, ock nit langer dan ein nacht an einem ort tho verbliven, idch dragen sich dan redliche ursafen van frantscheiden ader anders thoe, dat sie nit vort kommen kunten, welchs doch die Werde an einem idern ordt der Ouerigkeit anzeigen sullen.

Dergleichen sullen od geine starcke, ader gesunde inlendige und bekande leddiggenger idch sy under welckem schyn idch woll, in einigem ordt gestadet, underscheipt, upgehalden, behuisset ader beherbergt werden, dan allein in steden, vleden, und ansehnlichen doerperen, umb oeren penning tho teren, und sich ehrlicher handlung tho gebrucken und tho erneren, Welcke aber geine guld ader renthen hebn, und sich geins hantwercks, loymanschaft oder anderer ehrlicher handlung erneren, Sullen unsere Amptluden, und Bevelshebber nae denselven erfaren und sich erkundigen, Und wan der verdacht, by den Personen befunden, sie furbescheiden, und

underfragen, warber den sulch gelt, darvan sie teren, komme ic. Dwoyl sie doch gein naemhafftige hanntierung, loymanschaft, ader hantwerck dryven und gebrucken, od suß an oeren guldern des nit hebn, Wair alsdann dieselvige personen gein bestendige und gegründte ursafen, des antozeigen hebben, und dat verbenden, also op oenen liegen bleve, Sollen sie gefenglich angenommen, und der geboer tege dieselvige vortgesaren und gehandelt werden.

Die Heyden ader Zegeuner sullen nit gelidben, gebult, ader vergeleidet werden, sunder wait sie betreden, und inwandt mit der daitz tegen sie handelen würde, der soll daran nit gefrevelt noch unrecht gedain hebn.

Dwoyl od voel licherliche personen in argerlichem unehrlichem leven und bywonen, od etliche in apentlichem ehbruch und anderen lasteren gebult und ungestraift blyven, dardurch der Almechtig hoch verdornet, und der neigst thom bbsen verurfacet, Derhalven willen wy, das sulchem geins weigs langer thoegesen oder gestadet, sunder die overfarer angenommen und der geboer gestraift werden.

So jemant einer unverleumbten Ehefrouwen, wedwen ader iungfrouwen, mit gewalt ader widder oeren willen, oere iunndfrouwelich ader frouweliche ehr neme, Derselbich, ovelseder, fall vermög Keyserl. Majest. und des hyligen Rynß pyntlicher gerichtß Ordnung, up beclagung der bendigsten, in uiffuerung der mißdaitz, einem Koever glick mit dem Swerdt van dem leven thom doide gericht werden, So sich aber einer solichs upgemelts mißhandels freventlicher und gewelddiger wyse gegen einer unverleumbder frouwen ader iungfrouwen understunde, und sich die frouwe ader iungfrouwe syner entwerbe, ader van sulider beswoetirniß sunst erredt wurde, Derselvige ovelseder, fall up beclagung der bendigsten in uiffuerung der mißhandlung nae gelegenheit und gestalt der personen, und unterstandener mißdait gestraift werden, und sollen darin Richter und urdeler raitßs gebrucken.

Welcker od ein frou oder iungfrou tegen oeren und oerer alderen willen entfueren ader entschaden würde, fall uns mit lypß und gut in straiß gefallen syn, und sunst, vermög unser Kurfurstenkommen und lande privilegien, darmit gehalten werden.

War od ein eheman ein ander wyff, ader ein ehfrou einen anderen man in gestalt der hyligen ehe, by leven der irsten ehgefellens nimpt, welcke oveldaitz dan ock ein ehbruch, und groitter, dan dasselvige laster is, Sullen der, ader die ihenige, welcke sulichs lasters bedriedlicher wyse,

mit weten und willen, urfate geven und voln brengen, ver-
mög vurgerurter Keyse. Maest. und des Rycks pyulicher
Gerichts ordnung glicksals mit dem Swerde gestraift werden.

Dwoyl od etliche, ohn furweten und bewilligung der al-
deren, ader der ihenigen, so sie in statt der alderen bevol-
hen, ader od widder derselven willen, sich heimlich vertrou-
wen, welcks dan nit allein gerurten alderen und verwandten
thom hoichsten beschwerlich, sunder od tho voelselbiger er-
geruiss reytlen dhuit, So sollen dieselwige, wan sie under viff-
undzwintich jairen alt, nae gelegenheit an dem vierden deil
oerer have und guder gestraift werden.

Nachdem uith brundtheit, wo man deglichs befindet,
der Almechtich Gott, hoichlich vertoernet, od voel lasters,
oeyels, und unrays entsteht, So soll die brundenschap, und
dat nochdigen in dem thoedringen, hinforder by unsern un-
derbanen, und andern den unsern vermeiden, und darover
ernstlich gehalten werden, Und so uith brundtheit, ader so-
lichen noedigen einige Gottslastung, mort, doitschlege, ehe-
bruck, und andere ovelbaiten, laster und untucht erfolgden,
sall darselwige uns durch unsere Amptluide und bevelhebbere
underscheidlich angezeigt werden, umb nae gelegenheit gebür-
lich inziens und straff geschien tholaiten.

Dwoyl od durch mannigfeligheit und unordnung der
Werdtshußer und herbergen, voel uerbare handlungen und
ander unrath sich thoedragen und verursacht werden, Sall
der Ordnung und Policy die wy hierbevorn, und jzt wede-
rumb derwegen sunderlich uitgain laiten, stracks naefommen
und van nyemandt dartegen gehandelt ader surgenommen
werden.

So die wästerliche contraten, berglicden Monopolia,
ader surtoepe, unchristlich, widder Gott und recht, od in
des Rycks Ordnungen verbodden, Sollen dieselwige vermög
der vurf. Keiserl. Maest. Ordnung und Reformation der
Policy, van den Richteren unwerdig, crastlos und unbun-
dig erklant, declariert, und sunst, nae uithwysung derselven
Policy damit gehalten werden.

Jdth sollen od geine fruchten, so noch op dem velde
stain, gefehrlich verkostt noch gegolden werden, und so je-
manig van in ader uithwendigen befunden, der sulchs tho doin
underskonde, und unsern underbainen derhalven gelt ge-
ven hebde ader geven wurde, sollen unsere Amptluide und
Bevelhebbere, sulch gelt, mit Recht beschlain und in unsern
behoiff inforbieren, od die koepere, wae die in unsern Kan-

den oeres bevelhs betreden wurden, van unser wegen darsur
ausien und straffen woe sich geboert.

Alle vurf. Articulen, Derglicden unsere sunderliche Ord-
nungen und Policy, so der Armen halber, und van wegen
der Werdtshußer und herbergen (darvan in diesem unsern
Edict gemeldet) und sunst uitgegain, sollen up allen herrn
gedingen in bysin unser Amptluide, Richter, Schultissen,
Schepen und anderer unser underbevelhebbere verlesen, und
vort darup, woe denselven synter dem lesten herren geding
naefommen, flytich erkundigt, der mangel opgeteikent, und
opt forderlichst in unser Sanghs verstendigt werden, Dair
aver kein herren geding gehalten, sall men desem tho aller
vier Wainden, also, woe vurgemelt naefomen.

Demnae gesonnen wy an u allen und idern insunders-
heit by den eyden und plichten, darmit gy uns verwandt
syn, hiermit ernstlich bevelhend, dat gy u vermöge deses
unfers Edicts in allen sinen puncten und articulen unmael-
tich halten und erzeigen, Die overfarer annemen, beclagen,
tho recht stellen, urdel und recht darover spreken, und
straffen, by vermydung unser hoichster straff, ungnad, und
by verliesung inwer Ampter, Lehn, privilegien und gerech-
tigheiden, Und gebieden od u allen unsern underbainen, und
den unsern, dat gy unsern Amptluiden, Bevelhebbere,
Lehn, Schirms und andern verwandten und den unsern vur-
geruit in upgemelten saken gehorsam gutwillich und gewer-
tich syn, Die overfarer und ungehorsamen annemen, verfol-
gen, in hafftung brengen, und straffen helpen, Daraan ge-
schieit unse ernste meinung, und willen uns des tho einem
idern versien, und by verwirckung der peen und straff, der
overtreder vurnemant also gehatt und gebain hebn. Urkunt
unfers hierupgedruckten Secretseigels, Gegeben tho Göllich
den thienenden dach Octobris, Anno M.D.LIII.

Bemerk. Das vorstehende Edict ist den Cleve-Märktischen
Beamten sub dato Hamborch den 24. November 1572
nochmals zugefertigt worden, um dasselbe wiederholt von
den Kanzeln verkündigen zu lassen.

52. Jülich den 10ten October 1554. —

Wilhelm, Herzog ic.

Doiu kundt, Nachdem wy vernemen, dat neuen andern
myßbrucken und gebreden under dem schyn der armoit voel

gesunde lediggenger thoegelaiten, die undoeche bedect, mit den bedürftigen und rechten armen die Almussen enttogen werden. So hebn wy Gott dem Almechtigen tho loff, und unsern landen und underdanen tho gudem, Ordnung und Policy, woe idt in unsern Fürstendommen, Landen und gebieden by unsern underdanen, Schirmsverwandten, und andern den unsern, darmit gehalten fall werden, uprichten laiten, woe hiernae folgt.

Aufensdlich, Sullen in iderer Stadt, oder Kirspell, mit der Priesterschay, Schepen, Kerckmeistern, oder andern Erbaren personen, twee oder drie Fürstendere oder Provisoren der armen verordnet werden.

Die Provisoren sullen alle Hyrdage des morgens in der Kercken umgaim, und bidden fur die huißarmen, under aber nae der Predig, woe sie sich am besten mit dem Pastoir oder Cappellacn verglyken, die od dat volck tho der Almussen und stuyr der armen op dem stoil vermaenen sullen.

Wes den Provisoren in dem umgaim ader fuß gereicht würdt, Derglyden wat an den gasthuys Renthen ader Spinden overblyven wurde, Sulchs sullen sie den armen uttheilen, und am irsten dair idt am meisten van nöden is, und wair sie darmit nit gnuch hebben, tho noturfft der Armen, So sullen sie die guithertigen und vermoegende ansprecken, die gelegenheit tho kennen geven, und sie vermanen, den bedürftigen tho hülp tho kommen, Welche dan den Armen also tho geven geneigt syn, die mögen oere stuyr ader Almussen den Provisoren reiden, ader selffs den armen thostellen, dair idth nödich, ader wael bestadet erachtet wurde.

Welcke od sunst, on weten der Provisoren mit eigener bewegnuß den Armen mitttheilen geneigt syn, den fall dar van nit verhindert, noch dairin mast gegeben werden.

Idth fall apentlic verbotden und durch Amtluide, Bevelhebber, und Provisoren darup gesien werden, dat nymandt gestadet werde umb tho loipen, und fur den huyseren tho bedlen, dan allein den idth durch dieselwoige thoegelaiten, und darvan schyn gegeben wurde, Remlic an den verbern, dair die Provisoren nit gnug hebben, noch, wo vurgemest, bekommen kanden fur die Armen.

Und fuß fall od gein ander Bedler, dan die in einen ideren Ampt wonhafftig, und mit alder swachheit, ader gebred des lyffs beladen, und notturfftig syn, tho bedlen thoegelaiten werden.

Geine frembde Bedler sullen gelidden werden, dan allein in erbaren gescheffen durch to treden, und mit mehr dan ein nacht in den vlesken ader doerpere, und nit up den fußlinden tho ligen, idt were dan sake, dat eniger der frembder mit selidter franchheit beladen wurden, dat sie nit ferner reisen künden, Desfalls fall den fremdden durch die Provisoren od stuyr geschieen.

Wair sich aver thoedrige, dat in den umbliggen den landen, durch overtocch, brandt ader ander gemein ungluck, an einigen ordt die lude verborben ader beschedigt wurden, dat die armen dar nit kanden underhalben werden, und geborlich bewysß brechten, die sollen nit utgesluten, sonder durch die Bevelhebber und provisoren die Almussen tho bidden und umbtogaim thoegelaiten, Dal oen ein schyn ader teyten begewen werden, und in dem fall, sullen die Predicanten dat volck vermanen und bewegen, den fremdden stuyr tho doen.

Die alde kranden und gebredliche inlendige arme luyde ader bedeler sollen in oeren Steden, vlesken, kerspelen, doerpere ader Ampteren underhalben werden, Wair aver an einigen oirt hulche furschung der armen nit gnugsam geschien kinthe, so soll an demselven oirt durch unsere Amptlude, Bevelhebber ader Oerigheit ein schyn den armen luyden gegeben werden, wair und woe wyt ein ider bedelen möge, und geineth sonder sollichem schyn, wyder tho bedelen, dan dem thoegelaiten, gestadet ader gebuldet werden, Doch sullen Amptlude und Bevelhebber nymandt sollichen schyn geben, sie hebn sich dan furhin, syner noturfft, gelegenheit und wandels gnugsam erkundigt, und gemelten schyn tho besorderung gemeins nütz und affwendung veler unrichtigkeit, den alden, lämen, kranden, gebredlichen armen luyden, und denen, so vermaiten geschapen, dat sie sich oerer arbeit nit ernieren können, on all geschenck und gunwillich umb Gotswillen mittheilen, und so darover einige frembde, starcke ader archwonige bedeler betreden, sullen angenommen, und wair sie archwonich befunden, tho pynlicker fraigen gestalt, und nas gelegenheit vermög der Rechten, andern tho einem exempel gestraift werden.

Die frembde und uilendige alde, frande gebredliche bedeler, und arme luyde, so oeren durchtoch nemen willen, sollen schyn van oerer Oerigheit brengen, by sich hebn, und up den rechten straiten bliuen, od sich nit langer, dan ein nacht, up einem ordt erhalben, idth stunde van oeren durch franchheit, und sunst sunderliche verhinderung ader gebred

toe, and alsdan mit anders, dan mit furweten der overigeit, over die eine nacht tho blyven gebuldet aber gestabet werden.

Wair oic Scholen gehalten werden, dar under arme schoeler befunden, sall man denselvigen thoelaiten, dat sie fur den doeren by dage bidden mogen, aver nymandt up der straiten, aber an andern verbern naelopen.

Reven dem, sullen die Schoellmeister erkundigung doin, welke arm syn, und sich, on behulp, und almussen an der Scholen nit erhalten kunnen, und denselvigen dat bidden, woe oppgemelt, thoelaiten, Welche aver nit arm noch thoege-laiten, und sich des loipens und biddens ondernemen, dat die, woe sich geboert, durch die Schollmeister gestraift werden.

Idth sall oc kein Schoeler noch jmandt anders thoe-gelaiten werden, des sommers, nae der Sonnen under-gang, und des winters nae acht uhren fur den huseren und doeren almussen tho eischen.

Wair aver andere gesonde Bedeler oder Landtloeper groemen, die sall men nit annemen, noch dulden, sundern uith dem Lande wysen.

Die provisoren aber furstender der armen, sullen mit vlyte erkundigen, woe voel armen in dem kerspell syn, die sich nit erneren kunnen darmit denselven noturfft gereicht werde.

Die erkundigung der huyssarmen gelegenheit, sall thom weinigsten alle quatertemper einmail geschien, darmit men weten mogen wes sich midler tyt verandert.

In jeder Burschaft, sall ein frommer Man verordnet werden, der den Furstenderen anzeige, off midler tyt jmandt mit krankheit oder armoit beladen wurde, also dat hy der almussen bedurfft, und himidder, off die jenenigen, so der almussen gebrucken, sich unerberlich hielden, aber wederumb gestalt wurden, sich mit arbeit oder sunst tho erneren.

Die Almussen sullen under den bedurfftigen, und die sich nit erneren kunnen, treulich uitgedeilt werden, Welche aver gesondt, und in vermogen syn, sich tho erneren, und doch nit arbeiten willen, die sall men tho der arbeit hal-den, und oenen Almussen weigeren.

Welcke oere kinder nit dienen oder lehren laitien, oc nit tho der arbeit, sunder tho dem bedelen halben, die sollen durch die furstendere vermaent, und wan sulchs nit hulpe, oenen die almussen enttogen, die kinder, so oere broit tho

verdienen geschiedt syn, van oenen genommen, and tho hant-werden und sunst tho diensten oder arbeit gewyst werden, Over welke oere kinder gern wollen lehren, dienen oder ar-beiden laitien, und geinen behulp hebn, dat sie dartoe kom-men, den sall durch die furstender dartoe amoyung geschien und stuyr gebain werden, darmit sie dem bedelen nit also fur und fur anhangen.

Glücksfals, sullen die furstender sich der armen weesen annemen, und oenen behulplic syn, dat sie tho der lehrre, dienst, oder arbeit, nae eines jeren gestalt gesordert werden.

Wes die provisoren aber furstender der armen, mit dem umb gain krygen, oder oenen sufs van guten luyden ge-reicht wirdt, solichs sal man in einen stoc oder kiste mit twee oder drie slaetere versorgt, werpen, dar jder provi-soir einen stoetel van hebbe, und wan idth van vollen up-slypten und den armen mittheilen.

Die Collegia und Abster, sullen oc bericht werden, dat sie die almussen, de sie to geven geneigt syn, den fur-stenderen thoestellen, oder mit oeren raith, dair idth am meisten van vollen uittheilen.

Wes tho den gemeinen Spinden verordnet und gegeben is, aver noch gegeben mocht werden solichs sall nit mit ei-nem gelbip, noch einem jeren, der idth begert, sunder under den bedurfftigen und rechten huyssarmen uitgedeilt werden.

Ein jder Amptman, Bevelhebber, Stadt oder Com-muin sullen oc samenderhant, an den verben, dair Spitaal syn, verschaffen, dat sulche spitaal vlytich und wael gehant-havet, Da oere nuttungen und gefelle tho geinen andern saken, dan allein to underhaldung der noturfftigen armen, und to guten darmhertigen saken, gefert und gewant wer-den, und wovael an etlichen verben der Spitaal, woe oc der Kercken gader hierbeorn umb ein geringes verpacht und uitgebain syn mogen, Sullen unsere Amptlaude und Bevel-hebber sampt den Provisoren und Kerckmeistern mit vlyte darnae erkundigen, und daran syn, dat sulche gader tho meisten der Spitaal und Kercken urbar und profyt weder bygebracht werden mogen, Da uns die gelegenheit darvan, sampt oeren bedenden verstantigen.

Idth sullen oc die Spitalmeister vlytich oplicht ge-schien laitien, dat geine starcke gesunde fremdde unbekandte archmonige bedeler in den Spitalen undersleipt oder erhal-den werden.

Demnae bevelhen wy unsern underdanen, Schirmsverwandten, und andern den unsern, od allen andern, die in unsere Furstendommen, Landt und gebiede kommen, ader der gedruckten werden, hiermit ernstlich, dat ein iber, wat werden ader standis der sy, sich deser Ordnung in allen puncten und articulen gemeess halde, by vermydung unser ungnad und straiß, nae gelegenheit der overfahung, Dergliken iss od unse ernstliche meynunge und bevelh, Dat unsere Amptlinde, od unsere, und der unseren bevelshebber mit vlyte darup sien, and verschaffen, dat desem also van idern naekommen, und die overfarer unmaltdich gestraift werden, woe sich geboert, Urkunt unseris hierupgedruckten Secretissegels, Gegeben tho Göllich den tienden Octobris, Anno 12. vier und viffstich.

Bemerk. Das vorstehende Edict ist den cleve-märkischen Beamten zur Wiederholung seiner Publikation am 24. Novb. 1572. nochmals communicirt worden.

53. Jüllich den 10. Octob. 1554.

Wilhelm, Herzog 12.

Doin kumbt, Raedem wy in erfahrung, kommen, dat voel unerbare handlungen, und ander unraith, durch mannichfeldigkeit und unordnung der Werdschueser und Herbergen sich toedragen, und verorsacht werden. So hebn wy tho verhuebung desselvigen, Gott dem Almedchtigen tho loff, und unsern landen und underdanen tho gudem, Ordnung und Policz, wo idich in unsern Furstendommen, Landen und gebieden, by unsern underdainen, Schirmsverwandten, und andern den unsern darmit gehalten fall werden, uprichten lasten, woe hiernaes folgt.

Itstlich, alle die, so ikumbt Herbergß ader Werdschap halden, Wynn ader Byr tho velleu loep tappen, und die idich künfftiglich doin werden, sullen sich in den Steben, unserm bevelshebber und Burgermeister, und up dem Lande unserm Amptman und Bevelshebber angeben, erlößniß bidden, und gelaeden sich deser Ordnung gemeess tho halden.

Den lichtferdigen, archwoningen personen, und dentnen die unerbare geselschap uphalten, fall nit tho gelaiten, sunder verbodden werden werdschap tho halden, so wael binnen, als buten unsern steden und vleden.

In den Doerperen sullen durch unsere Amptlinde und

bevelshebber mit raith der Schepen und altlicher erbarer huißlinde noturfftige herbergen und werdschueser verordent, und die unnöbige und unbiensliche affgestalt werden.

In den gemeinen Landtstraiten, dair kein doerper in der neigden syu und van noeden were herberg tho lasten, ader Byr tho tappen, dair mach idich verordent und tho gelaiten werden, allein fur die wendeler, doch dat kein gelaege sitten, noch geselschap gehalten werden, van den inheimischen, Dan wait sulchs geschege, fall man oen die werdschap oder herbergß gang verbiiden, und dartoer gebörliche straiß uperlegen.

Dergliken, off idich eynige oder mer buten den Doerperen, dair die koplunde oere handtierung und gewerff sunderling dryven, und sulchs ein ansehnliche narung in dat landt brechte, dair were oid die herbergß und dat tappen fur dieselvige, und die so mit oenen handeln thoelaiten.

Aber alle hegtwerdschueser und herbergen, dergliken die buten der straiten, ader die an und in den Bussen sitten, sollen gang affgestalt und verbodden werden.

Die werde, so in ader buten den Steben und doerperen, woe upgemelt, tho gelaiten, sullen gelaeden, dat sie werentlich, keine boessheit, unerbar geselschappen, unehrlich wesen, gezand, Gotslasterung, ader verdeckte personen, uphalten ader herbergen, Sinder, dair die by oen antommen, ader sie sunst vermercken, dat in oeren huseren, durch oere gesse heimliche practiken ader anschlege gemacht wurden, on allen vertred, by verwirckung der werdschap und sunst hoger straiß, der Overicheit vermelden willen, Dergliken od keine unerbare, ader verbodene loep und verbringe gestaden, dan wait sie des wait erfaren unsern Amptlinden und Bevelshebberen truwelich und by tyden willen tho kennen geven.

Dergliken, dat sie uprechtige matre und gute spyß und brand einem ideren umb sinen penning reiken, und wait einige spyß ader brand verdoerbe, ader sie darmit bedrogen weren, dat sie die nyman reicken, sunder den luyden nae oeren vermögen gutt gered beginn willen.

Und fall by unser hochster straiß keiner Herberg ader werdschap halden ader tappen, der nit, wo upgerurt, tho gelaiten und gelaeffden gebain hefft.

Weberumb fall in der thoelaitung kein gunst ader partylichkeit angesehen, ader fur die erlößniß, van keinem wat gefordert, ader ungefordert genommen werden, ausgescheiden die gebörliche Accys.

Idtß sullen oc die huislyude, die gein apene thoegelaitene werde syn, by einer straiß und geltpeen van thien goltgulden, geinen gesonden Bedeler, Landtsknechten, Lediggen, Ketelbüeteren, Glasz, Pott und Duppendregeren, Kremeren und Schorensteinsegeren, Seugleren, Ludderbuven, Bügenmederen, und andern dergleichen Eventurieren, idt sy, under welckem schyn idtß wolle, eten ader drincken geven, noch in oeren huseren opthalten, und herbergen, und off van burgeranten lichtferdigen gesellen der huislyude einiger darover beschweirt wurde, sall by darselwige unsern Amptman ader bevelhebber des orts tho kennen geven, wair nit, und so sulichs verhoegen, der geboer darumb gestraift werden.

Den Werden sall nit thoegelaiten syn, so duyrt tho tappen als sie willen, sonder nae gelegenheit des jairs und des orts verordent werden, woe duyrt sie tappen sullen.

Fur ende der Predig und anderer Christlicher Kerckenampter sullen des hyligen ader Fyrbags gein gelaeger gehalten, noch jmanden Wijn ader Byr getapt werden, dan allein fur die frembde wendeler und franden, und so jmandt bartegen doin wurde, der ader dieselwige Werden und Gast, sollen dat erstmall ein jder op einen goltgulden, und wair sie thom tweeden und derdenmall darover besonden, nae deren vermögen gebroecht und gestraift werden.

Up den Sundagen und andern Fyrbagen, sall gein freemery, soipen, noch verkoipen, in steden, vleden, noch boerperen fur ende der Predigen, und anderer Christlicher Kirchen-Ampten, an eynigem ordt gehalten ader gedruckt werden, by verluys des jhenigen so bynnen derselwiger tyt upgebain ader verkofft wurde, Doch mach man vleisch, broit, drand, und eten spysse fur der Predigen und anderer Christlicher Ampter vurs. in den hallen und andern verordenten und bequemen oerteren, die van der Kercken und kerckhoven temlich gelegen, verkoipen und verlaiten, Mit dem beschelde dat doch fur anfang der Predig und andere Kerckenampter vurs. sulcke vleischhueser und andere hallen wederumb thogebain werden.

Idtß sall oic geinem under Predig und andern Christlichen Kercken-Ampten mit unnuten gesweh, umb und op dem kerckhove tho gain, und van oeren upterlicken anliggen tho reden gestadet werden, by straiß van vj albus, so dacke einer bartegen doin wurde, Darup oic unsere Bodden vlytich uppsien hebn und darvan den derden penning fur oer andringen gemeten sullen.

Des Sommers tho negen uhren, und des Winters tho seven uhren des avents, sullen alle gelaeger, nit allein gersent, sonder oic up und uth syn, up ein peen einem jdern einen goltgulden, und dem Werde twe goltgulden, unmalatich tho broeten, so mannichmall idtß geschege, Doch sullen die frembden, so des nachts verbliven, und die mit oenen weentlicher erbarer handlung halven tho doin hebn, und mit oeren guden willen by oen syn, hierin nitgenommen syn.

Die werde und tepper sullen geinem geseten Huisman mehr börgen, dan einen Overlenschen gulden, einem Raeter rij, albus, und einen knecht vj albus, und wair idtß darover geschege, sall oenen gein recht gespraken, noch pande darvan gegeben werden.

Wair oic jmandt tho gelage sitten wurde, der gein gelt geven woll, ader den glosen by dem Werde, bisz to dem upgemelten penning nit hebbe, der ader dieselwige, sullen dem Werde ein pandt laiten, in dryen dagen tho loesen, welcke des nit doin, ader sich sunst nutwillich halben wurden, die sollen durch unsere Bevelhebber angenommen, etliche dage water und broit eten und drincken, und suß nae oerer overfarung gestraift werden.

Demnae bevelhen wy allen unsern underdanen, schirms verwanten und andern den unsern, Daß allen andern die in unsern Furstendommen, Landen und gebieden kommen, ader der gebruden werden, hiermit ernstlich, dat ein jder, wat werden ader standts der sy, sich dieser Ordnung in allen puncten und articulen gemeess halde, by vermydung unser ungnad und straiß, nae gelegenheit der overfarung, Dergleichen isz oc unse ernstliche meinung und bevelh, Dat unsere Amptlude, oc unsere, und der unserer bevelhebber mit vlyte darup syn, und verschaffen, dat desens also van jderman nagekommen, und die overfarer unmalatich gestraift werden, woe sich gebort, Urkunt unsers hierupgedruckten Secretsegeles, Gegeben tho Göllich den tienden Octobris, Anno Dussent Dießhondert vier und viffstich.

Bemerkung. Die Wiederholung der Publikation des vorstehenden Ediktes in Cleve und Marl ist am 24. Novb. 1572 befohlen worden.

54. Jülich den 10. October 1554.

Wilhelm, Herzog ic.

Doim kunds, Als uns vielerley elagten fürkommen, und sich auch sonst befonden, daß über und wider solche ordnung und gebott, so der hochgebörner Fürst herr Johan Herzog zu Cleve, Gülüch und Berg ic. unser lieber herr Väter seliger gedechtnis, der wege und strassen halber auffrichten und verkleiden lassen, gleichwohl viel wege zugemacht, ingezogen, verengt, begwäldt, verbründt und sonst so böß und verderblich gemacht worden, das zu und uswendigen daz her zu faren, zu ryden, oder zu wandeln hochbeschwerlich, Dieweil dan solichs aller billigkeit und dem gemeinen nutz zugegen, So ist unser ernstlich bevelh und meinung, das alle unsere Amptleute, Vögt, Scholtzissen, oder andere Bevelshaber, etliche Schessen und Erbare Nachber van den eldischen und verstantigsten, zu sich fordern, und anstundt erstlich die Landstrassen, folgents die gemeine wege, und darnach die Nachberwege besichtigen, und mit fleiß erkundigen und fragen, ob jemand, er sey wer er wolle, einiche strassen, oder wege zugemacht, verengt, begwäldt, verbründt, umbgelacht, oder sunst verdorren, und wie alles an einem jedern ort befonden wirdt, das sie solichs klärlich und unterschiedlich uffschryben, die ubertreder darsür ansehen und straffen, Auch das ungebühr affstellen, und daran sehn, das die wege und strassen allenthalber bestendiglich gemacht, gebessert, und darmit hinfürter gehalten werd nach folgender maß und ordnung.

Zum ersten, So man befünde, das etliche wege zugemacht, dieselbige sollen (sofern der jemandt vanden, oder zu gebrochen hette) geöffnet, und die dñeder gestrafft werden.

Zum andern, Welche die strassen oder wege verengt, oder zum theil zu sich gezogen, sollen auch darsür angesehen, und wa die strassen oder wege böß weren, darzu gehalten werden, das sie es uff doim, und die wege so wydt machen, wie van alders gewest, Wa aber die wege gar gutt weren, und die inziehung an der wandlung gheine hinderung brechte, da macht ein jårliche erkentnis genomen werden, dergestalt, ob die wege nachmals bößer würden, das sie die altzyt so weyt zu machen schuldig sein solten, wie van alders gewesen.

Wa aber die wege sunst zu eng und boess weren, ob man auch nit wiste, zu welcher zeit die ingezogen oder verengt, so soll es gleichwohl geöffnet, und den wegen ir ge-

bührlchs wyde gegeben werden, Nemlich einer heer und Landstrassen zwa rodeu, einem gemeinen weg ein rode, und einem Nachberweg ein halb rode, Also zu verstaten, das die graben und heggen nit darzu gerechnet syn, sonder die wege oder strassen die vörganante breite frey behalten sullen. Aber in büschen da es böß ist, mach es nach gelegenheit und notturfft wyder verordent werden.

Zum dritten, Sall kein wasser so hoch gezwält, zugesacht oder uffgedrungen, das die strassen oder wege verbründt, grundlos, oder arger dardurch gemacht werden, Sonder so van uns (oder den ihenigen so des van uns macht und bewilligung hetten) jemandt einich wasser zu quellen oder zu steuwen, wie sich gebürt, und andern unschädlich, zugelassen were oder würde, und die wege dardurch erger würden, so sollen doch die ihenige, die solliche quellung deden, die strassen und wege uff ire kosten besseru und underhalten.

Wa auch die wege gehöcht, und zu demmen gemacht weren, So soll denselbigen ire gebührliche breite gegeben, und sovil mit güdem grunde gehöcht werden, das die rader zum wenigsten zwehe hoch bawen wasser blywen.

Zum vierten, Were sach, das einicher weg oder strass umbgelacht were ohn gebührliche besichtigung und zulassung, Solichs sall nit allein abgeschafft, sonder auch gestrafft, und hinfürter nit mehr gestadet werden, Es were dan sach, das der weg dardurch rechter und besser würd, mit gutbedunden der verordenten.

Zum fünften, Da die wege böß, versunden, oder versaren seindt, da sal man dieselbige mit griendt, gehölz, steinen, dönnen, oder sunst högen, und dem wasser abdracht machen, Also das es in den wegen noch graben nit stait, sonder wie vrgemelt mehr dan zwehe dieß under den radern blyve, und die wege midden hoger dan an den syden gehalten werden, und wan die wege drüg seindt, sal ein jeder an seinem anshuß die traben oder wagenleisten instechen, und da es vanden, mit ryseren oder dönnen underlegen und högen.

Zum sechsten, Wa nödig, neben den Wegen, graben und wasser affdracht zu machen, da sal es bestalt, und ein jeder an seinem anshuß gehalten werden die graben zu fegen gleiche dieß, zu einer benannter Zeit, und alle zugleich, damit durch des einen versumnis, andern kein schad geschehe, und wa es nit geschehe, da sullen unsere Bevelshabere solichs uff der andern kosten bestellen, und sie auch darsür ansehen und straffen, Und die graben sullen nit uff das by-

ligende landt, noch uff das holt, sonder mßden in die wege geschossen, und mit verglycht, Auch dñr und ryser, da es van nñden, darunter gelacht werden, Und wer die graven usschießen würd uff das landt, der sal schuldig und gehalten sein, die wege an seinem anshuß mit anderer-guder fester erden, steinen oder kiesel gut zu machen, Ober wa solichs underlassen, darfür angesehen und gestrafft werden.

Zum siebenden, Sall man den wegen und strassen, die böß feindt, frye lufft, windt und sonnenchein, und die heum, holz, oder hegen darneben nit so hoch wassen lassen, das sie innen solichs benemen.

Zum achten, Wa einiche wege, und sonderlich die Landtstrassen, so gar böß, versunken oder verborden weren, das den anshießenden so hoch beschwerlich, ohn behülff die zu machen, da sal inen durch die Nachberschaften mit sporen, diensten und sunst hilff geschehen, nach gutbedinden unser Amptluide und verordenten, Wer sich aber forder daruff vertribst, die wege nit zu besserung halten, sonder verwuesten und verderben lassen wülte, der sall angehalten werden, die selber zu machen.

Zum newnden, So an cynichem ort der grundt und gelegenheit berrassen gestalt, das die wege nit woll bestendiglich gemacht und gebessert werden kñten, da soll mit den anstoßenden gehandelt werden, an der spden da sich das am besten schicken, und darnach der grundt besonden würd, des soll der jñniger, so an der ander spden gelegen, solichs zum deill erstaden, und der alde weg sall gelassen werden zum deill zu erstadung des newwen wegs, wa er dem gelegen, oder dem andern, dissem darfür zu thun, wes sich gebürt, Und soll solichs nit van einem jedern nach seinem gefallen, sonder durch unsere Amptluide, Bevelhaber, Schefsen und nachberen, wie obgemelt verordent, und der schade geacht und taxirt werden.

Zum jehenden, Welche das weggelt bñren, sollen auch dasselbig zu besserung der wege, da es am meisten vannñden, anlegen, und durch unsere Amptluide und Bevelhaber daruff gesehen, und die rechenschaft darvan alle jars gehoirt werden, Were auch sunst jernant einiche wege zu machen, oder zu halten schuldig, solichs sall hiemit nit nachgelassen sein.

Zum eilfften, Wa böße sumpff oder sprunge weren, da sollen zuwersch durch die wege, buyd oder fallen gelacht, oder wa vannñden, brüggen gemacht werden, da das wasser durch lauffe, und wa man die stein haben mag, soll man sich beflüssigen, steynen brüggen zu machen.

Zum zwölfften, Soll fleißig daruff gesehen werden, das die Brüggen über die wasser und flüß bestendiglich und woll underhalten, und wa nöddich, nñwe gemacht werden.

Wa auch über die flüß einige Brüggen gemacht, da sollen die border und over versorgt, und durch die Erven an ein jedern anshuß, underhalten werden, das das wasser nit inbreche, oder umb die Brüggen dryve.

Zum dreyzehenden, Da die foßpede nit durch die strassen gain sullen, das da, über die graven van den Erven gñbe und jñnliche breite stege, Auch wa vannñden leenen gelacht, und die Zuyne nit so hoch noch ungemeinlich, sonder breite steen darfur gemacht werden, damit die alben and jungen ohn geferschlichkeit und beschwerung daruber kommen mögen.

Zum vierzehenden, Wa in den Bergen oder sunst die wege unglych, und an einer spden hoger oder harber weren, dan an der anderer, sollen dieselbige gleicht, geberdt, und an einem ende so hart und hoch gemacht werden, als an dem anderen.

Zum funffzehenden, Sollen unsere Amptluide und Bevelhabere sampt erlichen Schefsen und den Elbisten van den Nachberen, und in den Burgerchaften sampt den Burgermeistern und andern (wie obgemelt) alle jars die gemeine wege und Landtstrassen besichtigen, solichs zuvoren verkundigen, auch die jñnige dar an der gebrech besonden, fürbescheiden, und mit fleiß daran sein, das disser ordnung alenthalben nachkomen, Was gebrechs daran besonden, abgestalt, gebessert, und gestrafft werd, wie sich gebürt, Und wa es die noturfft erfordert oder clagten anquemen, da sollen sie glychfals, die Nachberwege besichtigen, und alles und jedes clärlich usschryven lassen, wie die sachen besonden, Wes darinnen bevolhen, geschehen oder usgericht, sampt den ursachen so es underlassen, wñrumb solichs dismals nit volbragen werden können, Und sollen unsere Amptluide und Bevelhaber vurf. jedes jars van dem allem ein abschrifft in unsere Sangley überschicken, damit inen guder radt, bevelh und bystandt gegeben und gebain werden möge, in den sachen die inen zu schwer, und so by sich selbs nit vermöchten.

Ferner, Nachdem wir ouch bericht, das die Landtwehren an vielen enden affgehaunen und usgerodt, oder sunst verwüestet werden sullen, Welchs sich dan geins wegs gebürt, So sollen unsere Amptluide und Bevelhaber sich solicher gelegenheit mit fleiß erkundigen, Und wa sie befinden, das an einichem ordt die Landtwehren affgehaunen, ingezogen, us-

gerodt, oder sonst verwüdet werden, die Dheber van Ampt wegen darfür ansehen und straffen, und darzu halten, das die Landtwehren widder usgerust, und wie sie van alders gewest, gehalten werden.

Dneil auch etliche an oder in den welden, auch sonst buyffen alle wege und strassen, fern van andern Höven, oder Huyseren, laeten oder huysen uffrichten, Und aber an den und dergleichen enden allerley argwenige gesellschaft sich zu versamen plegt, Auch sonst viel unrath daruß zubeforgen, So sollen sie uff unsere höchste straff verbieten lassen, das niemandt ohn besichtigung und zulassung irer, als van unser wegen, einsame buyser oder laeten uffrichte, Wie sie es auch gemein an obgemelten, oder andern verbedichtigen enden, oder da es sonst unser ordnung und edicten zuwider sein möchte, zulassen sullen.

Neben dem fleissige erfahrung doin, ob auch one unser fürwissen und bewilligung us den gemeinden ichtwes usgebadt, verpacht, verbeilt, verkauft, oder sonst van jemandt ingehogen, und uns solchs schriftlich mit anderscheit zurkennen geben, Auch die dheber darzu halben, dasselbig widerumb zu der gemeinden zu lassen, biß wir als der Landtsfürst berichtet, das es unschädlich sey, und also, wie sich gebürt, bewilligt werde, das auch uff unsere höchste straff verboten und daruß gesehen werde, das es hinfurter ohn unser fürwissen und bewilligung, nit mehr geschehe, Willen wir also gebadt und gebadt haben, Urkunt unser heruffgedruckten Secret Siegels. Gegeben zu Göllich am zehenden dage Octobris Anno 16. vier und fünfzig.

55. Cleve den 16. Juli 1556.

Wilhelm, Herzog 16.

Den Pastoren und Kirchendienern wird es wiederholt befohlen, den Unterthanen „das Wort Gottes rein und lauter zu predigen und den Catechismus, mittelst desselben öfterer Wiederholung, getreulich zu lehren, auch die Vilder-Tracht und andre lästerliche Mißbräuche zu meiden und „die Unterthanen davon abzumahnem“; sodann auch „sich in Lehr und Leben unverweisslich und den landesherrlichen „Ordnungen, Befehlen und Edicten gemäß zu erzeigen.“

56. Düsseldorf den 3. April 1558.

Wilhelm, Herzog 16.

Zufolge des auf dem Reichstage zu Augsburg 1555 geschasten und auf dem jüngsten Reichstage zu Regensburg erneuerten Reichs-Schlusses, — wodurch es jedem Reichs-Stande unterlagt ist, gegen den Kaiser und gegen die Stände des Reichs Feindseligkeiten für sich selbst zu unternehmen, oder in seinen Landen dergleichen und überhaupt irgend einiges, die innere Ruhe und Sicherheit des Reichs gefährdendes, Kriegsgewerb zu gestatten, Zusammenrottungen und Aufwiegelungen der Unterthanen zu dulden 16. — wird verordnet, daß kein herzoglicher Unterthan, Lehns- und Schirms-Verwandter sich in einige verdächtige Bestallung, bei Verlust seiner Habe und Güter und bei Strafe der Nachschickung seines Weibes und seiner Kinder, begeben oder darin beharren soll.

57. Düsseldorf im Jahr 1559.

Wilhelm, Herzog 16.

Publication eines zu Augsburg am 20. July 1559 erwirkten kaiserlichen Privilegiums für die Lande Jülich, Cleve, Betg und Mark 16. wodurch es unterlagt wird, gegen die in erster Instanz bei den inländischen Hofgebingen und Laetenbänken ergangenen Urtheile, mit Uebergehung der inländischen Hofes-Herrn und deren Mannkammern, so wie der herzoglichen Hauptgerichte, an andere ausländische Obrigkeiten, und von diesen an das kaiserliche Kammer-Gericht zu appelliren; sodann auch bestimmt wird, daß alle dergleichen Appellationen omisso medio, in ihren Wirkungen unkräftig sein sollen, und daß die Appellation gegen Urtheile der Mannkammer, in Bezug auf die in den herzoglichen Landen gelegenen Güter, an den Herzog gerichtet werden müsse.

58. Düsseldorf den 31. October 1559.

Wilhelm, Herzog 16.

Ordnung, wie sich Amtleute und Befehlhebbern in Bedienung ihrer Aemter verhalten.

1) Anfänglich sollen alle Amtleute und Befehlhebber

Ufficht hebben, dat Jederman, der die gestunet geboerlich Recht und Schepenordel gebeye, und wederfare, und dat selve niemand gefahrlicher Wyse vertagen noch ohne Unseren sonderlichen Befehl, und dat nit gnugsamen und billigen Ursaecken dargedaen und beybragt, upgehalven noch diesen fremdden und Unwendigen effens sowohl als den Inwendigen geboerlich recht gestadet, und sonst der Billigkeit verholpen werde.

2) So sie an den Gerichtern einige Partheylichkeit sporen, oder die an den gelangt würde, alsdann eigentlich tho erkundigen, von welchen Persohn die her komme, off idt ut Unverstand, oder aber mit vorsatt und bosheit geschieht seye, und darnach affhoshaffen oder tho straffen, und die Partheyen selbstn tho verhoeren oder na gelegenheit an ein Unpartheylich Recht tho stellen, da sie aver den mangel oder gebred nit beteren kundten, sollen sie Uns die gelegenheit tho kennen geven, doch darnevens up wege und middel helpen bedacht sein, damit dem vor kommen werde; Geliden woll aver sullen de Gerichten ohn gewisse ursacke nit verdachtig oder partheylich gehalten werden.

3) Nachdem sich of nit geboert, dat twee oder mehr gebroedere up eine thdt oder tho gelide in einen Gerichte Scheypen sein; So sullen onse Amtluide und Befehlhebber dat selve nit gestaden.

4) Unsere Bogt, Scholttheissen, Richter oder Dinger sollen die Richter selbstn besitzen, Idt wäre dann, dat sie durch Ehecafften daran verhindert und also in oere Plaz Imand anders tho verordnen nothwendig veroersacket.

5) Berührte Unsere Bogt, Scholttheissen, Richter, Dinger, Boden oder dergeliche Persohnen, sollen nit mit Scheypen sin, noch orbeissen helpen.

6) Unsere Amtluide und Befehlhebber sollen die Partheyen von dem gerichte ohne geboerliche versaecken niet annehmen, und wann dat van den geschieht, die forderlich verhoeren, verdragen und doen dat oen van Amtswegen geboert, oder wiederumb aen dat recht wiesen; Und mag die Annehmung oder Verhoer geschehen.

Insilich, daer dat recht, oder dat mehre theil der Gerichts Persohnen verdachtig oder Partheylich wären, oder sich bewiesen.

Thom anderen, daer beyde Partheyen erlieben mögten, dat die sachen gutlich verdragen, und also in die affwerping bewilligten.

Thom darden, dar sachen vorqudemen, die Uns und

Unsere Hochheit und Gerechtigkeit betreffen, und daran ons mit gelegen, oder daer van noeden van Amtswegen vorhin erkundigung tho doen.

Und leglich dar Idt Arme, Kranken, und Unverständigen, ood wedoven und weesen die oer recht selbst niet verdragen köndten, belangen bede, und sollen unsere Amtluide und Befehlhebber darumb acht hebben, dat die niet veroerdeit, sonderen so Jemandt understunde sie tho beschweeren, dat der oder die darvan afftho staen underricht, dar aver solchs bey oen niet tho erhalten, dat alsdann obgerührten Klagen den Partheyen notdurfftige und geboerliche hulp und beystand geschehe.

7) Sie sollen geen Sequestration lichtlich gestaden, dan in stridiger possession, und daer oerer veel sich der erledigter erffschafft anmatthen, oder daer Idt die Rechten vergönnen, woe dann oed niemandt ther affdracht einiger broeden gebrongen werden sall, der sich mit recht begehrt tho verdragen, oder sich niet straffbahr erkündt noch affdracht tho doen bewilligt hebbe.

8) Reffens dem sollen niet flet daerann sein, dat niemand ut den Kommer oder rechte entwicke, dergelicken, dat keine ungeboerliche pandt-Rehringe geschehe, daer aver solches von Imand freventlich vorgenoemen, den oder dieselvigen dafür, woe sich geboert tho straffen und daerthoe unsers Landschrievers tho gebruiken.

9) Ferner sollen sie niemand gestaden den anderen gewalt tho doen, oder ohn erkendtnuß der Rechten averfallen, und woe solches Imand vorgenoemen hebbe oder vornehmen wurde, die goerne die is uth unmoetenheit oder geiner boeser oder gefahrlicher wiese gebaen, darhin wiesen, und halden solches aff tho stellen, welche aver Idt uit muthwill und bosheit gebaen oder nit affstellen wurden tho verfügen, dat alsdann die gewalt gesteuert die avertreders na gelegenheit mit recht daerfur besproviden, oder ahngenoemen und gestrafft werden.

10) Gleichfals so an sie gelangt und sich befunde, daß Imandt seines guts, geld, renten, tins, pacht oder anders mit der That ohne erkendtnuß des rechten entfsat, oder Ihme solches eigen vernehmens vorenthalten, daeraen thoe sein, dat unangesehen enig schins oder van wem Idt geschieht, derselve vermöge rechtens weder restituirt und die averfahrer Unserm Landschriever angezeigt werden.

11) Dar man sich einiges Unverstandes oder verloeps tuschen Unseren Untertanen besorgden, sollen Amptluide und

Befehlshabere understaen dieselde mit freundschaftt oder recht tho scheiden; woe sie aver des goen gehoer oder folg hebben, alsdann befehlen mit dabelichs vor tho nehmen, und so Jemand sich daeran mit kehren wurde, dessfalls die gewalt steuern, die Deber na gelegenheit annehmen, oder mit recht vor den ungehorsam bespreken, darmit ein Jeber gehalten werde, sein sachs niet anders dann sich gehoert thoe forderen.

12) Tho dem sollen sie daeran sein, dat die ungebauden oder herrengeding und upgerichtete dagen, jährlich wie von alders gehalten oec daerop tot affbroed oder Verfortung unser Hoheit, und alder hergebrachter gerechtigkeit geine Veränderung sijngehoimen werde.

13) Ferner sollen Unsere Amptluide und Befehlshabere Unse Böhren, Paelen, Landtroehren, gerichtswang, und alle andere unsere hoheit, herlichkeit und gerechtigkeit traulich verwahren, handhaven, verbedigen und up geinen einden vermindern, verändern, oder von Jemandis understrecken, oder thom deil Vergangen, wederumb woe sie von alders geweest upmaeden, und staende halben laeten; Als dann oec Unsere Amptluide mit gescheiden noch bewilligen sollen einige gemeinte utb tho schlaen oder afftigraven Ibt sijn mit Jahren oder erslick tho verlaeten, sonder Unser uhtdrücklicher Bewilligung.

14) Sie sollen oec niet gescheiden, dat von anderen einige neue hoheit, gericht, Gerichtswang, Antast, Geholt, Verbott, Kommer, broeden, oder oec einige windt, water, oder andere molen, Schlotte und Bestung in unsern Aempteren gemacht, oder mit fischen, Jagen, quellen, Raptbinden, Bergwercken, oder sonst, einige Niewerung vorgenohmen werde, die Uns, Unseren Erffen und Nachkommelingen, oder onseren Underbaenen in einigen Deil oder Manieren affbroecklich, oder tho nabeil sein mögte, Ibt were dann allet mit Unseren, Unseren Erven und Nachkommelingen vorweisen und tholaeten darvan, wann unser schriftlich Befehl oder Schyn vorbracht wurde; So fern Sie oec vernehmen könten, dat in allen vorgernuhten oder anderen tho affbroed Unser Hoheit und Gerechtigkeit ingegrepen were, oder wurde, darnae sollen sie eigentlick erkundigung doen und solches mit allem flyte und erte macht under staen weder beytebringen und daer sie solches nit vermöchten, uns fuderlick mit allem Bericht uns tho erkennen geben.

15) Hinwieder aver sollen sie niemantden mit gewalt, in dat syne griepen, sonderen allet unwillen, und gezaent

mit den Nachbahren und anderen so viel möglich vermeiden, wo sie aver von unser wegen fug und recht hebben, solches mit gueden fuegen und manieren verbedigen, und nit gescheiden oder thoesen, dat wy utb unsern alden gebruede gebracht, Ingreep oder Niewung geschehe.

16) Gleichfals sollen sie Unsere Underbaenen by gueden gewohnheiden, Altherkommen, und freyheiden halben, woe sich behoert.

17) Unser Edl halven sollen sy daraen sijn, dat sy niet entfuert, oder umbwege gebruedet, oec mit Ordnung vermoeg Unser Edlener Befehl upgehoimen werden.

18) Tho dem sollen sy Upsicht hebben, dat niemant die gueder so gestohlen, by den Doden gefunden, oder da schipbroed geschehen wäre, oene erliffenuss anfangen; Ibt sollen oec geruhte Unsere Amptluide und befehlshabere solch guet von Unser wegen in gute gewahrumb anhalten, ohne des tho gemieten oder verbrennen tho laeten, sonderen daeraver befehl tho gewarden.

19) Gleichfals sollen sie darahn sein, dat Unsere hoheit und gerechtigkeit mit den Bastars und Unbefandten oec gefundenen Kinderen verwart und verbedigt werde.

20) So in einigem oht oder deil der hoheit und Gerechtigkeit thumb Irthumb verhanden, oder künfftig tho besorgen wäre, sollen Unsere Amptluide und befehlshabere sich by den alden und anderen die Ibt weeten mögen, erkundigen in onse Cangeley anzeigen, und na Rath tueren tot künfftiger gedächtnuss führen laeten.

21) Im fall auch einer beleidt oder besichtigung tho halben von nöden, mögen geruhte Unsere Amptluide und befehlshabere nae gelegenheit Unseren oder Unseren verordneten Räten tho kennen geben, und, daer nodig, von Jwandes thochoorden begehren.

22) Ibt soll durch Unsere Amptluide und befehlshabere flytigh Obsicht geschehen, dat by straeten flytigh gehalten, und niemant des sienen verwelldiget oder beroffet werde.

23) Unsere Gefängnisse oder haffungen sollen sie der mathen versorgen, und daer Ibt van noeden, mit voorweeten Unser und dergeene, denen dieselve tho underhalten gebbet, also beteren und erbauen, dat die soetlick verwaert, aver doch bequedemlich gehalten, und nit verderfflich werden.

24) Oec Upsicht tho hebben, dat Unse schag niet verdunkelt, und niemant daervan utgetogen und verschont, noch andere damit beschwert werden, und na dem Wy in erfahrung kommen, dat etliche von der Ritterschafft und an-

dere Fryen, Schaz und Dienstgubere an sich werven, und dieselbe folgendes gelick anderen oeren goederen fry tho hal- den understaen sollen, welches sich dann niet geboert, so da- durch Uns nit allein unsere Dienste entogen, dann oec un- sere underbaenen, mit den Schattungen und beden besten hoger beschwert werden; so sollen unsere Amptluide und be- fehlhebbere dat selve hinfurder niet gestaden, welche Ritters- schafft und fryen oec inwendig den negsten dartig Jahren solche schaz und dienstguber an sich geworven, sollen, da- van ihren behoerlicken schaz und Dienst tho leisten, gefor- dert und angehalben werden.

25) So viel Unse Dienste belangt, glickfals daran tho sein, dat die niet verbuntelt, oec by Unseren underbaenen darmit gelickheit gehalten, und die eine dessals hoger oder wieder niet als wie ander beschwert werde, woe oec onse Amptluide, und befehlhebbere selfs, sonderlich aver in dem Herndt und der Saat, unsere underbaenen, baven unser Vorherren und Ordnung, niet beschweren, bidden noch an- mueden sollen, oen mit waegen peerden oder sonst tho dienen.

26) Wann ons einige Koermoeben oder voerbeile versallen, sollen dieselbe avermits des Gerichts, oder thom wenigsten in beysyn tweer Scheepen, hoffsliuden oder Laten verbedingt, und durch unsere befehlhebbere up ter Redenschaafft ein Bes- del overgeven werden, darin angeteident, woe voel Koer- moeben oder voordeil dat jahr gefallen, woe die verstorven geheiten, van wat goederen sie die geven, und welche wie- derumb darmit behandel oder belehnt syn.

27) Unse Amptluiden und Befehlhebbere, sollen Un- sere Rentmeistern Schuypteren und boden byrddig und be- hulpslich seyn, darmit Unse Schaz, Gult, Renthen, und versalle uytgefordert, thot Unse meiste Rutt gewand und angelagt, und so den einige Weberwertigkeit begegnet, die- selve affgestalt werden.

28) Woe oec onse Amptluide, Unsen Bogten, Rich- tern, Scholttheisen, Schluittern, Rentmeistern, und andern Unsen Dienern, dar derselven sonst einige gebrechen, unse sachen belangend, surfallen wurden, up oere ansuchen, (wel- ches in allewege vorhyn und eher solches von denselben an Uns gelangt geschehen sall) oeren gueden Rath, surderung und hulp mit tho deilen, und in dem sich tranlick, und nae oere beste verstandtnisse tho erzeigen; Als sie glickfals in oeren anliegen und gebrechen, Uns und Unse sachen beru- rend, da sich die gelegenheit dermathen begiff, mit beruht- ten befehlhebbereen sich, der notturfft nae, besprecken moigten.

29) Idt sollen oec vielgedachte Unse Amptluide und befehlhebbere mit fyt daran seyn, dat die wilde waeteren tot oeren floeten ohne erloffnis unfer oder der geenen, die es van ons hebben, niet gequelt noch gebrungen werden, die es oec suet oder gerechtigkeit hebben, nit tot ungeboer- licken tyden oder manieren gebruiden; dat niemand den an- deren verdrende oder verdroge, dat ein jeder dat water we- der in den alden floeten brenge up den synen oder mit wil- len der geener daer et over geeth.

30) Alle uprechtige Verdrage sollen gehalten, und so die gebrochen die Poen gefordert werden.

31) Upsicht tho hebben, dat Unse geboden Int ge- mein, oder sonderlich gehalten, und niet overtreden werden.

32) Derglicken dat durch niemand einige Paelen, ohne vormeeten und bewilligung der geene den Idt aengaen moch- te, uth geworpen, oder versatt werden.

33) So in den vorgesatten nechsten vier artikuln Imand averfahungs bede, sollen unsere Amptluide und befehlhebbere dieselvige, darum vornehmen und straffen, und Unse- ren Landschriever dartho mit gebruiden.

34) Wanner in Unseren afflien einige vergaderingen, durchtoe, heerloose Kuechte oder andere derglicken be- schworben sich thodragen werden, sollen Unse Amptluide und befehlhebbere Unse underbaenen vor ungebbhrliche beschwe- rungen und gewalt so voel aen oen, schutten und verbadi- gen helpen.

35) Unse Amptluide und befehlhebbere sollen oec mit fyt Upsicht hebben, dat Unseren uytgekundigten Edikten und ordnungen so voormahls uytgegaen und nahmahls uytgaen wurden, van einem jedem nachgetommen, und daerin nie- mand oversehen werden.

36) Wanneer oec Unseren Amptluiden und befehlhebbere Jediswes tho doen oder tho bestellen, geschreven, oder sonst besohlen, sollen sie datselve umahlatig uytlichten oder so rebelike oersaecten vorhanden, warumb sie Idt niet doen kuntten, anstont averfchrieben, bescheidt tho gewarten.

37) So einige, durch uns odere andere Collatoren an- gesatte, Pastooren versterven oder sunst affkommen wurden, sollen Unse Amptluide und befehlhebbere Uns die gelegen- heit also balde verstandigen, darmit Wy, (daer Idt uns ge- boert) andere bequade furderlich anstellen, oder aver an- deren die solche Kercken vergeven, derwegen schrieben, und oeren praesentirten, oerer Keerer Revens und Wandels hal- ven, underfraegen latten moigten.

38) Woe Sie gelichsalg, wat Vicarien (derer Wy gifter) der Tydt sällig, uns tho berichten, oed slytig opmerckens tho hebben daermit geine Vicarien verbundelt, noch die nutzbarkeit andere wege ohne unserem vorweeten gewandt werde.

39) Reffens dem sollen sie slytig uppsicht hebben, dat an den orberen, dar die giff oder Collocation der Pfarrkerken andern tho steht, tot bedienung derselver geiner tho gelaten werde, by sy dann nütt und bequaem darthoe befunden, tho deme willig selbige Kerck eigener Persohn tho bedienen.

Woe Idt oed mit den Vicarien (so in Krafft oerer Fundation, Persohn residens erfordern) tho halben. In fall aber die geene, so bequaem befunden, und vergefalt tot Bedienung der Kerken thogelaten, folgens by der personal Bedienung niet blicven, oder oer leven ärgeren, und wo Frommen christlich woll anstehet und geboert, sich niet halben würden, sollen Onse Amptluden und befehlhebbere, solches, Idt sy dieselve durch Onß oder andere präsentiret, Upt furderlichst mit allem bericht tho kennen geven, umb Rothdurfftig ingebens dervoege vorthonehmen und geschehen tho laeten.

40) Nachdem veel Kerken so geringes inkommes sein, dat ein Ehrlich man sich daerop niet erhalben mag, dervoegeß buichmahlß keine geschickte Prediger und Pfarrherren an solchen orden tho bekommen, dar dann dieselvige Pfarrkercken und deren Uptbawten, den Stiffteren, Klösteren, oder anderen incorporiret, sollen gerührte Onsere Amptluden und befehlhebbere Unß die gelegenheit mit allem nothdurfftigem bericht verständigen, umb bey denen geenen, welche solche incorporationes in vorigen tyden vergunt darahn tho stien, und dieselvige tho erfordern, gemelten Pastorn ein Ehrlich und tämblich Einkommen und Competents tho ordienieren.

41) Idt sollen oed, tot Ultraedung der bosheit, Sünden, Laster und Schanden, Onse Amptluden und befehlhebbere daran sein, dat die Sundt an allen orden Jahrlichs vermöge Unser hiebovorn utgegaene Ordnung und befehlß gehalten, gein Gottslasterlich und unehelich leben und handel, als Ehebreckerey, die mit deren Verwandten sich anleggen, openbare Hurerey, Koppelerey, Bloeden und Schwereyen, averhaltung und Beschwerung der Alderen, Wuchererey, Bedriegererey, Wicheley, Wahrsleggen, Beschweren und Lobererey, oed geene Weetentliche Uphalder und furderer solcher und vergleichen Laster und Schanden gestadet, sonderen dieselven mangel und gebrechen gänzlich affgeschaffet, gebetert und die awertreder, wie sich geboert gestrafft werden.

42) Darmit Onsere Amptluden und befehlhebbere allen upgemelten Articulen desto beter und beständiger tho gelesven, sollen sy Idt tydt, dar oen Idtwes beschwerliches und bedenkliches oder davon sie geinen genugsamden bericht hebben, fursallen wurde, Uns und in unseren Affwesen Onseren Räthen bey der Sangelegen die gelegenheit thoeschrievn und verständigen, und also derselven gutbedunden und Rath, woe den saecten thoe doen, begehren und Rathß und Befehlß erwarten.

43) Beschließlich sollen onse Amptluden und befehlhebbere Onse Aemter, tot Onse meiste nütt und besten, oed beschuttung und beschermung Unser Underdaenen ehrbädelich und treulich bedienen, handhaven und verbedigen, und sich in solchen Ihren Diensten halben, als getrauen Amptluden, Diener und befehlhebbere tho doen geboert. Gegeben tho Düsseldorf den leyten Octobris Anno Byfften Hundert neegen on Byfftig.

59. Cleve den 9. März 1560.

Wilhelm, Herzog ic.

Zur Vertilgung der Sekte der Wiedertäufer und Sacramentirer werden die stedenmärktischen Beamten angewiesen, da wo Anhänger derselben sich in ihren Bezirken befinden, diese durch gottselige und gelehrte Prediger über ihren Irrthum belehren, und denselben, wenn sie zur Gemeinschaft der christlichen Kirche zurückkehren und sich desfalls verbürgen, Gnade angedelßen zu lassen. Die Aufwiegler, Prediger und halsstarrigen Anhänger der genannten Sekte, sollen aber zufolge der, wiederholt zu publicirenden, Reichs-Constitution und landesherrlichen Edikte behandelt, des Landes verwiesen, ihre Güter confiscirt und im Fall des heimlichen oder öffentlichen Wiedereintritts in die herzoglichen Lande am Leib und Leben gestrafft werden. Die zu Conventikeln der Sektirer gedient habenden Häuser sollen niebergerissen, die heimlichen Versammlungen der Sektirer in Wäldern und Brüchen durch gemeinschaftliches Wircken der benachbarten Beamten verhindert, und die Theilnehmer verhaftet werden.

Bemerk. Die im Interesse der vorbezeichneten Sekte, verbreiteten Schand-Bücher, Druckschriften oder Gemälde sollen zufolge zweier Verordnungen d. d. Cleve und

Düsseldorf, den 10. Juni 1560, und 25. Febr. 1662 von den inländischen Buchführern weder eingebracht noch verkauft, und zufolge früherer Vorschrift überhaupt gar keine Bücher verkauft werden, die nicht vorher von den Pastoren und Kirchendienern durchgesehen und zugelassen worden sind. Auf Contraventionen haftet Confiscation der Bücher und Verlust der Erlaubniß zum Bücherverkauf.

60. Cleve den 10. Juni 1564.

Wilhelm, Herzog ic.

Publication eines zu Wien am 28. März o. a., auf den Grund eines Reichs-Schlusses, erlassenen kaiserlichen Mandates, wodurch jedem Reichsstand die eigenmächtige Werbung von Kriegsvolk in eigenem und fremdem Gebiete bei Strafe der Reichs-Acht untersagt wird, wenn er nicht vorher bei dem Kreis-Obersten über die Befugniß zu solcher Werbung und über deren dem Kaiser und dem Reiche nicht gefährlichen Zweck, Anzeige gemacht und Versicherung gegeben hat; sodann auch den Reichsunterthanen gleichmäßig verboten wird, sich in dergleichen verbotene Kriegs-Dienste zu begeben.

61. Düsseldorf, den 22. Januar 1565.

Wilhelm, Herzog ic.

Den Einwohnern der Stadt Cleve und der benachbarten Kirchspiele, wird das Schießen wiederholt und auch das Jagen und Fangen der Haasen und Kanine mit Fretten und Garnen, bei 5 alten Schilben Geldstrafe und bei Verlust der Büchsen und Garne, so oft sie betroffen werden, verboten.

62. Düsseldorf, den 23. Januar 1565.

Wilhelm, Herzog ic.

Da ungeachtet der frühern Reichs-Ordnungen und Abschiede, und des, von des Herzogs Johann Durchlaucht erlassenen und in der Polizei-Ordnung erneuerten, Edictes gegen die Wiedertäufer, Sacramentirer und andern Reli-

gions-Sekten, sich mehrere durch Winkelprediger fortgepflanzte Irrlehren verbreiten, welche sowohl gegen das wahre Christenthum als gegen den Staat gerichtet sind; und in Ermüdung:

daß die Wiedertäufer annehmen und lehren, daß die Laufe der Kinder, nichts sey, und daß diejenigen, so nach empfangener Laufe in Sünde fallen, nicht selig werden können, desgleichen auch die Menschwerdung Christi verläugnen und von dem hochw. Sacramente des Leibes und Blutes Jesu Christi nicht das Rechte halten;

daß die Sacramentirer darauf beharren und bekennen, daß in dem hochw. Sacrament des Altars der wahre Leib und das Blut des Heilandes nicht wesentlich gegenwärtig, sondern dieses nur figürlich oder auch gar nicht darunter zu verstehen sey;

daß die nach David Joris sich bekennenden Sektirer seinen gottesslästerlichen, gegen die wahre christliche Religion und gegen die weltliche Regierung gerichteten, Glaubens-Artikeln anhangen; sodann auch weil ein Theil der Anhänger dieser drei Irrlehren, durch Verführung ihres guten Eifers und ihrer Einfalt, dazu verleitet worden ist;

wird folgendes verordnet und befohlen:

Die Amtleute und Befehlshaber sollen auf die Wiedertäufer, Wiedergetauften, Menno's, Simons, und David Joris-Sekten, so wie auf die Sacramentirer und andre Sektirer fleißige Acht haben.

Die Befenner der vorgenannten Irrlehren sollen sich, 14 Tage nach der geschehenen Kanzelverkündigung des gegenwärtigen Mandates, bei den Beamten angeben, um von diesen einem Pastor oder andern gelehrten Manne zu gewiesen, und in der christlichen Religionslehre unterrichtet zu werden; bei etwa bestehendem Mangel eines solchen Lehrers, sollen die Beamten zu dessen Abhülfe die Anzeige machen.

Die mit der eignen Anmeldeung zurückhaltenden aus den Kirchen wegbleibenden Anhänger solcher unchristlichen Sekten, sollen von den Beamten, bei den Pfarrern, Kirchmeistern und Küstern erforscht und denselben diejenigen Gelehrten angezeigt werden, welche sie in der göttlichen Schrift unterrichten können;

Diesenjenigen, welche, nach solch empfangenem Religions-Unterrichte, von ihren Irrthümern absehen, sollen, nach vorheriger in der Kirche geschehener öffentlicher Wieder-

rufung, unter der Bedingung begnadigt werden, daß sie sich verpflichten, künftig sich christlich und wohl zu verhalten und den Anhängern der vorbezeichneten Irrlehren weder Vorschub noch Verheimlichung zu gewähren.

Diejenigen, die bei ihren unchristlichen Irrthümern beharren, sollen von den Beamten, unter Abwartung näherer Befehle, namentlich zur Anzeige gebracht, inzwischen aber ihre beweglichen und unbeweglichen Güter sequestrirt werden.

Die Schulen, Lehrhäuser und Conventikeln, wo die bezeichneten Sektirer ihre Zusammenkünfte, Predigten u. halten, sollen ohne Verzug abgebrochen und geschleift werden.

Mit dem Zuschlag der Güter der Sektirer, soll es folgendergestalt gehalten werden:

Wenn Männer und Frauen, welche beide wiedergetauft sind, ohne Rücklassung von Kindern, sich beide entfernt haben, so sollen deren Hab und Güter ohne weiters confiscirt, jedoch ihren nächsten Freunden auf Verlangen, gegen billigen Preis, überlassen werden; wenn Erstere sich aber mit Hinterlassung von Kindern, welche den Sekten nicht anhängen, entfernt haben, so sollen die Kinder aus den confiscirten Gütern unterhalten und erzogen werden, weshalb denn ihre nächsten Anverwandten vorzuladen sind, um mit ihnen dahin zu unterhandeln, daß sie von den Gütern eine ziemliche Abgabe (an den Herzog) und auch hinlängliche Bürgschaft dafür leisten, daß sie den Entwichenen aus den Gütern weder Hülfe noch Unterstützung gewähren wollen. Wenn unter solchen Kindern nichtgetaufte vorhanden sind, so müssen sie nach christlicher Ordnung noch getauft werden. — Wenn ein einer Sekte anhangender Ehegatte den andern, jedoch ohne Zurücklassung von Kindern, verlassen hat, so soll das Vermögen nur zur Hälfte confiscirt, jedoch auch diese, bei Uebereinkunft einer billigen Abgabe, dem zurückgebliebenen Ehegatten unter dem Beding gelassen werden, daß der Entwichene daraus nicht unterstützt werde; wenn ein solch zurückgelassener Ehegatte Kinder besitzt, sollen die Beamten, nach den vorher gegebenen Bestimmungen, die nächsten Freunde mit vorladen und mit ihnen unterhandeln. Durch diese Vorschriften sollen jedoch, die Eingangs erwähnten, Reichs-Ordnungen und früheren Edikte nicht aufgehoben oder abgeändert werden. —

Um die Rädelsführer, Lehrer, Busch- und Winkelprediger der Sektirer zur Haft zu bringen, — theils um von ihnen den wahren Grund der Sachen zu erfahren, und dann auch um diese Verführer der armen einfältigen Leute

nach Verdienst bestrafen zu können, — sollen die Beamten in den Wäldern, Bräcken und Halden, besonders beim Eintritt hoher Festtage und wenn voller und langer Mondschein ist, die heimlichen Zusammenkünfte der Sektirer auskundschaften lassen.

Die Unterthanen sollen ermahnt und gewarnt werden, weder an diesen Zusammenkünften Theil zu nehmen, noch auch die verführerischen Lehrbücher der Sektirer, sie seien gedruckt oder geschrieben und unter welchem guten Titel sie auch erscheinen mögen, zu lesen, und ist deren Debit bei Verlust derselben und bei höchster Strafe untersagt.

Die zur Ermittlung und Beaufsichtigung der Sektirer gebraucht werdenden Personen sollen aus den confiscirten Gütern eine angemessene Belohnung erhalten.

Um die Zerstreung der Zusammenrottungen vollständig und allgemein zu bewirken, sollen die Beamten sich desfalls mit ihren benachbarten in- und ausländischen Collegen benehmen, indem diese verdamnten unchristlichen Sekten u. a. Irrungen in den herzoglichen Landen durchaus nicht geduldet, und die Unterthanen, sowohl in Religions- und Glaubens-Sachen als auch sonst, in Friede und Eintracht erhalten werden sollen.

Da aber auch bei vielen Kirchen und Gottesdiensten verbotene Neuerungen und Abänderungen eingeschlichen sind, namentlich die von des Herzogen Johann Durchl. eingeführte Kirchen-Ordnung, ohne landesherrliche Bewilligung, von manchen Pfarrern unbeachtet gelassen wird, und an deren Stelle, mit Unterlassung aller kirchlichen Ceremonien, andere Ordnungen willkürlich eingeführt worden sind, wodurch das Volk zur Leichtfertigkeit beim Genuß der Heilmittel und zur Verachtung des Gottesdienstes verleitet wird, so sollen die Beamten darauf wachen, daß die Pfarrer dem gemeinen Manne das Wort Gottes rein und lauter, nicht zu Uneinigkeit, Zwiespalt und Aufruhr, sondern zu guter christlicher Erbauung und Lebensbesserung, ohne Schelten und Schmähren predigen und vortragen, daß die Spendung der Sacramente treulich erfolge, und daß sowohl bei deren Administration als sonst, die eingeführten christlichen Ceremonien erfüllt, und überhaupt die vorbemerkte Kirchen-Ordnung in allen Stücken und gleichförmig, bis auf weitem Befehl, befolgt werde. Die hiergegen handelnden Pfarrer und die durch muthwilliges Unterlassen des Kirchenbesuchs oder durch Behinderung der unchristlichen Zusammenrottungen contravenirenden Unter-

thanen, sollen zur gebührenden Bestrafung unverzüglich angezeigt werden.

Damit aber auch die Weigerung des Abendmahles unter beiden Gestalten, niemanden zum Vorwande der Absonderung von der christlichen Gemeinde dienen könne, so mögen die Pfarrer in den Fällen, wo Personen den Genuß des h. Sacramentes des Altars unter beiden Gestalten, als eine ihr Gewissen beruhigende Nothwendigkeit, verlangen, nach gehöriger Erforschung der Wahrheit solcher Angaben, daselbe in Gestalt des Brodes und des Weines ertheilen, dagegen aber auch diejenigen, welche mit einer Gestalt zufrieden sind, dabei lassen, indem man nicht die Absicht hat jemand einen desfallsigen Gewissenszwang aufzubürden.

Die Pfarrer und Capellane sollen daher von dem Abendmahl unter einer oder unter doppelter Gestalt bescheiden und ohne Lästerung, Schelten oder Verdammung predigen und lehren, und sich überhaupt einer guten, christlichen Lehre und eines unschuldigen Wandels befleißigen; — um da, wo solche fromme und geschickte Pfarrer und Prediger fehlen, die nöthige Vortehrung zu treffen, sollen die Beamten desfallsige unverzügliche Anzeige machen.

Mit der Beichte soll es auch nach altem Herkommen dergestalt gehalten werden, daß jeder ins Besondere beichte und seine Absolution empfangt, und daß nicht viele zugleich und mit einander absolvirt werden.

Den sämmtlichen Beamten, Pfarrern, Kirchendienern und allen Unterthanen wird die strengste Beachtung des gegenwärtigen Mandates schließlich wiederholt befohlen.

63. Düsseldorf den 9. Februar 1565.

Wilhelm, Herzog v.

Zur ferneren Verhütung, daß die einigen Städten verleiene Zollfreiheit, von dort nicht angelegenen Personen mißbraucht werde, wird verordnet:

daß die Bürger zollfreier Städte einen mit dem Stadt-Siegel beglaubigten offenen Schein mit sich führen und vorzeigen sollen, des Inhalts: daß sie über Jahr und Tag daselbst Bürger gewesen, Feuer und Rauch gehalten und ihre tägliche Wohnung und Haushaltung daselbst gehabt haben, daß sie auch einen Eid geleistet haben, daß das in dem Bürger- und Zollbriefe ausgebrachte Werkzeichen ihr eigenes

und gewöhnliches sei, und daß sie darunter oder damit kein Gut die Zölle vorbeifahren oder fahren lassen wollen, welches unfreien Personen zugebret, gelobet, verkauft oder ausgesetzt wäre, oder woran ein Unfreier Theil hätte.

Dieser Zoll- und Bürgerbrief muß alljährlich erneuert und von den Besitzern, nebst Angabe der Freigüter, den Zollbeamten selbst vorgezeigt werden; wenn aber solche befreite Kaufleute und Schiffer ihre Güter nicht selbst begleiten, sollen sie dem Transportführer eine von ihnen unterzeichnete Spezifikation der Freigüter mitgeben; in Ermangelung derselben muß der gebührliche Zoll entrichtet werden.

64. Cleve den 13. März 1566.

Herzogliche Räte v.

Die vom Landesherrn zur Aufgreifung und Verhaftung der starken und fremden Bettler, und zur Abwehrung der „gardenden“ Knechte angeordneten Schützen, sollen von den clevischen Richtern auf ihren Patrouillen begleitet, und in der ihnen aufgetragenen Handhabung der öffentlichen Sicherheit bestens unterstützt werden.

65. Düsseldorf den 8. Juli 1566.

Wilhelm, Herzog v.

Den cleve-märkischen Amtleuten wird es wiederholt befohlen, die Verbreitung der, die Irrlehren der Religions-Secten enthaltenden, Bücher und Druckschriften bestmöglichst zu verhindern und auch Niemanden die Niederlassung in ihren Bezirken zu gestatten, der sich nicht durch ein Zeugniß seiner vorigen Obrigkeit ausweisen kann, daß er kein Anhänger der Wiedertäuferischen, Calvinischen oder andern Secte ist.

Bemerk. Sub dato Hambach den 21. und 28. August ej. a. ist mit Rücksicht auf die in Flandern, Brabant und Geldern herrschenden Religions-Unruhen die Zulassung fremder, unberufener Präbikanten, welche Religionsneuerungen verbreiten, ebenfalls verboten, und zugleich verordnet worden, daß da, wo gegen die angeordneten Pfarrer und Seelsorger gegründete Klage

zu führen ist, desfalls Bericht erstattet werden soll, um nach Anhörung beider Parteien rechtliche Abhülfe zu treffen; die Irrlehren verbreitenden Predikanten und deren Anhänger sollen, nach fruchtloser Abmahnung, verhaftet und darüber Bericht erstattet werden.

66. Düsseldorf den 5. October 1566.

Wilhelm, Herzog ic.

Den cleve-märkischen Amtleuten wird ein auf dem Nieder-Rheinisch-Westphälischen Kreistage zu Köln am 20. v. M. gefasster Beschluß der sämtlichen Kreislände, zur Publication und Handhabung mitgetheilt, wonach alle Religions-Neuerungen, Sekten, Versammlungen und Aufwiegelungen bei den in den Reichsabschieden enthaltenen Strafen verboten werden.

67. Cleve den 13. April 1567.

Wilhelm, Herzog ic.

Bei den häufigen, durch Religions-Unruhen veranlaßten, Auswanderungen in den spanischen Niederlanden, wird den cleve-märkischen Städten, unter Erneuerung der frühern, wegen der Einwanderer erlassenen Verordnungen, befohlen, keinem Ausländer die Niederlassung zu gestatten, wenn er sich nicht durch ein Zeugniß seiner frühern Obrigkeit ausweist, daß er kein Anhänger der Wiedertäufer, Sacramentirer oder Calvinisten noch auch anderer Sekten ist, oder wenigstens durch ein schriftlich zu überreichendes Glaubensbekenntniß an den Tag legt, daß er weder zu diesen noch andern verdächtigen Sekten gehört. Die in diesem Fall sich nicht befindenden Einwanderer dürfen in den cleve-märkischen Städten nicht gebuldet, sondern müssen an den Ort, woher sie gekommen sind, zurückgewiesen werden.

Bemerk. Unterm 22. April ej. a. ist zu Cleve und ungefähr gleichzeitig auch zu Emmerich ein öffentlicher Aufruf an die dort befindlichen Auswanderer aus den spanischen Niederlanden ergangen, wodurch denselben aufgegeben wird, die Stadt sofort zu verlassen, in so

fern sie der obigen Vorschrift nicht zu genügen im Stande oder geneigt sein möchten.

68. Cleve den 19. Mai 1567.

Wilhelm, Herzog ic.

Der vor nicht gar langer Zeit („vielleicht aus gutem Eifer“) eingeführte, bei der alten Kirche nicht üblich gewesene, und jetzt mehr zu äußerlicher Pracht als zu wahrer Andacht dienende Gebrauch, bei der jährlichen Feier des Sacraments-Tages das hochw. Sacrament mit der Monstranz in Procession umzutragen, soll künftig unterbleiben, indem der dabei stattfindende Mißbrauch (daß eine große Volksmenge, wobei einige Männer und Frauen nur mit leinen Tuch bedeckt und mit bloßen Beinen, dem Zuge folget) nur Veranlassung zu Streit und Aergerniß giebt. Der gemeine Mann soll dagegen ermahnt werden den christlichen Versammlungen, in welchen er über Gottes Wort und den wahren Genuß des h. Sacramentes zu belehren ist, beizuwohnen und muß jede Gelegenheit vermieden werden, wodurch den Sektirern Ursache zur Verachtung des h. Sacramentes gegeben werden kann.

69. Cleve den 31. Juli 1567.

Wilhelm, Herzog ic.

Die oft erneuerten Befehle wegen Nichtbuldung der fremden unbekannten Müßiggänger, starken Bettler und herrlosen („gardenden“) Knechte, welche die Unterthanen besonders auf dem platten Lande höchlich belästigen und beschädigen, sollen strenger gehandhabt, und müssen solche Bagabunden, welche vier und zwanzig Stunden nach Verkündigung des gegenwärtigen Mandates noch im Lande betroffen werden, verhaftet, und nach den den Beamten ertheilten Vorschriften behandelt werden.

70. Schloß Hambach den 7. October 1567.

Wilhelm, Herzog ic.

Den cleve-märkischen Amtleuten wird befohlen, zufolge

der frühern Verordnungen strenge darauf zu wachen, daß von den Pfarrern keine eigenmächtige Neuerungen in Religion- und Kirchen-Sachen unternommen, daß keine Anhänger und Verbreiter der Wiedertäuferischen, Calvinistischen, Sacramentirerischen Sekten geduldet, und daß deren Busch- und Winkelprediger verhaftet werden; die christlichen Kirchen-Ceremonien sollen vielmehr überall ausgeübt und das Volk über den rechten Sinn derselben belehrt werden.

71. Hambach den 7. October 1567.

Wilhelm, Herzog v.

Die Auswandler aus den spanischen Niederlanden, welche des Aufruhrs gegen ihren Landesherrn, der Verbreitung von Religionsneuerungen, des Kirchenraubes und der Bilder-Stürmerei schuldig oder verdächtig sind, desgleichen die Anhänger der Calvinistischen Sekte, dürfen, vermöge des mit Spanien geschlossenen Vertrages, in Cleve und Marl nicht geduldet, und müssen sofort des Landes verwiesen werden.

72. Düsseldorf den 22. April 1569.

Wilhelm, Herzog v.

Den Unterthanen im Herzogthum Cleve wird es wiederholt verboten, die Haasen und Kanine so wie auch die Tauben zu schießen, oder auch mittelst Schlag-Garnen und „Kouwen“ (Schlägen) auf den Häusern wegzufangen und überhaupt auf dem Felde lange Röhre (Schießgewehre) zu tragen; die Uebertreter dieser Vorschriften sollen mit 5 alten Schilben Brächte bestraft werden, und ihrer Röhre und Garne verlustig seyn. Damit jedoch die Unterthanen mit dem Gebrauche der Schießwaffen in diesen gefährlichen Zeiten vertraut bleiben, sollen in den Städten und Dörfern die „Doulen“ (Vogelstangen) wieder aufgerichtet und, an Feiertagen nach geendigtem Gottesdienst, oder sonst an andern Tagen, nach eines jeden Ortes Gelegenheit, mit den langen Röhren Schießübungen angestellt werden.

Bemerk. Sub dato Cleve den 16. Jan. 1570 ist der obige Befehl mit dem Zusatze erneuert und auch dahin geschärft worden, daß niemanden gestattet werden darf,

längs des Feldes lange Röhre zu tragen, daß nur kurze Röhre zur Selbstvertheidigung zu führen erlaubt sind, daß die Contravenienten bei den Bruchtegebingen zur Bestrafung gezogen, und, außer den frühern Strafen, auch noch mit Verlust der Bürgerschaft belegt werden sollen. — Unterm 5. Mai 1574 ist das Wildschießen wiederholt bei Verlust der Röhre, und bei Strafe von 5 alten Schilben verboten, sodann auch am 11. Jan. 1575 unter gleicher Strafbestimmung verordnet worden, daß niemand (mit Ausnahme der Reisenden) Büchsen, Feuer- oder Hand-Röhre auf den neuen und Wegen tragen und einiges Wild oder Tauben damit schießen dürfe.

73. Hambach den 1. Juli 1569.

Wilhelm, Herzog v.

Die cleve-märkischen Richter sollen in ihren Bezirken durch Besichtigung ermitteln, was und wie viel von den Gemeinheiten und Wegen auf dem platten Lande, zum Nachtheil der unvermögenden Unterthanen, welche deren am meisten bedürftig sind und solche benutzen, durch Abgraben, Abzäumen und Aufbau abgenommen worden, und den Besigern bei Strafe von 10 alten Schilben befehlen, die Gräben wieder zuzufüllen, die Zäune auszuwerfen und die Gebäude fortzuschaffen. Da wo dieser Befehl bis Martini nicht erfüllt worden, soll er von den Richtern verwirklicht werden, und müssen Letztere zur Verhütung neuer Beeinträchtigungen jährlich eine Lokalbesichtigung vornehmen.

74. Cleve den 27. Juli 1572.

Wilhelm, Herzog v.

Die Clevischen Amtleute werden angewiesen die zur Landesvertheidigung dienenden, seither verfallenen Landwehren binnen kurzer Frist überall wieder herstellen und die vorhandenen Schlagbäume verschließbar machen zu lassen.

Bemerk. Die Herstellung und Unterhaltung der Landwehren und Schlagbäume ist unterm 26. März 1574 und 22. Jan. 1580 wiederholt befohlen worden.

75. Siegburg, den 11. September 1572.

Wilhelm, Herzog ic.

Bei den fortbauenden gefährlichen Zeitumständen, werden die cleve-märkischen Amtleute angewiesen, Behufs Verwirklichung der oft befohlenen, jedoch vernachlässigten Bewaffnung der Unterthanen, Letztere Kirchspielsweise vor sich zu beschicken, jedem nach Verhältnis seines Vermögens die Anschaffung guter Rüstung und Waffen aufzugeben, hierüber ein Verzeichniß zu führen, vierzehn Tage nachher eine Musterung zu veranstalten und diese vierteljährig zu wiederholen. Die Vermehrung der langen Röhre (Büchsen) soll möglichst befördert, jedoch den Besitzern strenge verboten werden, mit denselben Jagdschrevel zu begehen, oder außer den öffentlichen Straßen sich damit finden zu lassen. Saumseligkeiten in Erfüllung dieser Vorschriften und desfallsige Contraventionen sollen sowohl an den Beamten als an den Unterthanen mit einer Brüche von 5 alten Schillingen bestraft werden.

Bemerk. Die fortgesetzte pünktlichere Erfüllung des Obigen ist sub dato Düsseldorf den 28. July 1576 wiederholt, befohlen worden.

76. Düsseldorf, den 1. Februar 1575.

Wilhelm, Herzog ic.

Das im Lande sich aufhaltende fremde Raubgesindel, welches unter dem Vorwande, als verfolge es die Feinde seiner angeblichen Kriegsherrn, die zu Wasser und zu Lande reisenden Kaufleute und andre Wanderer auskundschaftet, dieselbe beraubt, plündert und als Geiseln zur Erpressung von Lösegeldern entführt und festhält, darf nirgendwo ferner gebuldet, vielmehr nebst seinen inländischen Mitschuldigen und Helfern von den Beamten ausgekundschaftet, verhaftet und zur gebührenden Strafe gezogen werden. (conf. Nr. 84 b. C.)

77. Düsseldorf den 6. Februar 1575.

Wilhelm, Herzog ic.

Die cleve-märkischen Amtleute sollen strenge darauf

halten, daß die Pfarrämter nur mit solchen Personen besetzt werden, welche von den herzoglichen Prüfungs-Commissarien dazu für tüchtig erachtet worden sind, und die Absicht haben, die Pfarreien persönlich zu bedienen und sich dabei niederzulassen, sondern auch, daß denjenigen Pastoren, welche die Pfarreien nicht selbst versehen, oder nachdem sie es eine Zeitlang gethan, davon abziehen, oder sonst müßig dabei leben, der Genuß der Pfarreinkünfte nicht gestattet werde. Da wo die persönliche Bedienung der Pfarreien nicht stattfindet, soll sofort Anzeige davon gemacht werden, damit entweder von Seiten des Landesherren, wo demselben das Präsentationsrecht zusteht, die Anstellung tüchtiger Pfarrer bewirkt, oder aber andere Collatoren der Pfarreien zu gleicher Anordnung angehalten werden können.

78. Cleve, den 8. März 1575.

Wilhelm, Herzog.

Wegen des zu Rom an den Kinder-Blattern gestorbenen ältesten Sohnes des Herzogs, Prinzen Carl Friedrich, soll in sämtlichen Kirchen das übliche Trauergeläute während dreier Tage stattfinden und, nach althergebrachtem christkatholischem Gebrauche, der dreitägige kirchliche Gottesdienst nebst Predigt und Gebet gehalten werden.

79. Cleve, den 9. März 1575.

Wilhelm, Herzog ic.

Bei der mehrfach stattgefundenen Nichtbeachtung des kais. Privilegiums de non appellando — (welches von dem Kaiser Carl V. ertheilt und von den Kaisern Ferdinand I. und Maximilian II. bestätigt und resp. von Letztem dahin erweitert worden, daß von der in possessorio ergangenen Urtheilen der herzoglichen Gerichte, bei welchen den verlierenden Theilen das petitorium offen steht, gar nicht und eben wenig in solchen Streitfachen, welche den Werth von 600 Gulden rheinisch in Gold nicht übersteigen, an das Reichs-Kammergericht appellirt werden darf) — wird der in letzterer Beziehung von Kaiser Maximilian II. zu Augsburg am 29. Mai 1566 erlangte Freiheitsbrief nochmals publicirt.

80. Cleve den 7. Juli 1575.

Dycken Ordnung.

Van Gode gnaden Wy Wilhelm Hertog to Cleve Gulich und Berghen Grave to der Mark und Ravensberg Her to Ravensstein ic. Doin kundt und to weten. Nademe uns nith clage unserer Underdanen und sunst furthommen: Wie an beiden syden des Rhynstraums In unserm Furstendumb Cleve etliche Dycken unbehert, od etliche dñn Dyckordnung und notturfstigen Zwang befunden: Darber dan gedachten Underdanen voel swerlichen verderflichen schadens nu eine lange tit her erstanden Mit bit van Lande fürstlicher Overicheit wegen unseren gemeinen Underfaten der endt to gudem und wolart eine geburliche glickmetige und bestendige gemeine Dyckordnung uprichten darmit ferner Lantschade furkommen werden mugte. hant Wy derwegen mit furweten, willen und gutachten der geersden aller Schouwen In unseren Ambteren, Bisselick, Hassen, Apfel, Nees, Heiter und Embrick an goene sibt; Ingelicken In unserm Lantbrost Ampt an dieser syden Rhyns gelegen dartho deputirt, nasolgende Ordnung upgericht.

1) Anfangs sullen In Jeder Dyckschouw ein Dyckgreve und Seven Heimrade, so verständig, erfaren und In der Schouwen geerst und dartho ein Heimraich schryver und Bacht angefast und gehalten werden.

2. Der Dyckgreve soll jeders Jars alle geersden up dat Hoff des Dycks, dat is, haben an den anfang syner Dyckschouwen up St. Gertruden nach den morgen titlich by Verluß der uithstewender stimmen to erschynen vierthien dage to vorn durch ein Kerlensprach bescheiden, des Dycks und Landts notturfst to bedenden helfen, Und wannnehr solche Kerlensprach gegangen, Sal solichs ein jeder Hausman oder Pechter synem Herschap anstunt unvertochlich kundt doin, Up bestimpte tit selfs tho erschynen oder synem Pechter oder Jemang anders to befehlen; wes gemeine Erven beschluyten werden, solichs van syner wegen mit Intoruymen. War alsdann der Herschap uithlese und nyman In syn stat gestalt und dem Pechter oder anderen, wie gemelt, kein befehl gegeben hebbe. Sal der Herschap, neben verluß syner stimmen, einen alden schilt gebrocht hebben, der od der Dyckgreve van des herschaps huyssman oder pechter Insurderen, und der huyssman oder pechter synem Herschap In syner pachtung forten soll. Imfall aver der huyssman sumig, und

synem Herschap den Schouwdag nit titlich vermittigt hebbe, fall der huyssman selfs die brocken betalenn.

3) Und sullen up bemeltem St. Gertruden dag Dyckgreve und Heimrade Ingelicken heymraidschryver und Bache, Imfall, die Im negstvergangen Jar bequeem und nit to dem Ampt befunden, und sich darin der gebur verhalten, darby gelaten. Sunst aver andere qualificirte In vere statt van den gemeinen Erven, na den meisten stimmen dartho erwöhlet und upgenommen werden, doch dat der Dyckgreve van unserm Amptman an unsere statt bestediget und beediget werde. Und bemelter Dyckgreve vort den geforen heimraden, schryver und Bachen oeren Eid sworen. Allet In gegenwertigkeit gemeiner erschenener Erven und dergestalt, wie folgt.

Eydt des Dyckgreven.

4) Ic. R. glave und swere dat ic ein Dyckgreve der Schouwen und des Heimraids R. syn, up den Dyck, wetering, ley und tockgraven und sluyfen In bemelter Schouwen gehorendt tho syner geburlicher tyt, oder als idt not is, treden, dieselve schouwen und des landts nut und urbar vermog dieser Ordnung furderen, den armen als den ryken recht doin, und die brocken Inmanen und upboren soll. Allet na wiesung der Heimraden. Woe ich solichs upt best na mynen vis sinnen doin und verrichten lan, So my Got helpe und syn heilig Evangelium.

Eide der Heimraden.

5) Wy gelaven und sweren, dat wy dit Jar Heimraden wesen sollen und dem Dyckgreven, wannnehr hic uns doin manen, umb unsre recht gehorsam wesen sullen. Und wannnehr uns der Dyckgreff umb vondenis fragt, na unser wetenheit, vermog dieser Ordnung recht wiesen sullen. Und wes wy nit wyß en sinder, up kosten der stridiger Partien ter plazen weden, dar wy des wyßt werden mugen. Und alle tit nith fernern bericht ein beter wyßen sullen, Wort des Landts und Heimraids mit helfen raden sullen, so wy dat best na unser wetenheit doin kunnen, Dat uns Got so help, und syn heilig Evangelium.

6) Dar aver an einigem ort Erbdyckgreven befunden, welche soliche erzgerichtigkeit bewesen, sullen die darby gelaten und glicherwol sunst dieser Ordnung underworfen syn.

Daß Inſal ſie der Ambt nit recht vertreiben. By bewegen up erſuchen der Erven geburliche verſehung doin.

7) Und ſall an bemeltem St. Gertruden dage, wann mehr die beeydung beſehen, der Dydgreve ſich up den Dyd mit urbeſen der Heimräden, werven, als dat gedrucklich is. Wie alßdan oß Dydgreve, Heimräde und die gemeine erſchynende Erven die notturft des landts In allen dingen, ſo In des Dydgreven Ambt, luitß dieſer Ordnung gehörig, furbringen und beraiſchlagen, Und wat daraver by den gemeinen Erven Ingerumpt, verdragen und geſchlaten, dat ſelve anſtunt den geerſden furtoleſen, prothocolliert, und als ſo dat Jar Int werd geſalt und gehalten werden ſoll.

8) Folgens ſall up denſelven St. Gertruden dag der Dyd durch Dydgreve und Heimräde, In byſyn der Erven, na notturft und tom beſten profit des Landts geſchiet, Dat is verordnet werden: Wie hoch und breidt der Dyd ſyn und gemacht werden ſoll. Darneven an wiſchen orten hie to barmen und to ruwerden und anders, oß binnen wat tyt und up wat brocken ſolichs allet geſchehen ſoll. Dar oß einige Höffder oder Kribben van noden, ſolichs ſall nit anders, dan mit furweten und bewilligung gemeiner Erven, na den weiſten ſynnen und beſten urbar geordnet und gelacht werden.

9) Dwyß aver etliche Erven In verſcheiden Heimrädten oder Schouwen begubet erfunden werden, Soll allet wat baven up St. Gertruden dach tho verrichten geordnet, an denſelven dag, Remblich den ſeventienden Martij In der Biſſelſcher, und den achtenden In der Haſſenſcher, den negentienden In der Reſſcher, den twintichſten In der Hetterſcher und Embriſcher, den Einundzwintichſten In der Kantſcher, den zweeundzwintichſten In der Byneenſcher und Apeltornſcher, den drieundzwintichſten In der Avernurmptſcher, den vierundzwintichſten In der Redermurmptſcher, Honnepelſcher und Gräterſcher, den viſundzwintichſten In der Eleverſcher Schouwen furgenommen und verrichtet werden, doch dat ſolichs dage alletit vierthien dage thovorn In der Kerken verkündigt werden.

10) Dar der Dyd durchuitß beheret, Sol ein jeglicher by ſynem behereten Dyd gelaten werden. Dar aver der Dyd In einiger Schouwen nit alle beheret oder die Erven ſich bewegen vur beſer tit nit ein anders vergleeden, (als In der Hetter und Embriſcher Schouwen geſchiet) ſoll dat Landt derſelwiger Schouwen, ſo des Dyds genieten und mißgelden kan, durch einen geſwaren Kantmeter gemeten, Und ſoll glichewill ein Jeglicher by ſynem behereten Dyd na gebrage

ſynes landts gelaten werden. Aver alle ander Landt, dat noch gheinen Dyd, oder ſovill Dyds nit en hebbe, als ſich na malderſait geburt, darup ſal der overenſiger unbeherter Dyd na gebrage oder ſunſt na geſchlichkeit oder ſetterheit des Dyds uitgedeilt werden. Alßo dat oß der Dyd die up gemeine Erven beheret gewest, up man und Erve beheret und gelacht ſall werden, ſo lange landt gefunden, dat gheinen Dyd en beſt. Wannmehr aver mehr Dyds furhanden, dan up man und Erve gelacht werden kan, derſelwiger ſall up gemeine Erven beheret werden. Und dwyl den Hetterſchen und Embriſchen Geerſden nit moſlich den Dyd tuſſchen Keß und Embriß allein ſunder behulp to halden, Und dan die Geerſden der Graſſchaft van dem Berghe hoch und viel derſelven Dyds mit genieten und mißgelden, Derhalven ſie oß van alders den Dyd tom beill macken und halden helken Sullen, wannmehr man ſich mit bemelten Bergiſchen Geerſden eines ſederen andeil Dyds, ungeſehr: wie ſie vurhin gehalten, und welchergelt die coercion gegen der verſynnen den Bergiſchen furhonemen, vergleeden: Alßdan alle Eleviſchen Lenderie welcke durch bemelten overenſigen Dyd tuſſchen Keß und Embriß beſchubdet und beſchubdigt werden kunnen, gemeten und up Eleviſche gemeten Lenderie vort gelacht und uitgedeilt werden, Derhalven dan die Bergiſchen alletit einen Heimrädten In deſes Dyds Schouw mit antofſellen hebben. Da wan der gemeiner Erven gegenwurtigkeit, raitß und bewilligung Dydgreven und Heimräden In deſes Dyds ſachen van noden, berurte Bergiſche Geerſden Jeder tit mit darby beſcheiden werden und erſchynen ſullen.

11) Dwyß aver an etlichen orten ſommige roden Dyds up Steben, Kerſpelen oder Buſchaften gelacht ſind, werden dieſelwige In dieſer ordnung vur beheret gehalten.

12) Wie dan Inſal In einiger Schouwen, dar der Dyd, wie baven gemelt, durchuitß beheret, noch ferner landt gefunden wurde, dat gheinen Dyd hebbe, Soll darmit na verordnung Dydgreven und Heimräden, tho verlichterung der ghoenen, ſo Dyd hebben, oder ſunſt, geleyet werden.

13) Und ſall der Dyd van baven af In einer Jeglicher Schouwen biß tom ende mit einer roden, der ort gedrucklich, gemeten und darna up die Lenderie derſelver Schouwen dar vobig na den malderſaiten eines Jeden Kerſpels und na andere gelegenheit In blocken geſchlagen und gelacht werden.

14) Darmit aver vorgemelte Lenderie dar die noch nit gemeten deſto uprechter und unwerwilliger gemeten werde,

Sullen Dydgreve und Heimrade durch sich selbst oder funst erliche verordenten und icht Jeglichem Kerpell dar die upschrypung furthomenen twee (den die Lenderien und gelegenheit der ort dat kundigst) die mate aller Lenderien van stuck to stuck niemans utgeschelden mit dem Lantmeter upschryven und In ein Register redigiren laten, darmit man die getal aller maiderfart weten und den unbeherten Dyd darna utheilen muge. Und fall der dach to solicher metung In Kerken acht dage tovoorn geropen werden. Dat ein Jeglicher Erve of Jemans van synenwege up synem grunde sich finden late by ein peen van vyff goltgulden. Ist fall of ein jeder Pechter synen pacht und gruntheren und dem meter dat landt by ein peen van syen golde gulden und verliesung syner Pachtgerechtigkeit wiesen. Doe dan darneben die mate des Dyds und der darin gehorender Lenderie In einem Boick, wie gemelt, verteident, und darselve boick by den Dydgreve und Heimraden tho behoif der gemeiner Erven verwart werden fall. Ist were dan dat dieselvigen sich anders verglichen deden. Sovil aver die Dyctrol darin des Dyds rodentalen verteident betrifft, die fall by bemelten Dydgreven und Heimraden verbliven, Und doch einem jeden Erven darvan up syn gesamen und Kosten copie mitgebeist werdenn.

15) Dar aver der Dycke wie haben gemelt, unbehert, fall bemelte uttheilung erst up die Kerpeln na gebrage der maiderfart eines Jeglichen Kerpels van haben af, wie die Kerpeln gelegen fur genommen werden. Wie dan dat Block eines Jeglichen Kerpels dermaten mit dem Lott utgetheilt werden soll dat eines Jeglichen darbinnen beerften landt, so des Dyds genieten und missgelben kan up ein Zedel besunder geschreven und alle Cedulen by ein geworpen, und dar na wederumb Zedel vur Zedel utgenommen werden soll. Und wes Zedel erst durch eine besunder darto verordente und beedete person In gegenwartigkeit deren semblichen geerften heruit gelaiget derselvige hoven an, dar dat Hoff derselvigen Blocks geordent, und also darna die andere tho liegen thomen sollen bis tom endt icht. Jedoch dar yemans voel landts In einem Block und synen Dyd nit gern by ein liegen hedde, die fall syne Lenderie up diverse cedulen stellen mugen und also verscheiden Dyd allet doch In denselven Blocken anfangen, dar die Zedulen und dat lott die geven wurden.

16) Dar of yemandt syn landt mit der spaden tho stecken verlaten wolde oder eine Lenderie van wegen des Dyds

umblage buten Dyds to liegen queme, Soll In den beiden sellen der Dyd van dem also verlatenen Ingelicken van solichen buchten Dyds liggenden landt na advenant genommen und up den gemeinen Erven, oder Infall einig Landt In der Schonnen sunder Dyd befunden durch Dydgreve, Heimrede und Gess darto beedten Erven darup gelacht werden. Jedoch dat die Lenderie, welche als hoven mit dat spaden stecken verlaten wurde, den gemeinen Erven dargegen sunder beswoerung eigenthumblich Ingerumbt und tho Kosten des Dyds gelaten werde.

17) Dwoyl of der Dyd igunder an voelen orteren durch und afgelopen of funst to smal und lege eracht: So fall der ganzer Dyd durch Dydgreven und Heimraden furderlich beschitiget und dermaten geordent werden: dat der Dyd durchuith tom wenigsten twee voitt hogher dan dat groistte water Im vergangen Jaren gewest und ein robe van festien voitt haben breet mit aflopen der erden gemacht und gehalten werde, Of wie kurz derselviger up und schouwbar to seeren geschiet werden. Doch dar an einigen orteren nobig befunden den Dyd haben breider tho machen, oder Rayen darup tho slain, dat solichs to wiesung, schierung und verordnung der Heimraden slain soll.

18) Soll niemantden erlofft syn, up oder In den Dyd willigen oder andere beume to paten, Doch dar man In paten wolde, soll binnen und buten Dyds nit mehr als ein voitt hog, In dem voitt des Dyds, ein Nie knoetwilligen gesat werden mogen. Dar aver der Dyd na schierung der Heimraden gebreidet und dan In solichen Dyd willigen oder beume befunden wurden, sollen dieselvige afgehouden und mit darin gedeyt werden.

19) Wannmehr die Dycken wie gemelt upgemacht und utgetheilt, fall ein Jeglicher synen Dyd na schierung der Heimrade schouwbar miderthalben. Mit Bescheidenheit wannmehr der Dyd up die gewonliche Schouwvagen schouwbar gefunden oder up die tit, die Ihme van den Heimraden darto Insonderheit aufstralt, schouwbar gemacht were. Und darina sich einige schoering sunder schulden des ghoenen dem der Dyd thofumpt thodruege, So fall die veltlage up kosten der gemeiner Erven des ganzen Dyds der Schouwen twee voitt hogher dan dat landt darby gelegen und nit afgelopen In der breiden als die Heimrade den geschiet upgemacht werden. Wie darna ein Jeglicher synen Dyd als hie vurhin gehabt wederumb annemen, na gemelter Schierung vort up machen und wie darbevor underthalben fall. Doch dar man dessen

anders In gebraud were, dat solichs noch ter tit, bis tot andere tusschen den Pachtieren und Pechter verglichung, gelatenn.

20) Wannmehr ein Schouwdyd na erachten Dydgreve und Heimrad mit vorpalen, uithindung der Wellen und anbarmen nit gemacht und gehalten werden kunte, soll der Dyd alsdan und sunst nit umgelacht werden od soliche umblage anders nit dan mit raith und bewilligung gemeiner Erven derselver Schouwen geschheenn.

21) Dar aver in gemelten schhrung oder anders der Dyd burgerurter gestalt umgelacht werden must, dardurch der Dyd langer und der Rodental mehr wurden, So soll ein Teglicher die In dem gate gelegen. (wannmehr die Weltlage wie burgemelt, gelacht) sovoel Dyds upmachen, als hie vurhin gehabt, Wie dat overige der umlagen up kosten der gemein Erven desselven Blocks vort upgemacht und gehalten werden soll.

22) Item soll tho upmachung des Dyds die erde erst buten Dyds so lange die dar tho bekommen und barna binnen Dyds, doch allet up den negsten wech und den minsten schaden recht tegen dat gatt, na wiesung der Heimraden, sunder vergubung des grundts gehalet werden.

23) Wer einen Dyd durchsticht soll lyff und leven verwerft hebben.

24) Wannmehr einiger unversehnlicher schade an dem Dyd furhanden, soll Dydgreve In waters noden die Klotken in allen Kerspelen syner Schouwen slain laten umb solichen anstainen Schaden furderlich to begegnen, Wie dan od alle Ingesetene eines Jeden Kerspels gehalten syn sullen den Klotenschlag tho folgen, dem schaden furthokommen, Und Infall der notturft Rayen up den Dyd oder dar der Dyd unversehnlich durchbricht, umb die Schoering oder Way, Rayen schlain tho helpen. Wie die nitblivende, die sunst kommen thunen vyff alde schilde broden sullen. Und soll Dydgreve und twee Heimrade darby bliven bis die Raye geslagen.

25) Und sullen Dydgreve und Heimrade togelid oder Infall der not der Dydgreve mit twee oder drie Heimraden mit allein die Dyden, sunder od Schlusfen, Weteringen, Reien und Lodgraven Bruggen und verglichen dar van anders Schouw und dwang upgestain und nu oder hernegst ferner upgefatt werden mach, beheren, schieren, schouwen und wrögen, Alsdan wes sie geschiet, geschouwet und gewröget

sunder einig wedersprechen also bliven und vblentagen und to Jeder tit na notturft verwart werden soll.

26) Item dar Jemandt weteringen, Leygraven of einige Watergenge, die die Dydgrave und Heimrade gelacht und gewiest hebben beschluge oder darinne etwas leggen of machen dede, darmit dem Water syn strader loep verhinbert wurde, oder sunst Schlusfen uptoege oder thobede In einiger manieren buten orloff des Dydgreven und Heimrads die verhoerden wat der Heimrade na befindung begangener dait und schadens erkennen wurde, so dach hie solichs dede. Und soll soliche verhinberung an stunt afgestalt werden.

27) Sullen Dydgreve und Heimrade neben obgemelte handlung so up St. Gertruden und anderen umb die tit obbestimpten dagen toverrichten, twee gewönlliche Schouwbage halben und jeder viertthien dage thovoren In Kerden verkundigen laten. Remblich den ersten so die Erbschouw genant up altera Nativitatis Joannis, Und soll ein Jeder grunther, pechter oder jemandts anders van synentwegen, alsdan up synen Dyd sich finden laten, umb up erfurderen des Dydgreven, demselven, war syn Dyd aff und angehet to wiesen, Und dar bemelter Dyd nit na schierung der Heimraden schouwbar befunden: Sullen dem Dydgreven na erkantnis der Heimraden verfallen syn van Jeder rode twintich penningen graves, der Hundert und vier und viertich ein alden schilt machen, welche der Dydgreve tho nemen van dem ghoenen, so den Dyd selffst wachten, waren, und noch wie hie geschirt gewest binnen viertthien dagen machen willen.

28) Thotumpstigen Irdumb to verhuben soll od ein Jeder Pechter wiesen wer beneffen syn Dyd, baven und beneden gelegen is, by peen und straff eines alden schilt.

29) Item alle dyden so gewart und In der durch die Heimrade bestimpter tit nit gemacht, die nach der Dydgreve verbingen up ein verlegen und den wederpenning darvan nemen, Und soll darneven In ein dubbel van ober broet verfallen syn.

30) So avers dar nymang befunden die den ungemachten Dyd wahrde, und wie hie geschirt binnen viertthien dagen selffst machen walde und dat nit gedain, Sall der Dydgreve denselven Dyd up een verlegen, verbingen und nemen neffen den burgerurten Ban od den Wederpenning darvan.

31) Item up St. Franciscus dag den vierden Octobris soll die tweede Schouw, Remblich die Darnschouw und

Lein oder Rouwargschoum gefurt und gehalten werden, Wannehr solichs od wie boven In Kerken geropen, Und dar alßdan die Barm oder Rouwart wie geschiet nit gemacht besunden: Alßdan die peene In der schiering beuant, gefurberet werden, Und so fern der versumen der die binnen viertehndagen darna nit machen wurde: Alßdan fall der Dydgreve die up den wederpenning mit verlegen, verbinden und upmachen laten.

32) Und sullen doch hirbeneven wieder Roit. Schouwen, so duc die Heimräden des nodig erachten, gehalten werden, die glichsals In Kerken up den nestvorgaenden heiligen dag to verkundigen.

33) Wannehr aver einig werdt wie bavengemelt to verdingen, Sall der Dydgreve datselvige up den minsten penning verbinden, Dergestalt dat die Dydgreve noch od die Heimräden und Baden noch vere dienere oder Jemang van oerentwegen solich verding nit sullen annehmen, Len were dat niemang anders den annehmen woll (sunder Argeliss) furhanden. Und fall der Dydgreve solichs kosten to upmachung des verdings verleggen und sobaldt dat verdingte werdt bereidt, betalen, und darna fall derselwiger dem solicher Dyd ohn wederleggen thostendig, oder die den Barm oder Rouwart nit gemacht, soliche kosten dem Dydgreven mit dem wederpenning, nemlich duppelt, upleggen und betalen. Wie die Dydgreve soliche Kosten an den gereidsten, so up der leenderien, dartho der Dyd gehort, gefunden, oder an den grunde durch den Heimrädts. Baden selss mit pendon und umbschlain verhalten mach.

34) Item dat alle Dydsachen tho erclerung der Heimrade stain sullen, Dat der Dydgreve alle kosten und wat des Dydgreven ampt sunst angeht durch den Heimrätts Bade na erkentnis der Heimräden utpenden und erecutiren laten soll. Dariene der Ambtman, wan es nodig, Ine die handt to haldein.

35) Ferner wannehr sich einiges Dyds halven tusschen etlichen Erven unverständt thodruge, oder dat Dydgreve oder Heimräden enigen Erven unbeherten Dyd geven wollen, Glichsals dar hyrneigt eniger Dyd furhanden, darvan, die thogehorige leenderie gesucht werden muste: Sullen In den und geliden sellen Dydgreve und Heimräden mit seß personen van gemeinen Erven gesterdt und becidet werden, solichen unverständt hintoleggen, darby es od entlich blyven fall.

36) Item wat In Dydsachen einmal durch dat mehrer

der erschnender Erven gewilligt, geschlaten und verasscheidet, Ingeliden wat durch die Heimrade In der schierung und sunst In Dydsachen verordnet und erlant. Dargegen fall den unwilligen geine Pantfierung oder einige verbindung gestadet, Sunder derselwiger derhalven mit seß schillingen, den schilling up seß alb. gereckent, gebrocht werdenn, so duc solichs geschiet. Und der Heimräden vondenis und verordnung evenwal blyven und volntagen werdenn.

37) Wes also, wie obgemelt an Broeden dem Dydgreven ersallen wurde, Sall der Dydgreve dieselve van dennen so sy verwirckt, gereiden gubere oder erffschafft, wie er die dat best bekommen kan, avermis sie selst geswaren Baden nitfurderen und utpenden mogen, und dat beweglich gnet avermis vier heimrade up den verden Dag styten und die unbewegliche gutere viertien Dagen od avermis vier heimräden ohne einigen ferneren prozeß to haldein styten. Darenbaven die ghoene, den solichs afgepandt, dat selvige wederumb an sich mit sulchen Summen als darup ergangen, die bewegliche binnen 14 Dagen, und die unbewegliche binnen einem Jar fryen und loessen sullen mogen, doch dat thovorn alle upgelopene Kosten und verwirckte Bruchten, und daerup gegangene Unrath, od der Wederpenning dem Roeper und Dydgreve respective betalt synn.

38) Und sollen von allen Broeden den Dydgreven ein Derden Deill (uitgenomen des Wederpennings der dem Dydgreven allein tho kommen sall) und die Heimräden die ander twee darden deill samt dem Schryver nhemen und hebben.

39) Item wan der Dydgreve krank oder uitlendisch oder anderer ehafter ursachen verhindert: Soll alßdan einer von den alßten Heimräden, van den Dydgreven verordnet, syne plaz gelicker autoriteit vertredenn.

40) Item dat Dydgreve und Heimräden In verwalbung Ihres Ampts unbekummert und fry gehalten werden sullen als der Aemptman.

41) Item wat der Heimrätts wieset up synen Eidt, Ist sy up Dyden of up Weteringen, up Ley oder andere graven, up Slupsen of einiger handt dingen, die binnen den Heimrätts gesien, dar en sullen wy nit tegen doin noch Jemant dartegen laten doin, sunder sal stracks volntagen werden. Alßdan niemant up den Heimrätts schmechlich spreken fall up ein peen van vyff goldgulden, oder na gelegenheit der sachen, Und blivet glichowol gut und bestendig wat sie gewessenn. Ist mogen sie aver alle wege

ein beter wiesen up oeren Eedt, als sie dat mit bestendi-
geren bericht befinden.

42) Item wie die Dydgreven und Heimrade binnen Jeg-
licher Schouwden to doin hebben, die sullen up erfurden
des Dydgreven oder gesworen Vaden unweigerlich erschynen,
Wie der Dydgreve dan od einen Jeglichen na der Heimra-
den wiffdumb recht wederfaren laten sall, Und wer Im un-
rechten befunden, sall Jeglichem Heimraith broden drie schil-
ling und dem Dydgreven sofill allen Heimraddenn.

43) Idt sollen od jedere Schouwden mit oeren Dydgre-
ven van wegen oeres Jarlichen underhals sich verglyden,
und mit Dydgreven, Heimraden, Schryver und Vaden sich
der besonung (wan sie In Dydsachen gebruct) verdragen,
Doch up der Erven minsten besweer, und dat die Dydbro-
den dartho mit gebruct werdenn.

44) Sall In und an dem Rhyn mit gestadet werden ge-
gen Dyd und waterrecht tho paten, tho kribben oder tho
holsden, Und dar des jetwes furgenommen solichs sullen Dyd-
greve und Heimrade In der Schouwden dar des not gebur-
den unseren Rheden, die wy tho besarung des Rhynstroms
gebruden, angeven, dieselvige sollen macht und gewalt heb-
ben neffen Ihnnen na unvertochlicher gedaner besichtigung,
wes also gegen Dyd und waterrecht vurgenommen alsobaldt
der gebur aftoschaffenn.

45) Item mit den middelwarden sall es na water und
Dydracht gehalten werden, Dar aver dem togegen etwas
gebain und gehandelt: sol es ewener maten, als Im negst
vurgainden Artikel gemelt, gehalten werdenn.

46) Off es sich od begeben, dat In waters noden oder
sunst der Heimraidt sunder erheblichen ursachen als lyffs swach-
heit herrn gebot, und waters noden nitbliven wurd, Sall
der jedesmals einen Ryder gulden gebrocht hebben.

47) Die alde Dydrollen sollen weder veruypet, Doch der-
gestalt, dat die alde namen stait bliven und die igige Er-
ven Inhebber und Pechter der guber darby gesatt werdenn.

48) Und nadem die Erghudere undereinanderen an voe-
len kleinen stunden gelegen, Of dan derg hoeren so baven ge-
legen is nit pateben, dardurch bennen so nederwarz gelegen
beschwerlicher schade erfolgden, Und od der so beneden ligt
selbs nit paten noch od dem der baven gelegen helpen wilt
und also einer van des anderen wegen In schaden gefurt
oder thom wenigsten versurdelt wurde, Und der so beneden
anschott ligen heft den genos hebbe und der baven geles-
gen die anlage mit swaren unkosten doin muste, Darmit des

salls gelichheit gehalten: So sall demna war Jemans befin-
den, der syne anschot mit bekridden noch bepateden wie ver-
ordent, der so beneden syne Erve ligen heft die bavensten
und himoeder die boven gelegen ist den beneden liggenden
ungepateden anschott krippen und paten mugen. Und dar
derjenig, des die anschott war, binnen Jar und dach queme
und dem so gepatet, gekribt oder gehoeft hebbe syne anlage
wes oen die gekost samdt den wederpenning (dat er od sy-
nen flechten worden to geloven sall) erleggen wurde, Sal
der synen Anschot weder anfangen mugen und Ime gefolgt
werdenn. Aver na umhang Jar und dags sullen die An-
schote denjenigen, so die bepated und angewonnen hefft, ers-
lich sunder alle wederrede verbliven, verhalven dat er selbs
nit paden noch kribben willen und Ime syu althbrig landt,
ohne syuen kosten vur ferneren afbroch versorgt und verwart.

49) Doch sall beneden Rhynhem gegen die Spey an den
orteren, dar der Gutterfwietherham geinen afbroch lydet oder
der stroom und water mit overgesatt noch upgedrungen wurd
upmandt tho paden gehalten werdenn.

50) Item Dydgreve und Heimrade sullen up ansuchen
den meisten wie den minsten, raden und helpen by oeren Ee-
den sie alle gebain, darmit gelickmetigkeit gehalten und nie-
mans unmetenlich beschwert werde.

51) Item dar tho verrichtung gemeines besten einig gelt-
setzung to doin van noden, solichs sall jederer tit mit rath
und bewilligung gemeiner Geersden furgenommen, und up
der morgen talen (darmit die gelichheit dar Inne gehalten)
erlacht werden. Soll od wie und warhin soliche penningen
verbruct, ordentliche uprichtige Rechnung Ingestalt, und
wannehr der arbeit derwegen dieselvige nitsetzung gebain ge-
endiget, Alsdan darvan den gemeinen Geersden, oder Ih-
ren gepuirtten (dartho sie mit kerfengerucht vierthien dage
thovorn verwittigt) soliche Rechnung, wie sich geburt furge-
bracht und gebain werden soll. Wes dan daran overen mugt,
datselvige vort by dat stott der Rechnung to leggen, umb
to profit und notturst der geersden tho verwaren.

52) Und wollen wy uns hirmit vurbehalten hebben, dar
wy es dienlich und nodig finden, to beiden syden Rhyns ei-
nen Over-Dydgreven to ordnen, der macht hebben soll die
Dyden to besichtigen: Off der Dydordnung nageleuet und
den Mangel beteren tolatenn.

53) Allet mit dem vurbehalt dar hirnegst sich befinden
bede dat einig vurgefatter Articulen umb vermerckter gelesens-
heit to veranderen, tho vermehren oder to ercleren, oder

od sunst denselven etwas af oder thotodoin, der gemein
nuz und nottrufft erfurderte, dat alsdan uns bevor und fry
sain soll mit furweten, gutachten und bewilligung gemeiner
Erven, dervoegeen widere dienstliche vernehmung tho doin.

In Urkundt hebben Wy dieser gemeiner Dyordnung
Jeder obberurter Schouwen ein glichludenden Inhalt der
selven, Thren gebanen erbieiden und versprechen na troulich
und gehorsamblich togesceven under unserm Secretseegel tho
stellen doin, den sevendten July Anno Dussent Vyffhondert
vijf und seventich.

81. Cleve den 27. Juli 1575.

Wilhelm, Herzog ic.

Den marktischen Richtern und Shogreven wird es bei
Verlust ihrer Aemter verboten, für die gerichtliche Bestäti-
gung von Verschreibungen über erbliche oder lösbare Ren-
ten, bis zu weiterer Bestimmung, mehr als nachstehend be-
zeichnete Siegelgelber zu fordern oder zu nehmen; nämlich:
wenn die Hauptsumme unter 50 Daler oder Goldgulden be-
trägt, ein halb viertel Wein; wenn sie bis auf 100 Daler
oder Goldgulden sich beläuft, ein viertel Wein, und wenn
sie 100 und mehrere Daler und Goldgulden übersteigt, ei-
nen alten Schild oder 1½ Goldgulden.

82. Düsseldorf den 24. März 1576.

Wilhelm, Herzog ic.

Bei dem lasterhaften und unkeuschen Leben einiger Mit-
glieder der Kapitel und Stifter des Herzogthums Cleve,
welche mit ihren Concubinen ungescheut und öffentlich zusam-
men wohnen; und da zur Abstellung dieses öffentlichen Aler-
gernisses, durch die Dechanten und Kapitel, die in den Sta-
tuten der Stifter vorgesehenen Disciplinarmassregeln nicht
angewandt worden sind, so werden die Dechanten der Col-
legiat-Stifter zu Kanten, Rees, Emmerich, Kranenburg,
Cleve und Wesel ernstlich ermahnt, die vordemerkten Con-
cubinariern und diejenigen, so dessen auch nur verdächtig sind,
durch Suspensions- und andere Disciplinar-Strafen anzu-
halten, ihre Concubinen zu entlassen und alle fernere Ge-

meinschaft mit denselben, um so gewisser zu vermeiden, als
an denjenigen, welche bei einer bevorstehenden Visitation,
ferner ungehorsam befunden werden, ein öffentliches Strafs-
exempel statuirt werden soll.

Die Dechanten werden ausserdem angewiesen, ihr Amt,
in obiger Beziehung, aufs Strengste auszuüben, und soll,
bei fortbauender Vernachlässigung ihrer Amtspflicht, gegen
die Kapitel selbst solche Massregel getroffen werden, daß das
ärgerliche Leben künftig abgestellt und strenge Disciplin ge-
halten werde.

83. Cleve den 26. April 1576.

Wilhelm, Herzog ic.

Die Circulation der schon früher verrufenen Ferverschen
Thaler wird, nebst der eines jetzt von den Staaten in Hol-
land geschlagenen Thalers, wegen des geringen Feingehalts
dieser Münzen, in Cleve und Mark verboten.

84. Cleve den 8. Juni 1576.

Wilhelm, Herzog ic.

Wie wael, wy tho mehrmals van wegen der Hernid-
sen, gardenden Knechten, Röver und anderen unröuwiges
vervoegeen gesindgens, Derglycken der starcken Bedler, vord
derjenigen, so in den Herbergen verdecktiger weiß liggen,
und ghein gewerff noch handtierung dryven, Tho dem der
fremdden Inkomelingen halven, die in unsern Steden und
Flecken, anders nit dan up furbrengung besegelten Schyns
van oirer Devericheit, woe sie sich darselst gehalten und
affgescheiden, tho gedulden, Unsere apene Edicten untkundig
gen laten. Dat Wy dannach biß anher im werck overslā
dich gespürt, dat den Edicten mit sulckem ernst und vlyt,
als die nottrufft erfurdert, nit na geseft, noch strack darup
gehalven, sonder die Straten in unsern Furstendumben und
Landen (wie apentlich am dage) van sulchen unröuwigen lui-
den, so sich in groter antall darin begeben und enthalven,
woe langer woe mehr ontveiliget, und die deeder in oeren
miltwillen nit verhindert, sonder mit röff, name, plündere-
rong und daitlicher verwaldigung, darunder oick voel umbt

leven kommen, oerred gefallens handlen, oick darin, des heiligen Rycks und unsere eigene Underdanen nit verschiden, Willsch Uns dan (wie Iderman tho ermeten) am hogsten verkleinerlich, Dem na und in ansehung, sulds gemeinen Nachten, des heiligen Rycks hochverpandten Landtfreden, Ordnung, Affscheiden, und utgekundigten Key. Mandaten, stracks tho wedder, oick tho schwerliche verletzung unser Landtfurstlicher Devericheit, und schiedliche verhinderung gemeiner notwendiger gewerff und Commercien, apentlich reicken doith.

Als wollen wy sulds unsere publicierte Edicten, sonderlich aber so den iersten Februarij, des negstvergangen vyff. undseventigsten Jairs uytgegangen, nochmals hiermit vermyet, und ernstlich bevalhen hebben, Dat gy up sulds mutwillige geselschap, die under dem schyn, dat sie van oiren angegebenen Kriegshern bestalt, und derselven Passporten oder erloeffnißbrieff oiren Vyanden affbrud tho doin, erlangt, sich in unsern Landen heimlich versamen, in den Steden und sunst by oeren uphalden, oere ansege maken, die Kopluike, handtwerder, und andere tho water und tho Lande, verfontschappen, verfolgen, fangen und beroven, oick die gefangene by nachtlicher weis und untyden, durch unsere Lande und gebiedt fueren, etliche dage heimlich verhalten und rangumen, vlytliche achtong hebben, Und nit allein upgemelten unsern vorigen, sonder oick diesem jetzt vernyeten Edict, gegen die ghoene, so sulche daitliche vyandtlische ingrey doint (ungeachtet, sie die mit oerer bestellungen, Passporten oder erloeffnißbrieffen tho entschuldigen understaindt) mit ernstem vlyt, und ohn aller supmiss nasetten, Und den ghoenen, so sich solcher versamlung, anlegen, verfontschaffungen und verfolgungen, rovens, fangens, verfuere, und vermeinten rangumens, aber vorgeanter studen eins, in, doer, oder uyth unsern Landen, Steden und Dorperen gebuicken, und upgemelter gestalt, unsere gemeine Straten und Stroeme, ontfryen, treulich natrachten, Dieselven oick, inangesehn wat Standz oder wesen die sindt, Woe inglyden die ghoene, so oen einige rath, amysong, huly oder bystandt leisten, oder oick die Hupsen, Herbergen, uphalten und underslepen, gesendlich intreden, und uns der gelegenheit unvertoglich verstantigen, darmit wy dieselwige gefangen an dat negste Gericht, over ire begangene dait up einen Gerichtsbach, der erkentniß gewertig tho syn, tho Recht anclagen, und folgents tho verdienster straff stellen und bringen laten moegen.

Woe oick ghy (unsere andere Underdanen) ermelten un-

fern Amptluken, Bewelhebben und Baden, ap oerem ansuecken und erforderen, oick insal der noith den Klockenschlag tho sulder intreckung, verfolgung und nayle, troumlich helpen und folgen, Und U darin by vermydong unser hogernad und straff, nit wederwertigerzeigen sollen. Der ghy den wollen wy nochmals, dat unsern Mandaten, so van wegen der lebiggeren, starcken Deblern und anderer die ghein gewerff andryven, sonder in den Herbergen verdecktiger wyß ligen, und oeren understeip alsair hebben, und sunst der fremdden Inkommelingen halver, dat dern gheine anderer gestalt, dan woe unsere vbrige bevelhen mitbrengen, inthomenen und tho gebulden, hierbevor utgegangen, stracks geleest werde. Dwie oick in den Heggeherbergen, so an den ongewoentlichen Straten und Walden, inglyden in den Steden und sunst up ten platten Landt vorhanden, allerhandt understeip und upenthalt, dieses schiedlichen, friedtheffigen gesindz sich erdyt, So is unser ernstliche meynong und bevelh, Dat gy (unsere Amptluke und Bewelhebbes) dieselwige in unserm Ambt wies bevelhs, iders oick, dair die befunden, der geboer abschaffen, und hinfurder (darmit solchem unheil und hochnabeilligen gefahr furkommen werde) mit gestaden, Woe gy dan oick die ghoene, so tegen unsere bevelhen mit understeipung und upenthaltung sulcher Straten, schender und anderer verdecktigen, bisher gehandelt, und derhalven noch ungestraft, neben upgemelter affstellung tho geburlicher affdracht antthobalben, Und sunst in diesen und anderen sachen, unsere vielfelbige uytgegangene bevelhen, Mandaten, Edicten und Policyordnung, alles inhals mit mehrern ernst und vlyt, dan bisz daher beschehen, werdlich voln treden, By vermydong unser ungnad und entfettung uwer Ampter und diensten, Darna weten gy a tho richten, Und versien Uns des also genschlich, ic.

85. Monreberg den 17. Juni 1576.

Wilhelm, Herzog ic.

Da ungeachtet der vielfachen Verbote die Secten der Wiedertäufer, Sacramentirer und Gotteslästerer sich in Cleve und Marl verbrütet haben, deren Duldung aber durchaus unzulässig ist, so werden die Amtleute angewiesen, von allen Anhängern dieser Irrlehren und von allen denjenigen, welche die h. Sacramente verachten und den Besuch der Kir-

chen verweigern, ein namentliches Verzeichniß einzusenden, indem man die Absicht hegt, dieselben durch Gottesgelahrte ihres Irrthums überführen zu lassen, und den hiernach zur christlichen Gemeinde Zurückkehrenden, Gnade angedeihen zu lassen, gegen die ferner Halsstarrigen aber mit der Strenge zu verfahren.

86. Cleve den 4. April 1578.

Wilhelm, Herzog ic.

Die cleve-märkischen Beamten müssen, wenn sich in ihren Bezirken eine Gewaltthat oder ein Todtschlag ereignet, sofort dem Missethäter nachspüren und ihn zur Haft zu bringen suchen; diejenigen Personen, welche davon Kenntniß haben oder Zeugniß darüber abzulegen vermögen, müssen sie, nach vorheriger Beeidigung, gerichtlich vernehmen und das aufgenommene Protokoll an die clevische Kanzlei einsenden. Wenn Todtschläger oder sonstige Criminalverbrecher flüchtig geworden sind, müssen die von ihnen zurückgelassenen beweglichen und unbeweglichen Güter sofort in Zuschlag gelegt und inventarisiert, und die Inventarien ebenfalls zur weiteren Verfügung eingeschickt werden. Todtschlägern darf ferner nicht mehr, wie es seither ohne landesherrliche Genehmigung geschehen ist, von den Beamten sicheres Geleit gegeben, oder denselben der freie Aufenthalt in den herzoglichen Landen gestattet werden. Die brüchtfälligen Personen müssen bei den Brüchtengedingen gehörig vorgeladen und gestraft, mithin die Brüchten nicht verdunkelt werden.

37. Bensberg den 25. September 1578.

Wilhelm, Herzog ic.

Unter Erneuerung der frühern Befehle, wegen Musterung der bewaffneten Untertanen und Reparatur der Landwehren, werden die cleve-märkischen Amtleute und Städte angewiesen, eine größtmögliche Anzahl fertiger Schützen anzuordnen, diese namentlich aufzuzeichnen, und dieses Verzeichniß in die herzogliche Kanzlei zu Cleve zu schicken, „daß man Irer jeder Lidt gewiß syn, und an orteren, daß es die nothdurfft erforderde, gedruckt möge.“

Bemerk. Gleichzeitig ist auch die Ritterschaft aufgefö-

bert worden, sich einheimisch, und in guter Haltung bereit zu halten; sodann sind auch sowohl diese Vorschriften als andre dergleichen Sicherheitsmaßregeln, nämlich: die Haltung von Tag- und Nachtwachen, die Verfolgung, Verhaftung und Tödtung der das Land durchstreifenden, plündernden Kriegerotten ic. ic., während des benachbarten spanisch-niederländischen Krieges, vielfach wiederholt, und angeordnet worden.

88. Schloß Hamborch den 29. August 1579.

Wilhelm, Herzog ic.

Den clevischen Untertanen wird es bei Strafe des amtseidlichen Erfasses und einer Brächte von 25 alten Schil den verboten, von dem an den Landesgrenzen liegenden fremden Kriegsvolk oder von dessen Marktender und „Zuseher“ Pferde, Hornvieh, Schaafe oder andre Gegenstände, welche größtentheils den Landbewohnern geraubt oder entführt sind, zu kaufen oder gegen andre Waaren einzutauschen. Die Zollkassierer (Boemhudere), die Anwohner der Landstraßen, die Pfortener und die Pächter der Rheinfähren sollen die, einigen Verdacht erregenden, Gegenstände anhalten und davon dem zunächst wohnenden herzoglichen Beamten Anzeige machen, welcher die Sachen, Behufs der Erstattung an den Eigenthümer, in Verwahrung nehmen muß. Saumseligkeiten sollen mit einer Brächte von 5 alten Schil den und mit dem Verlust der Fährgerechtigkeit bestraft werden.

Die gegenwärtige Verordnung soll am nächsten Sonntage in allen Kirchen von der Kanzel verkündigt werden.

Bemerk. Sub dato Monteburg den 8. October 1579 haben die herzoglichen Räte als Maßregel gegen die Räubereien der Kriegerotten ferner verordnet, daß die Wirthe und auch die Privatleute alle bei ihnen einkehrende Fremden und Gäste den Amtleuten täglich schriftlich anmelden, und daß diese alle Kriegerleute oder sonst verdächtige Personen anhalten sollen, nicht länger als einen Tag zu verweilen, wenn sie keinen zureichenden Grund für einen nothwendigen längern Aufenthalt nachzuweisen vermögen.

89. Schloß Schernbeck den 24. September 1580.

Wilhelm, Herzog v.

Unter Erneuerung der fröhern, besonders in den Jahren 1554 und 1565 erlassenen Edikte, wird den clevischen Amtleuten und Städten die strengere Handhabung der darin gegen die Lehrer, Verbreiter, Anhänger und Versammlungen der Wiedertäuferischen, Sacramentirer'schen und Calvinistischen Religions-Sekten, ertheilten Bestimmungen, befohlen und denselben zugleich aufgegeben, das Volk vor der Theilnahme an diesen Irrlehren zu warnen. (Erneuert zu Cleve am 21. Juli 1581.)

90. Düsseldorf den 21. Februar 1581.

Wilhelm, Herzog v.

Zur Abstellung des mehr und mehr stattfindenden ärgerlichen Mißbrauchs, daß Personen beiderlei Geschlechtes, ohne verheirathet zu sein, sich in Städten und auf dem platten Lande händlich niederlassen und zusammen wohnen, werden die cleve-märkischen Amtleute angewiesen, dergleichen Concubinariern, bei Strafe von 25 alten Schillingen, anzuhalten, sich nach vorheriger Proclamation von dem Ortspfarver binnen 14 Tagen ehelich einsegnen zu lassen.

91. Düsseldorf den 30. Juni 1583.

Wilhelm, Herzog v.

Publication des am 1. Juni 1580 von Kaiser Rudolph II. für die herzoglichen Fürstenthümer und Lande ertheilten Privilegiums de non arrestando nec evocando.

92. Schloß Hambach den 6. November 1583.

Wilhelm, Herzog v.

Die von dem Kaiser im römischen Reiche beabsichtigte Verbesserung des feitherigen Kalenders, welche in den meisten Nachbarstaaten bereits eingeführt worden und darin besteht, daß 10 Tage des gegenwärtig laufenden Jahres ganz

scholiken, soll auch in Cleve und Mark dergestalt stattfinden, daß anstatt des bevorstehenden 17. Novembers der 27. gehalten und der darauf folgende Donnerstag für den 1. Decemb. gehalten wird.

93. Jülich den 7. Februar 1584.

Wilhelm, Herzog zu Cleve, Jülich und Berg. Graf zu der Mark v.

Doen kundt, Radem uns nit beglicher erfahrung furkumbt, dat in unsern Landen Cleve, Mark, und Ravensstein, eilliche eygenmugige unnd furdelhafftige sich vast allerhand Wuederlicher handel und contracten untemlich und der maten gebruyden, dat sy vür hondert Gulden hoefftsamen, an Koorn aber Gelt tho einer Jaitrente ungelijck mehr, dan In Recht und des Heyligen Romischen Rychs Ordnung dessals toegelaten, aber oick sus bis anher dießer endt gewoentlich is, sich verlopen und vesten laten dören. In gelijcken dat tho oprichtung myer Hupser, oick Brulofften, Kramen, aber Kindboeps Gastery, niet allein die bewandte Frunde, sunder oick fremdden in groter antal umb der verehrungsgaven willen, geladen, und eilliche dagelond, In eten und drinken grote avervloet darselfst gebruydt, Dat oick darher unnd sus umb mangel geordenter straff, die untucht, sunderlich by der Jugendt, so tho deser tyt in groter böser fryheydt upweist, der maten beglich thoneme, dat nit unbedrungenner lichtferdicheyt und moettwil vast vil güberluyde Dochtere tho unweerbrenghlicher aufsetzung derselven Ehren und schwenlicher verstörung irer Alberen, und Verwanden Frunden gesweect werden. Welchs allet dan Gotlicher und Werlicher Politischer ordnung kuntharlick to weder, oick to unweerderter erbung unser Underdanen gereiden, furnemlich aver Gottes Lorn und ander daruth folgende schedliche beschwer und krafft versirsaken doir. Und off wol in des Heyligen Romischen Reichs ordnung nit rechtmelligen grunt wol versehen, dat mit hondert Gulden hoefftigelts niet mehr dan voff derselven Jaitlicher Renten gekofft werden sullen. Wp oick als ein gehorsamer Fürst des Reichs bewurter ordnung volg to-leisten uns, und unsere underdanen schuldich erkennen, Sulchs aver in gegemordigen nu achten Jaitlang mehrenden naderlichen hochschedlichen Kriegslophen, niet sonder ermelter unser Underdanen merdlichen beschwer, und verhinderung gemeyner varung

geschehen kan, Deroegen in angeregten Jarlichen rent ver-
kope und verschrjvongen billiche metigung an hant to nemen
noddich. Wy oick tho betering und straff berurter anderter
ingereten mangel und overtredung geboerlich insehen to doene,
unfers van Godt bevolen Furstlichen Ampts halven schuldich.
Dat wy diesem allem na, ordnen setten und willen, dat
sich niemant in diesen unsern Landen gebachter Bueckerslicher
contracten und handel gebruyden, sonder ein yder sich der
genglich enthalten, und van hondert Penningen Hoefftigelts
niet mehr dan ten hochsten ses derselven, und dair je Korn
renten verstoff und verschreven wurden, alsdan van einen
hondert endelen Golde Gulden, aber derselven gerechte werde an
anderen Gulden oder silveren Munsforten, niet mehr dan
thom hochsten drie malder min ein scheepel Weytz, aber vier
malder Roggen, aber vier malder und drie scheepel Gersten,
aber vyff Malder Boesweyts, aber seven malder Haveren,
In unserm Furstendomb Cleve allet Galscherische, im Lande
van der Ward hoirdischer, und Ravensstein, derselwiger maten,
tho einer Jarlicher Renten verstofft gewest und verschreven,
oick alle handel Contracten, verschrjvongen und verkope,
so vor dato ergangen, und dieser unser Ordnung to weder
synt, up vorgesatte summe und mate, na addenant gebracht
und reducirt werden sullen, Allet by verlauf des vierden-
bells van dem Hoefftigelt, und van deren darvoit verstofften
aber verschreven, und na dato dieses verschynender Jarren-
ten, Und darmit die avertredere desto halder erfaren wer-
den muegen, dat dem anbrenger sulder tegen diese Ordnung
gheoeffter handlung, der vyffte Penning, van berurten ver-
wercken vierdenbells versallen syn, und verricht werden sol.
Deroegen dan oick hinfurder unsere Richter Schultis Sche-
pen und Gerichsbaeden oever sulde contracten, verkope,
vestinge oder verschrjvongen, wan die oen furbracht wer-
den niet staen, noch gericht besitzen, vil weniger enige exe-
cution darover doen oder geschehen laten sullen, Also lieff
oen is unsere straff und angnade tegen ire persoene to ver-
myden. Neven dem berurte Contracten, verkope vesting,
und verschrjvongen, sambt derselven execution. (In den
puneten, dair die dieser ordnung widerwertig besunden)
an oen selfs crastlois, und van geiner wehrden syn aber
gehalten, oick an unsern Gerichten vnr nichtich anduegent
und crastlois erkant werden sollen. Dat oick up den plat-
ten lande tho uprichtung der nyer huyser und geben, oick
Osmundt sundten (daer solichs thoene) gheineffmaeltissen,
darny gelt aber anders geschendt, angericht, und tho einer

brulofft an yder sydt, des Brudegoms und der Bruyt, niet
mehr dan twelff, : maidt tosamem vier und twintich, : perso-
nen, geladen, und mit den allein twee malyden gehalten,
oick tho einem Krame, oder Kindtboeps Gastery, thom hoch-
sten twelff personen, : darunder die Geseerlingen mit tho
recken, : beroepen werden, Und dieselven allein ein Mal-
tyt lang, by ein blyven sullen, by ein Pcen van Thien
Alde Schilde. Dair oick Nemanit tho einiger Brulofft oder
Kindtboeps malyt ungebeden queme, dat derselwiger einen
alben schilt ter pceen to erleggen, strack angehalben werde,
Und tom lesten, dat unsere amptluyde und Bevelhebbere up
die moettwillige und listerbidige, so den lasser angeregter
untucht und schwedung begaen, vlistich upmerckens nemen,
und daran syn sullen, dat die so derweghen plichtich besun-
den, Up den negstfolgenden bröcken verhoer, furbescheyden
und to geboerlicher affbracht, na der saiden und personen
gestalt, und neven dem der geschoeften persoene, wat na
ordnung der rechten sich betemdt, unvertoglich toeleisten an-
gehalten. Und alle voorgenoempte pceen und bröck Jedertyt
stracks Ingefordert, ontfangen, und uns der geboer bereckent
werden, Allet bis to widerer unser verordnung. Verschen
wy uns also genglich.

Bemerk. Im Jahre 1601 ist die obige Bestimmung
der Natural-Rent-Sätze, wegen Theuerung der Früchte,
auf ein Malt. 2 Spint Weizen, oder 3 Malt. Roggen,
oder 3 Malt. 2 Scheffel 1 Spint Gerste, oder 3 Malt.
3 Scheffel Buchweizen, oder 5 Malt. 1 Scheffel Hafer
Gastarischen Maßes, (mit besonderer Rücksicht auf die
Domaniel-Prästationen und mit Bezug auf den Dins-
lacker Landtags-Abschied de 1598) ermäßigt, jedoch
insfolg einer Verordnung d. d. Cleve, den 31. Mai 1607,
wegen der herunter gegangenen Fruchtpreise, die in
vorstehendem Edicte enthaltene Norm wieder für an-
wendbar erklärt worden; anstatt des Hoerdeischen
Maßes sollte aber das Frucht-Maß der Stadt Hamm
in der Grafschaft Mark überall zur Anwendung kommen.

94. Hambach, den 12. Februar 1584.

Wilhelm, Herzog ic.

Unter Widersprechung des verbreiteten Gerüchtes, als
sei auf dem jüngst zu Dinslaken gehaltenen Landtage von

Seiten des Landesherrn gestattet worden, daß in mehreren clevischen Städten, die Einwohner und Bürger in ihren Häusern besondere Predigten und andre Religionserercitien halten dürfen, werden dergleichen „besondere Bergaderungen, Winkelpredigten und vermeinte Exercitien“ wiederholt, und bei Strafe von 25 alten Schilben für denjenigen, der sein Haus dazu hergiebt, und von 6 alten Schilben für jeden Theilnehmer an solchen Versammlungen, verboten.

95. Dyne Erlasfort den 3. Mai 1584.

Wilhelm, Herzog v.

Die im Jahre 1549 in Uebereinstimmung mit dem Churfürsten zu Köln eingeführte Zoll-Erhebung von allen auf dem Rheine auf- und abgeführt werdenden Gegenständen, welche zum Nachtheil der Zollberechtigten Landesherrn in Nichtbeachtung gerathen ist, soll künftig von den Zollbeamten pünktlicher gehandhabt werden, und wird denselben, nebst Mittheilung des altkurfürstlichen Zoll-Tarifs, eine ausführliche Anweisung zur Ermittlung der zollpflichtigen Gegenstände, so wie zur Erhebung und Berechnung der Zollgebühren ertheilt.

Bemerk. Die Dispositionen der obigen Zollordnung weisen zum größten Theile auf das frühere Herkommen, ohne dasselbe näher zu bezeichnen, zurück, verbieten den Zollbeamten die seitherige Connivenz mit den Schiffen, und verordnen, daß die Ladungen durch persönlichen Augenschein der Beamten untersucht und dann nach ihrem billigen Ermessen veranschlagt werden müssen. Der beigefügte Tarif bestimmt, welche Quantitäten, von vielen bezeichneten Waaren, für eine zollbare Last erachtet werden sollen, ohne jedoch auszubringen, wie viel die von einer solchen zollbaren Last zu erhebenden Gefälle betragen.

96. Cleve, den 9. Juni 1586.

Wilhelm, Herzog v.

Lieber getruwer. Biewoll up dem tho Dinslaiden Im Jaer der mindertall 83 gehalten gemeynen Landtage by Rit-

terschaft und Stebe verordneten, beider unser Lande Cleve und Mark, neuen deren damals Ingeuilliger, stuyr mit ehehaften ursachen, erlebener und noch widers besorgter Bedrangnus berurter lande, under andern nur ein nottrufft erachtet (dwell gemelte stuyr to stebiger beschidbung unser underdanen, In die Harde nit erkliden wurde.) wege an die hant to nehmen, Dardurch eine up etliche Jaer beharliche hulpe, to notwendiger defension geleistet werden kunde, oick up sulde middel, als derwegen, to dertyt vorgelagen, und andere volgenh, tuschen den van der Ritterschaft und Stebe verordneten, vast verschiedene Handlung geploggen worden, So sindt wy doch to unsern hogen Missuallen bericht, dat dieselve bis daher unfruchtbarlich afgegangen.

Nadern man aver im werdt augenscheinlich besindt dat sythero die beschwerung gedachter unser Lande nit gemindert, sonder je länger je mehr und geschwinder thogenamen und sich noch begelichs vermanichfoldigen debe, Derwegen wy dan van allen unsern underdanen, gemeinlich für und für, und mehrer schus und verbedigung angeropen würden, Und derhalven und sunst die antall der Einspenniger und Solbaten, die wy Ihnen to gude bis anher besoldet, nit allein länger in dienst tobehalven, sonder noch to starken und to vermehren hochuodich, welchs aver Uns sonder einer up etliche Jaer, beharlich hulpe unser Underdanen langer nit mueglich, Sonderlich in Erwegung dat berurte stuyr so Anno 83 to vergubung dessen, dat wy den unsern damals alsbereiz mit unsern lamerguebern verlacht, und to betaligh gedachter Einspenniger und Solbaten ingeuilligt, tho dieser stundt noch nit ganz betalt, oick van dem, welchs aus darna Im Jaer 85 to stuyr ingerupmt, bis anher gar wenig verricht und ingekomen is, derhalven die hochste noit schynbarlich erfordern debe, sich nunmehr einmalt, sonder langern vertoch endtlich to verglyden, welchergestalt sulche beharliche hulpe darneben to wege to brengen syn muerge; So hebben wy to fürstellung der pßbedürfftiger saiden, etliche, (unsero gnebigen erachtens) dartoe bequehme und nodige middelen In einer verteidnis brengen laten, Und is demna unse gnebigz gesinnen und meynongh, Dat ghy up Maendag na Marie Heymsueckung, den Seenden negst anstaenden maent July, den vormiddag alhie in unser Stadt Cleve erschynen, berurte middelen antohieren, und den folgenden morgen, (tegen welcke tyt dieses unsero Fürstendombs Cleve, andere Ritterschaft, oick Hoefft- und kleine Stebe, gleichfalls hieher bescheiden sindt.) Handlung darup

In namen des Heren vortonechten, und die als ein hoch-
notwendig gemein werdt, II, und anderen unsern (leider)
besochten Underdanen to troest und guden, einmalt to ge-
buerlicher vergelyckung treulichs vlyss beforderen to helpen.
Ingheden wy die van der Ritterschafft sambt den hoefft und
kleinen Steden, unsers Rangs van der Mark derwegen up
Wickebe, umb die tyt ungefehr oick beschryven doen, Und
versehen Uns des darumb tho II, also genhlich. Gegeven to
Eleve den ix. Juny Anno ic. xxxvi.

In Elevesche Ritterschafft.

97. Dinslaeden den 18. März 1587.

Wilhelm, Herzog ic.

Ordnung welcher gestalt es mit der im Furstendumb
Eleve, und Lande van der Mark, (auf zwei Jahre von
den Landständen) bewilligter Arcysen und frygelde to
holden, und woe dieselve van einer yeden Waze up-
toheben.

Doen allen unsern Amptshuyden, Richteren, Schultissen
Burgermeistern, Scheyen und Raidt, oick allen und yede-
ren unsern underdanen, angehorigen schutz und schirmz ver-
wandten unsers Furstendombs Eleve, und Graffschafft Mark,
dergelychen uytwendigen, so darin hantierung dryven, wat
standz aber wens die sein, und sunst ydermenniglich to
weten. Nadem Ritterschafft und Stebe, bemelter beyder
Landen, am xviii. Martij yploependen Seven und achtzigsten
jairs, ein tweejarige Arcys, und uplage, die to moegeli-
cher der Lande und underdanen verbedigung und besten to
gebruyden: so vill an ihnen ingeruymt und bewilligt. So
soll es darmit gehalten, und dieselve Arcys, und uplage,
van einer yeder Waze upgehaven und entricht werden, als
hina volgt.

Thom versten, Van eynem Fueder Weins, so to Wa-
ter und Lande, durch und uytgefuert wirt in frembder He-
ren landen, drie daler, und so na advenant einmalt.

Item wat mit einer ader anderer Stadt uytgefuert, und
sunst binnen Landz gelaten wirt soll einmalt anderthalven da-
ler, vur die fuedermaet gegeben werden.

Item wat up der Assen, oeverlandt, durch und uytge-
fuert wirt, sol am oeversten Ryntoll tho Drifoy, der Korp-

man, ader desselven diener, durch den Besetzer ebdilich ge-
sraigt, wie vill ekr des also upgeladenen Wyns uytfuere
woll, und dessen erkentnis na, van yederen facder, und so
na advenant drie daler einmalt gegeben werden.

Wat aver binnen Landz, affgeladen und upgelagen
wurde, soll der eirste upslach fry blyven, Da es weder uyt-
gefuert, dat dan darvan to fry gelt, einmalt, wie havem
gegeven werden soll.

Item van yder Nehm biers, so durch und mit dem lande
gefuert, sollen acht albus erlacht, und eke es uytgefuert, be-
stalt werden.

Item so vill die durch und mitfart an allerhand Koep-
manswaze betrifft, driell es darfur gehalten wirt, dat up
ein Landt thomwerd pert drie pondt swairs ter fracht antos-
schlaen sey, Soll van yederem solchem perdt tess albus, Und
van yederm Huysmansperdt, so to gelicher fracht gebruycht
wurde, drie albus gegeben werden.

Item alle Floeten holt, sollen am untersten toll als
frembt und unfrien besichtig angeflagt und van auslag der
derde dell gegeben werden.

Item van andern groff holt, so mit mit Floeten, fan-
der sunst uytgefuert wirt, als Balden, Woelenstender, Woel-
en Assen, Woelen roeden, Bergroeden, und dergelichen, van
yederem daler koepgels vier albus.

Item van allerley krumpholt, van yderen daler koep-
gels twee albus.

Item van yederem Bim Schranken ein albus.

Item van yederem busent Fischelholz vyff albus.

Item van yederen Wagen spelder ader gekleustien holt
twee albus.

Item van yederer Rahr desselven, ein albus.

Item van Planden, Ribben und allen anderen gefes-
den, oick klappholzt, Wartholzt, van yedern daler koepgels
vier albus.

Item van eynem Centner Bleyes, vier albus.

Item van eynem Centner Allayn, vier albus.

Item van einem Centner Victrioll, vier albus.

Item van einem Centner Spewel, twee albus.

Item van einem Centner Yseren, twee albus.

Item van einem Centner Staels, vier albus.

Item van yederem pondt ander ader Trapnegell, ein hell.

Item van ein busent Radnegell, vyff heller.

Item van einem Centner getaegen Yseren und kopper-
drach, drie albus.

Item van duſend halff und mißdeſſnegell, drie heller.
Item van duſent Ley ader beſnegell, twee heller.
Item van duſent ſniſter ober verſoren negell, acht heller.
Item van yderm duſent bun ader ſolder negell, ein albus.
Item van allerhand Ringwerd, van yderm daler ſoep-
gelts twee albus.

Stem van gegaeten kopsseren, Metaal, Kloden, Potten,
pegelschen van dem up den hutten geslagenen koperwerd,
van yberm daler soepgels twee albus.

Item van groten und kleinen bussen, und anderen geschut, van Harnisch, hellebarden, spieffen, seidwehr, Luntendruschen, pulver, kugelen und aller anderer dergleichen kriegsernkung und Munition, van jederm daler toepgelt twee albus.

Item van yederm wagen Steinkalen, smittkallen und holzkallen drie albus.

Item van einer farren derselver kaelen, anderhalven alb.
Item van yder malder laik, fes heller.
Item van Roelensstein, Quernstein, Doerenstein, Fin-
sterstein, Byslegenstein, und dergelichen stein, item van key-
en, van yderm daler keygels twee albus.

Item van yder dusent Liechelsstein und Esterick, twee alb.
Item van yder dusent Pannen, vier alb.

Item van yder klube Wollen, brie albus.

Item van heberen stein slachs, ses heller.

Item van peder Linnen weidt und anderen asschen
twee albus.

Item van yeder gangher kommen sepen acht albus, und so na advenant.

Item van heberen daler toepgels van gewurſt fruyt
ader Specerien twee albus.

Item van yedern malder Salz, acht albus.

Item van yderen daler koepgeld, van honich, botter, hals, leef, stoffisch, hering, salmen und allen anderen fischen gruen und gesalten, ein albus.

Item van kerffen, Appelen, beren und Rotten, van
 vderen daler koepgelds ein albus.

Item van aller Gulden, silveren, und seydenwahr wul-
len und leynen doec, Lryp, Zwellich, und aller anderer
toeymans wahr, van yderen daler toeygels ein albus.

Item van yederm magern Offen, so durch und ut die
sen Banden gedreven, ader gebracht wirt, twee albus.

Item van yederm veften Dffen, so durch und uth die-
fen Landen gedreven und gebracht wirt, vier albus.

Item van toppel Verben, so durch und an diesen Ran-
den gefuert werden, van yderm stuc xiiij. albus.

Stem van heyboffels aber andern kleinen perden, van
yderen stuct ses albus.

Stem van yderm Kaelen, ses albus.

Item van yderin Roberperde, acht albus.

Und yderm suegvollen,

Item van einem fieber Heumes, vier albus.

Van einer farren heumes, twee albus.

Item van yederm stuct Offen und Khoesell, ein albus.

Item van yederm hondert pont geloyes leders, vier alb.

Item van yder hondert Schaepstellen, r. alb. ses hell.

Item van pebern mageren jarigen Schwein, welch nit
diesen Landen gedreven wirdt, ses heller.

Item van yderm schotling ader dreyling, drie heller.

Item van yederm vetten Swin, achtthien heller.

Item van yderm hamel ader schaep, so durch gedreven
werden, ses heller.

Stem van heideren Bezen. ein albus.

Item van ei-	} Spanijſchen Neger Korduan	} Wellen	} rij. xx. rij. vier	} albus.
nem duſyn				

Item van einem Buffels oder Elends handt, ruij. alb.
Man sich der Almedchtig anade verlehent. dat der Corn-

Van yederm. Malder	Weyde	—	—	xxj.	} albus.
	Roggen	—	—	acht	
	Wastilion	—	—	acht	
	Buechweyß	—	—	acht	
	Gersten	—	—	acht	
	Gemangs	—	—	vier	
	Haveren	—	—	vier	
	Erreten	—	—	acht	
	Boenen	—	—	acht	
	Widen	—	—	vier	
Linssen	—	—	vier	}	
Ruebsaetz	—	—	xxvj.		
	Hoppen	—	—	vier	}

Ferner van hengst und Moderperden, och Kullen, in gleichen Ochsen, Kuehen, Kinderen, Stieren, salver, Ferkeln oder sweynen, schapen, Hemmelen oder Kameron, so up gemeinen Markten, ader inuit by den Underbanen, binnen Lang verkofft werden, van yderm daler des koepgeldes ein albus.

Item mit bent ader permutation obgemelten besten, soll es gleich wie mit dem verkoep gehalten werden.

Item soll die vurgeß. Arcpßgeldt van verkofften ader verbruyteten besten, beyde van koepere und Verkoepere togluch getragen und betaelt werden.

Item soll durch die Kremere, als Verkoepere, van einem yderem ganzen stuck nasolgender sorten, so binnen Lands verkofft wirdt, verricht werden, als volgt.

Van allerhandt Flouweel, geblomet ader ungeblomet, twee daler.

Damast
Sattyn } ein daler.

Dubbel Laffes }
Allerhandt geblomet und ungeblomet Lafft, xx. albus.

Syden wederschyen — — — — — x. albus.

Slecht Groffgrein — — — — — xij. albus.

Syden Kamelot — — — — — xvj. albus.

Ungewasschen Kamelot, — — — — — vij. albus.

Dubbel Worsset — — — — — xxvj. albus.

Ryffels Worsset, — — — — — xij. albus.

Arnisch, — — — — — } v. albus.

Macheier, — — — — — } xvj. albus.

Hunstoten — — — — — } vj. albus.

Gestrypt Kanefas, — — — — — } x. albus.

Ungestrypt Kanefas, — — — — — } x. albus.

Lrype, — — — — — } ij. alb., vj. hell.

Zwiltich, — — — — — } v. albus.

Galler Zwiltich, — — — — — } iij. albus.

Bomefyn, — — — — — } v. albus.

Burat, — — — — — } ij. albus.

Barchum, — — — — — } x. albus.

Eindestorbt, — — — — — } x. albus.

Item van yeder Elle Gulden oder silveren latens, so binnen Lands verkofft wirdt, xxvj. albus.

Item van yeder Elle gulden oder silveren Tolette, xxvj. alb.

Item van einem pundt gulden oder silveren Passement, so in syden gewerdt is, anderhalven daler.

Item van einem pundt anderen syden Passement, und alderhandt Rorden. — — — — — xvij. albus.

Item van yederm wollen Engellschen, und anderen dochte, daarvan die Elle mehr dan twee daler gibdt, twee daler.

Item van yederm wollen Engellschen oder anderen dochte, daarvan die Elle nur twee daler, und darunder (doch haben ein daler verkofft wirdt,) anderhalven daler.

Item dat van Bullen bued oder Laiden, daarvan die Elle under ein daler gibdt, tho verschonung der unvermoegender Underbanen, nichts gegeben werde.

Item van yderm daler koepgeld van Lynendoet, ein alb.

Item van yderm daler koepgeld des Telgarns, ein alb.

Und allerhandt kindt, — — — — — ein albus.

Item van yderm Buffels ader Elendz velle, wan dat verkofft wirdt, — — — — — xij. albus.

Item van yderm } Scinschen
} Spanschen } Velle, wan dat
} Neher } verkofft wirdt, } ein albus.
} Gorduan }

Item volr Biltz und anderen hueden, van yderm daler koepgeld, i. alb.

Item van allen gestrickten strumpffen, yderm daler koepgeld, ein albus.

Demna, damit diese voranslagene Arcpß uprichtich, ingeboert, ugespendet und berechnet werde, hebben sich obgedachte Ritterschafft und Stede affgeordenten, nasolgender ordnung vergleden.

Dat nemlich up dem Oversten Rheintoll to Drffoy der Besieher (so isiger tyt dat Tolschryverampt mit verwoaret) durch den Ershafmeister Billich und Johannem van der Ned, neben den verordenten, ut einem Erbaren Raidt der Stadt Wesell. Und up den nedersten Tollen tho Lobich und Hueffen, die Tolschryvere der ordt., durch Wernern van Palant, Heren tho Selhem und Diberichen van Schwewich tho Driessbergh, neben den verordenten der Stadt Eleve tho Receptoren und Innehmaren toverordnen der gebuer toberyden, und to gebuerlicher Rechnung toverbinden syn.

In den Steden aver beyder Landen Eleve und Ward, wirdt Burgermeistern und Rhait yederer Stadt heimgestalt, Dat dieselbe mit rait und thoboen des Ershafmeisters Billiche, und Johans van der Ned, im Furstendomb Eleve, disseit Rheins, und des Heren to Selhem, und Schwewichs to Driessbergh, an ghoner seit Rhyns, Und im Lande van der Ward, yeder Stadt Ambtman, na gelegenheidt, ein, twee aber drie duegliche Personen to Receptoren to verordnen.

Up dem platten Lande aver, weren die Receptoren,

durch jeders dñs Amtman mit todoen doeler van der Ritterschafft antostellen.

So soll oich durch obgemelte verordenten, mit den in nemeren, irer bezoldung halben etwan dieser gestalt gehandelt werden, dat sie anfangs twee monat ungeschr, die upboerung vermoeg der ordnungh mit sñt verrichten, und monatlich geboerliche Rechnung inbrenghen, Und soll ihnen vorgens, na befundungh ihrer muhe und arbeydt, oich dessen wes ingebracht wirt bequemer Zolbt togeordnet werden.

Und seindt tho Legsteden, im Furstendomb Cleve up ghocner seidt Rheins verordnet, die Stadt Cleve, Und dieser seids die Stadt Wesell der gestalt, dat in yeder van benannten Steden epne Riste mit twee slaeten verwarlich hingefadt werde, und darvan der eine stottell up ghocnerseidt Rheins, by eheg. Herren to Selssem und Schewid, und der ander by der Stadt Cleve, Dieser seidt Rheins aver, der eine stottell by dem Ersshafmeister Wllich, und Johan van der Recke, Der ander by der Stadt Wesell verwarlich gehalten werden.

So ist oich in der Graffschafft van der Mark ther Legstade verordnet die Stadt Hamme, Dair gleichfalls eine feste mit twee slaeten antostellen, Darvan der eine stottell by dem Drosten Knippind, und Diderichen van der Reck tom Kaldenhave, wegen der Ritterschafft, Der ander, wegen der Stede by Burgermeister und Raidt der Stadt Hamme sol verblippen.

Und sollen alle und yedere Receptores, so woll up den Tollen, als uth den Steden und platten Lande uber Reins, up die Stadt Cleve, Dieser seidt Reins up Wesell, in der Graffschafft Mark, up dem Hamme, den Assgeordneten, als obsteit, allen voirrat und barshafft so sie und ein yeder van ihnen, vermdge, vorgeschrevenen anschlags ontfangen hebben, monatlich inlieveren, und darbey gehoerende schein, Gebulen und Rechnungh, avergeven.

Es sollen oich dieselbe Receptores, bevorab in den Steden, und op dem platten Lande, aufensich van allen Fremeren und Roeplynden, wat sie an yeder Roepmanswahr by sich hebben, aber kunfftiglich bekommen werden, by iren eyden getreuwelich, in verteidnis nehmen, und darvan die Arcys also vor der distraktion inheven, alles by penen wat sie einmahl schuldich alsdan vierfach darvan tho betalen, und straff des meynids. Welche also verwirckte peen an einem yedern ort, in der gemeiner Arcys listen gelacht werden soll, jedoch die straff und brocken up, als den Landfursten vor-

behalten. Woe sie den oich nit allein vor sich selbst, sondern oich durch unsere Tolners, Richtere, Doeden, Froenen, und andere dienere, umb die gebuer, darup slytige achtung, und upsicht dragen und nemen laten werden, Darmit van den Roeplynden und anderen nichts verschweigen, unbeslagen, die herstraten mit der durch und usfart, by verkuys guch, wagen und Ferden, nit verbey fahren, oder in andere wegen dieser ordnungh to weder sichwes veruntrauwet werde.

Und damit hirin van den Receptoren desto mehrer ernst und slyh gebrauchet, soll ihnen aber den erfundiger, ut den versalkenen und verwirckten guebren der thiende penning ter verehrungh gefolgt werden.

Dat nu die Receptoren, by diesem irem dienst sich getreuwelich und uprichtich verhalten sollen und wollen, werden sie by ihren lyfflichen eidt, na folgender gestalt sich verbinden.

Ich. N. von wegen des Durchluchtigsten Hochgebornen Fursten und Herren Herrn Wilhelms Hertogen tho Cleve, Gulich und Berge, ic. oich der Ritterschafft und Steden beyder Landen Cleve und Mark verordenter Arcysmeister in der Stadt R. gelaewe and swore, dat ich my im upschryven, utforderung und inlieverung der Arcysen, und anderer uplagen, welche ein algemeine Landtschafft van Ritterschafft und Stedebunden beider Lande des Furstendoms Cleve und Graffschafft van der Marke sich vergleden und ingewilligt, erbarlich und slytich erzeigen und verhalten, die Gebulen, und dat geldt alle monat den verordenten inboereren, my uperlacht getreuwelich averantworten, dieses myns bevelshalven nichts verschweigen oder ymandt aversehn sonder slytich upsehens und acht hebben, dat ein yders, wie verdragen, und verordnet, gegeben und gehalten werde. Daid darvan nicht twyders aber anders dan my togelaten, geneten, und my sunst na mynem vermoegen, in allen, der ordnung gemess halten soll und will, wie eynem fromen und getreuwen Diener und Underdanen gebuert. Als mir Gode helpe, und syn Heilige Evangelium.

So soll oich durch die verordente, als obsteit neben den Receptoren, na eines ydern Ampts und dñs gelegenheit, ein besonder Rastfyer angeordnet werden, welche up die Personen der Roepstade und wahren, oich up die grenz und straten, der durch ut und insfuer slytliche upsicht hebben, darmit nichts unterschlagen oder verbey gefahren werde, darup sie oich iren nachfolgenden Eidt th nemen.

Ich. N. verordenter Rastfyer in der Legstade N. ge-

laeve und schwere, dat ich allenthalven, wahr es van no-
den syn will, gude toversicht hebben und spdt anwenden
sall und will, dat hy dage, nacht und untynen gheine wahr,
fruchten, beesten oder anders, so die uplage to geven veror-
dent, passieren, die sy dan vorhin betalt oder Gedenken van
dem Arcysmeister averlevert, die Gedenken darvan ontfangen,
und treulich averleveren, oic darin nymanz aversehn, oder
wyders und anders dan togelaten genieten, Sonder sunst in
allen na mynem vermogen, der ordnung gelesen, und wie
einem getreuen Underdanen und Rasther gebuert, my hal-
ben und erzeigen. Als my Godt helpe, und sein Hepligs
Evangelium.

Wyders soll yders Jairs tweemall, nemlich up Michae-
lis und Paesschen, by yeden obg. Legsteden van allen innah-
me und utgeven gebuerliche Rechnung geschieden, Welche
darbevor in unsern affwesen, in unsere Eleyische Cangelien
(gestalt etliche van unsere Rhyden darby toverordnen) an-
gekündigt, oich dartoe neben den vorbestimpten verordneten
van der Ritterschaft beider Lande des Furstendoms Cleve
an ghöner seidt Rheins Wolter van Dypren, und Roelman
van den Wylant, An dieser seidt Steven van Capellen, und
Sybert van Bernsaw. Van wegen der Graffschaft Mark,
Diderich Doelader tom Nebern hove und Georgien Spburg
to Wishting, nch yderer Stadt der sechs Eleyischer hoefft-
stede, und van den vier Marckschen Steden, Hamme, Lin-
na, Camen und Hernalpon, yders deils eyne bygesuegt wer-
den soll.

So ist oich vnr billich erachtet, Dat die Underherren,
so ire besondere herlicheiden hebben, jedoch ohne asbruch,
irer Rechten und gerechticheiden: gutwillich tholaten, dat
oich by denselven, und in iren gebiede, gleich up dem plat-
ten Lande diese Arcys ingesamblet werde, jedoch also dat
ein yeder to dem ende einen Arcysmeister in seiner herlicheit
anstelle, denselven beeyde, und die Arcys monatlich, an ge-
buerenden ort inbrenge late.

Alsus verhandelt und verasscheidt to Dinslaiden den 18.
Martij. Anno ic. 87.

Düsseldorf den 2. Dezember 1587.

Wilhelm, Herzog ic.

Die von einem n Essen, auf herzoglichen Befehl, ver-

sammelten Anschaffe der Landstände von Jülich, Cleve,
Berg und Mark berathenen gegenseitigen Schutz und Ver-
theidigungs-Mittel, zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe
der gesammten Lande inclusive der Graffschaft Ravensberg,
während der in den benachbarten Gegenden fortwährenden
Kriegsunruhen, werden genehmigt. — Die bereits seit dem
dem Jahre 1552 beobachtete Neutralität des Herzogs soll
ferner uneingeschränkt fortbauern; jedem der herzoglichen Un-
terthanen, Schutz und Schirmverwandten bleibt die Theil-
nahme an den benachbarten Kriegsunruhen aufs strengste
untersagt; zur Hülfeleistung in den sich ereignenden Noth-
fällen sind die von dem Ausschusse geworbenen Reislige und
Fußvolk anzuwenden; wenn diese zur Abwehrung feindlicher
Invasionen nicht hinreichen, sollen die Ritterschaft, Freien
und Lehnsleute aufgefordert und erforderlichen Falles die ge-
meinen Unterthanen zur allgemeinen Leib- und Landfolge,
mittelt Stodenschlag, aufgeboden werden. In den Städten
wie auf dem Lande soll deshalb Musterung und Anordnung
geschehen und alles in Bereitschaft gesetzt werden. Zu die-
sem Behuf, und um Maß und Ziel dabei zu handhaben,
werden in jedem der bezeichneten Länder, nämlich in Jülich
3, in Berg 3, in Cleve 1, in Mark 1, und in Ravens-
berg zwei Direktoren und Häupter der Landfolge, angeord-
net, welche die Hülfeleistung ausbieten, dieselbe auf Kosten
der Nachfolgenden dem gefährdeten Landes-Theile zuführen,
auch für Proviant und Munition sorgen. Da wo großes
Geschütz erforderlich ist, wird der Herzog solches unter dem
Bedinge beschaffen, daß, in so ferne große Kosten dadurch
erweckt werden, die Unterthanen deshalb beisteuern. — Vor
Bewirklichung nöthiger Hülfeleistung soll der desfalls einzu-
holende Befehl des Herzogs abgewartet werden, wenn aber
auf dem Wege Gefahr hastet, sollen die Direktoren, mit
den Ausschüssen (der Landstände) die Nothwendigkeit der
Hülfeleistung berathen und dieselbe verwirklichen, jedoch gleich-
zeitig die Ursachen ihrer Zusammenkunft dem Herzoge berich-
ten, und dessen Meinung erwarten. Die Landschaften sol-
len sich über die Stärke der Landfolge und über die Art der
Bewirklichung der Hülfeleistung nach Maßgabe ihrer gegen-
seitigen Nachbarschaft vergleichen und dessen Resultat, ver-
mittelt der Direktoren, dem Herzoge zur Genehmigung vor-
legen, sodann auch Vorschläge über die Aufbringung der Kos-
ten der angeworbenen Truppen machen. — Zur Beibehal-
tung der Neutralität sollen keine Truppen-Durchzüge und
Einlagerungen, von welcher Partei sie auch sein mögen, ge-

stattet und gebuldet werden. Der in jeder Landschaft gebil-
dete Ausschuss der Landstände soll, jedoch nur für die Dauer
der nachbarlichen Kriege, fortbestehen und bei etwaigem Ab-
gange einzelner Glieder ergänzt werden. Die Zusammenbe-
rufung des gesamten Ausschusses auf Kosten des Landes,
um in dringenden Fällen mit dem Herzoge und dessen Räten
die gemeinsame Nothdurft zu berathen, bleibt dem Herzoge
vorbehalten; der besondre Zusammentritt des jülich- und
bergischen Ausschusses kann, jedoch nur unter dem Bedinge,
stattfinden, daß dazu bezeichnete herzogliche Beamten eingela-
den werden. Den Landesauschüssen ist es gestattet, mit Be-
willigung des Herzogs, die Zahl der geworbenen Truppen
zu vermindern, nach Bedürfnis zu verändern, ganz abzustel-
len oder in Wartegeld zu halten. Die Erbvereinigung der
gesamten Lande de 1496 soll so wenig, als die landesherr-
lichen Rechte, und landständischen Freiheiten und Privilegien
durch den gegenwärtigen Defensions-Vertrag abgeändert, ge-
fährdet oder beeinträchtigt werden.

99. Düsseldorf den 17. Mai 1588.

Wilhelm, Herzog etc.

Doen kundi. Nachdem uns ein tydthero, so woll van
den Parthien, als oick van up junst tho Cleve, der unser
van der Ritterschafft und Stedefrunt verordenten, gehal-
dener bykumpst, verscheydene clachten inkomen. Wat gestalt
diejenige, so an unsern Gerichten, vast hin und weder ge-
gen einander ins Recht erwassen, darselbst in den updrach-
ten, transporten, avergiffen, und sunst van Richteren,
Schepen, Gerichtschryveren, Baeden und Procuratoren, so
woll in unsern Steden, als up dem platten Lande, mit af-
forderunge der gerichts und anderer gesellen, weder gebuer
beschwert und overnommen. Insonderheyt aver, dat by die-
ser höger steigering des Wyns, vur yder quart, an etlichen
orteren seß, an anderen acht, oick thien, ader mehr stuer
Brabanz gefordert. Inghelichen, da etwan einer sachen vill
Confortes, ader Kriegsverwandten furhanden, Dat alsdan
van einem yedern die gerichtsgesell, besonder, umd also na
antall der personen, die kosten genommen. Tho dem oick.
Da verscheydene Creditoren tegens eynen schuldenen, tho
verwin und umbschlag der gueder procedieren, ein yeder Cro-
ditor besonders den Proceß tho fueren, umd die gerichtsgesell

sten tho betalen, angehalten und genobigt. Wie ban oick, da
van etlichen Erffgenamen, ader einer sachen Parthien up-
drachten gedaen, ghydsals verscheydene gerechticheyden und
kosten gefordert werden. Nessens dem oick in gerichtlichen
umbschlag der gueder allerhand misbruyt gespuert. Allet un-
sere Underdanen, tho unbregelichen beschwer. Und aver uns
van Landt Furstlicher Overicheyt wegen, solchem unraut und
verloop thotosehn nit gebuert. So is wise meynongh und
bevelh, dat hinforder, van obgedachten Richteren, Schepen,
Gerichtschryveren, Baeden und Procuratoren, vur den ge-
richts und anderen gesellen, mehr nit, als van alders her-
bracht, und vur yedere quart Wyns, bis tho anderer un-
ser versichung, allein vyff lopender stuer Brabanz. Dair
vich, wie vorgemelt, einer sachen vill Confortes sein, ader
funst verscheydene Creditores tegens eynen Schuldener tho
verwin und umbschlag der Gueder rechtlich tho verfahren
hedden, Und aver den Proceß, in aller namen geführt wer-
den kunde. Item, so einige Erffgenamen, ader andere, ei-
ner sachen Parthien, thoghyt upbracht doen wurden. Dat
alsdan van den semberlichen Conforten, Creditoren, Erffge-
namen, ader anderen einer sachen Ridgedelingen, mehr nit
als van einer Parthien, gerichtskosten gefordert, entfangen
und genommen werden sollenn. Dat vich in gerichtlichen umb-
schlag der gueder, vortmehr tho behoefft unser Richteren, Ge-
richtschryveren, Baeden, Procuratoren, armen Wegden,
ader einiger ander personen, gheit Wyn, Gelt, ader an-
ders gehöget, ihnen thogelacht, noch yghwes int Gelaid
gehöget, oick by tho bredsetzung, und uthbernungh der Ker-
ken, tho beschwer des Roepers, des Verkoepers, ader des
gueds, mehr npt, als etwa ein Lon biers, twee ader tom
hoigsten drie, na gelegenheyt der Gueder, vertert werden.
Und wat dar en haben verbaen, eyn yedem vur syn hoeft
tho erleggen, und der werdt solichs van einem yederein,
umd nit van dem Roeper und verkoeper, tho surderen schul-
dig syn soll. Allet by vernydung unser unguade, und ei-
ner peenen van vyff und twintich albe schilt, so durt darwe-
der gehandelt wurde. Und versieken uns des also geniglich.
Urkunde unsers hierup gedruckten Secres etc.

100. Cleve den 1. Juni 1588.

Herzogliche Räte etc.
Erbar guder Freundt, Uns is eyne Lpflang van ver

Scheydenen Parteyen kläglich angelanget; wat gestalt sie in diesen geschwinden tyden von oeren Creditoren vast befftig angesprengt und ut Mangel der Betaelung, so sie tho thun mit mechtig, Ihre erffgubere, befurab so an den orten gelegen, dair man deren overall nit aber wenig genießen kann, für ein gar geringes umbgeschlagen und verlost werden, Mit angehangener Bidd, solche der gubere distraktion biß daran dat die weder gebruidt und also für gebührenden wehrdt verlost werden mügen, In tho stellen und tho verbieden ic. — Wiewol wy nu dat recht Imandt to naebeill langh tho stollen nit gemeint, kommen wy doch in glosswerdige erfahrung, Nachdeme durch diese noch werende beswerliche Kriegslöpen die Erffgubere an vielen Orteren/dieses Fürstendombs Cleve eyne geraume tyt allerding unfruchtbar gelegen, und sunst allenthalben beswerlich gebrucht werden können, dat daher und dieweill die Underbaenen Int gemein bey dieser großer Dürong und benantheit Erffgubere mit gereiden penningen an to kopen nit gefast sein, solche Erffgubere, besonder wan die mit Recht Ingeflaten, bey der Kerzen uytgang für eynen geringen penning den Debitoren to groten naebeill, und den ankoperen tho untemlichem Gewinn, endlich verlost und umbgeschlagen werden, damit dan solcher der Debitoren Vernadellong ehlicher maeten surgetkommen und gleichwol die Creditoren in oeren Rechten nit verfort, noch lang upgehalten werden, so Is van wegen Unsers gnedigen Fursten und Heren Hertogen to Cleve ic. Unser Befelch und meynong, dat gy daran syn, Im Fall aldat den Jenigen, deren Gubere mit dem Hern umbgeschlagen, getin wederloip derselven Inwendig seferen Jaeren van gewonheit wegen gestadet wirdt (Dessen gy U tho erkundigen) dat alsdann biß tho fernere Unserem Bescheydt geyne mit Recht verwonnene Erffgubere anderer gestalts tho brede gesat werden, dan mit der Utdrucklicher befurwardung, dat dem Jenigen, dessen Erffgubt Also tho verloren utgestalt, aber synen Erven freysteht und furbehalten sein solle, solch Gutt Inwendig vpr Jaeren van dag des Umbschlags an to rekenen, mit dem kooppenning darfur dat verlost sambt desseligen geburrende pension, Als van hondert Daler koopgeldis ses derselven Jarlichs neuen erstadung solcher Kosten, Als wegen des Umbchlags durch den Koepser betaelt syn mochten, widerumb an sich to kopen, bergestalt dat an solchen penslonen wat der Koepser boven alle notsurfflige anlage van dem angekofften Gutt jarlichs genoten (daran Er richtige rechnung tho haben, und die them wenigsten bei seiner Man-

warheit tho bedavern) affgetagen werden, und wat dan overich mit dem Koeppenning und obbemelten Kosten in solcher Munten und wehrden wie die in tyt des Umbchlags genge und geve gewest, wirklich erlagt, Als dan der Koepser dat angekoffte Gutt tho verlaeten und dem Debitoren aber synen Erven weder In to reumen schuldig sein solle, Bersehen wy uns also, ic.

In Alle Amptlande und Richtere des Fürstendombs Cleve.

101. Cleve, den 23. Juli 1591.

Herzogliche Råthe ic.

Bei den fortwauernden kriegerischen Zeit-Umständen wirdt das, am 1. Juny 1588 (Nro. 100. d. S.) den vormaligen Eigenthümern der, im Interesse ihrer Creditoren, gerichtlich veräußerten Erbgüter auf vierjährige Frist gestattete Relutions-Recht, (unter wörtlicher Wiederholung jener Bestimmungen) bergestalt erweitert, daß die früher stattgefundenen Verkäufe noch während den nächsten 4 Jahren die künftigen Verkäufe aber, vier Jahre nach dem Tage des Verkaufs, reluiert werden können; zugleich wirdt bestimmt daß, Im Fall sich in Zeit des Wiederkaufs befünde, daß der Käufer von dem gekauften Gutt über gethane anlage, mehr als die jährliche Pensionen sich ertrügen, genossen hätte, das solchs der Hauptsam abgezogen werden solle ic.

Bemerk. Aus gleichen Gründen und gleichmäßig wie vorstehend, ist die obige Relutionsfrist am 21. Novemb. 1595, am 12. Juli 1601 und am 17. Novemb. 1605 wiederholt, jedesmahl um 4 Jahre, verlängert worden.

102. Düsseldorf den 23. Juli 1592.

Johann Wilhelm, Herzog ic.

Doen kunt, und laten allen und Jederen, unsern Amptluden, Richteren, Burgermeistern, Scheyen, Raeden, gemeynen Burgeren und underdanen, unsers Fürstendombs Cleve, den solchs berrieten mach, hierwet weten. Nadem vergangener Jaer, der ontfandener groter duryng halven,

und sündelich in den kornfruchten, die gemeyne arbeiders und hantwercksluyde, mit Iren loen, und wahren, vast hoege gestreyert, darvan oick noch ter tijt niet afflaen, noch weinigher nehmen wollen. Unangessen die Kornfruchten nu mehr: Godt loff: tho temlichen afflach geraden, Derwegen etliche van unsern Stedefrunden, vur guet angesehen und gebeden, ander versichung dar in to doen, und ein seckers tho verordnen, darmit ein jeder, na ißiger gelegenheyt, sich begnügen tolaten. Wardy der gemeyne Man mit sollichem abernemen, nit ferner beschwehrt wurde. Und hebben wy darup nasolgende ordnung stellen doen, Und wollen dat die van Ritterbuertigen, Geshlichen, Burgeren, und anderen unsern underbanen, so wal dem, der dat gelt utgeven, als dem anderen der es ontfangen soll, na publication und verkundigung derselbigh also gehalten werde.

Nemlich. Dat Meyster van

Ristenstüder

Zimmerluyde

Steynmeßler

Holtschneider

Pannen, und Stroeder

Meysterknecht, van obberurten hantwercken elff alb.

Gemeyn knecht thien alb.

Opperknecht acht alb.

Levender hantwercker die Meyster twelff alb.

Levender knecht, so uit synen lehrjahren ist elff alb.

Opperknecht aber jungen acht alb.

Aber wannere sy torne bestygen, sol man sich der besonnung halven, in der billicheyt mit oen verglijden.

Item eynem Meyster van dem Snyderhantwercke, so by anderen in iren huyseren arbeiden, des dages up eins anderen kost, vyff alb. Eynen Snyder Jungen twee alb.

Holtschneider, wannere sy mit den honderden snyden, van yder hondert planden, xvj. alb.

Wannere sie aver latten ribben und platholt sniden, sal synen na avdenant gegeben werden.

Einem formmeyer des dages int gemeyn up eines anderen kost seß alb. Und up oer eygen cost dubbelt.

Eynen benzer, up eins anderen kost vyff alb.

Un oer selvest cost dubbelt.

Einem grasdmeyer sal des dages up syn eygen kost gegeben werden xvj alb.

Item Grever, Kloter, Holzpouwers, Luyners, Heg-

Jedereu des dages twelff alb.

genleggers und bergelicken dachloeners up oere eyghen kost ix. alb. Up eins anderen kost vier alb.

Einem Stratenmecker elff alb.

Eynem Opperknecht acht alb.

Eynem Pladenmeyer up syns selfs kost xij. alb.

Op eins andermans kost die helffte.

Item sal obberurten dachhuyrer und hantwercksluyden in der Winter tyt van Martini, biß Petri ab Gathebram, dem Meister anderhalven alb. Den knechten ein alb. Und den lehrjungen, oder Opperknechten, acht heller weinigher gegeben werden.

Item einem derscher, wannere hy des morgens vür driten upren an synem arbeyt is, biß des avens tho ses upren, sullen up eines anderen kost gegeben werden vier alb. Up oer selfs cost x. alb.

Van einer Bym Nyßholz und bollen, so den Burgeren binnen Cleve vor ire doer gefuert wert, tho fortien und to ryten, up oers selfs cost twee alb.

Item in Clevisch Kirwalde van einer Bimmen borden und bollen under einander negen alb.

Und van yder Bym uit dem Walde in die Stadt Cleve to spueren twintich alb.

Item van einer Bim borden oder schranken guder Burger leverbaer wahren, up to malcken xvj. alb. Uittosuren xxx. alb.

Van ein dusent Fissel in dem Kirwalde to maecken, xxvij. alb.

Van yder dusent uittosueren eyn daler elff alb.

Van ein Bym halßborden und bollen, in der Stadt Cleve, Berg, aber holstgewaß uptomalden acht alb. Und van dair uittosueren elff alb.

Van claren boerden uptomalden twelff alb. Und van dair uittosueren xij. alb.

Item die Lantteuwer van ein myle wegges, vür ein pünt hoers tofueren, yder meile twintich alb.

Item van yder malder harbes forns winterjaet Clevischer maten van yder mißl. ix. alb. Und van Sommerjaet vij. alb.

Item van eynem Hollandsch morgen, dat swaer leghe oder cleylant is to bouwen twee daler. Und van licht lant upt hoghe gelegen anderhalven daler.

Item die schoerluyden sollen van einer Karren Lichsteen, Pannen, Keem, Sant, Mist, etc. Dier ein schoer timmerholz den beiden prunung weniger hebben.

Item oer een Mäyt in den herbergen to nemen eff
als.

Nur die Sop, vierdenhalven alb.

Nur ein Perds rousfeder des nachs vier alb.

Und sollen sunst alle andere Amptere, als Sneyder, Smede, Schoemeder, Sadel und Radenmeder, Glasmeder, Doetscherer, Louschleger, Linnegieter, Koppersleger, kuyper, Ristensnyder, Hammeder, Pelsser, Lynenwever, und alle dergelijken Amptere, hinforder den derden penning weniger nemen, dan bisher, by verluss der wahren.

Und bevelhen demna allen und jeden bemeltes unsers Furstenbombs Cleve, Amptlynden, Richteren, Baeden, und anderen den unseren, wie obger. dat ghy u diesem also gemeess verhalten, dan insfall dargegen geschehe, sol so wol derjenighe, der dat Gelt uitgiff, als der dat ontfend, twee alde schilde verbrocht hebben, die tho unserm behoeff mit stracker penning nitgesurdert ungeboert, und ter Rechnung gebracht. Als oich dem andrerer darvan een daler gegeben werden sol. Sonder yemanden hiru to aversiehn. Allet solange na fernerer gelegenheyt anders verordnet wirt. Und versehen uns des also genzlich ic.

103. Cleve, den 12. Jan. 1593.

Herzogliche Rätthe.

Die, Unrichtigkeiten und vergebliche Kosten veranlassen, den, Umgehungen der Amtleute und Richter durch die processirenden Partheien sollen ferner nicht mehr stattfinden, und darf künftig keine Parthei-Sache bei der clevischen Canzlei angenommen werden, von welcher nicht nachgewiesen wird, daß sie bei dem Richter oder Amtmann, worunter sie gehöret, verhandelt, oder aber desfalliges Berhörd geweigert worden ist.

104. Düsseldorf, den 12. Mai 1594.

Johann Wilhelm, Herzog ic.

By kommen in gloffliche erfahrung dat bin und her in unseren Furstenthumben, Landen, Steden und gebieden voele Entlüwungen und Dotschlege begangen syn und noch

daglich je lenger und mehr sich hoepen, ohn dat die Debere an jederm ort to gebirlicher straf bracht, dardurch dan die boesheit fast sehr tonimbt und voel unschuldigs bloets vergoten wirdt, Welchem uns von wegen unsers van Godt dragenden ampts tho tossen geineswegs geburt. Demna unser erster bevelh und meinung ist, da sich solche oewelbaten in unsern ampt unres bevelhs fur diesem to gedragen hebben, darvan uns oder unseren Rheden hievoor kein sader bericht togeschickt were, wie oc, dar sich kunstiglich verglichen to dragen werden, dat ghy alsdan durch Richterern unnd Baeden (Denen allen gy dieses unsers bevelhs copy to nachrichtlicher wetenschap mitttheilen, und denselven na nobig die handt to stercken) den Deberen allen und jeden (allein denen ufhgeschieden die mit unserm Placat van uns mit dem Lande begnedigt oder vergleidet tosyn erweisen können) mit gangem sit ohn einig sämen und vertred natrachten, dieselve in haffung brengen und wolverwaren, und dat gy to jeder titt, so bald einiger Ritterschlag begangen wirdt, anstundt, wie die dingen mit allen umstenden sich togedragen, unnderscheidlich durch ernelte Richtere, Baeden und sunsten erkundigen, dat Dodelicham mit furheisung des ober der Deberen durch einen oder mehr Wundargen beschichtigen, diejenige, so by der verwundung gewesen oder des handels wetend hebben, mit furgaende beedung over die geschicht Gerichtlich affhoren, derselven ufsage, wie oc der Wundargen over die gelegenheit der verwundung vermbdels geleasten eids gedane relation, durch den Gerichtschriver oder in mangel dessen einen glofwerdigen Notarien, allet wie brudlich sonder unsern kosten, klarlich ufschriben, versiegelen, und insfall der oder die Debere entwecken, alsdan derselven gereide und ungereide gubere, Actien, rechten und gerechtighelben in verbot und toschlag leggen, dieselve inventarieren, und van allem die gelegenheit unsern Rheden unverlengert unnd toglied to kommen, jnnmbdels aver und als lang solchs nit bey uns erworven, die Debere in unsern Landen nit vergleiden, gedulden oder gestadet geduldet to werden, sunder alsbalbi jemaent entweder mutwillig oder vorsegligh, oder oc uß unversehenlicher zendery und tosal nebergeschlagen, in der Kercken der orth roepen oder van dem Predigstoel affkundigen laten, dat geiner, wes stands der oc sy, den oder die Debere huise, herberge, oder jnen to dem entlien etnigen behulps, rhadt oder wahrschouwung, allet bei verwirkung geburender straf doe oder gere.

Wiewoll wy oc fast an u unnd alle andere unsere

Ambselude, ein gemein bevelh uthgaen laten, wes man sich mit den in unsere hantungen gebrachten, und so woll wegen Reberschlags als anderer undaten betichtigten Ovelbederen to verhalten, weil danooh denselven bis daran nit allerding nagesat, So ist unsere avermalige meinung und ernster bevelh, daran to syn, und die gewisse verfehung to doen, dat hernegst ydermaln so bald einiger betichtigter Ovelbeder in unsere hantung bracht wirdt, derselve anstundt up frischen suet, wannhe der schreden noch furhanden, up alle undaten derwegen er ingetogen, und sunst einiger maten beruchtinget und verbedchtig ist, gutlich mit bedremung, jedoch ohn ahnlegung der pyen gefragt, folgendes und als bald wat ferner fur inditien oder anzeig und argwoning begangener overfarung tegen ihn furhanden, sitig erkundigen, dar over die Luegen vermiddels eids summarie afgehört, der verhafter up datjenig wat widers in ersharung bracht, glichfals gutlich eraminirt, solche seine urgicht und bekentnis jedesmals umbstendiglich upgeschreven, und da einiger in moem anbevolhenem Ambt oder sunsten in der nahe begangene daet beandt, alsdan umb meherer sekerheit willen, in yll:off an dem beandten orth einige solche undaten sich in warheit togedragen, erkundigung gedaen werde, welche erfahrung, geschicht, inditien, anzeig, argwon und gutliche bekentnis ghy obernendten unsern Rheden unvertoglich und to versparung der uncosten, to einemahl over toschryven, darup derselven resolution toverwachten, und u ohn vorgaender uthdrucklichen bevelhen allen pylicher examination geniglich to enthalten, und dar u also einige tortur oder scharpe frag bevolhen, alsdan dieselwige na eines jeden orth gewonheit in amwesen unser vereidter Diener und etlicher Gerichts oder anderer unverbedchtigen Personen bevolhener maten, unnd sunst gestalten saken na aller gebuer bescheidenlich to verrichten, die qualiteit angelegter pyen, und des Bewaften bekentnis duylich und clarlich verteikenen, die erkundigung deren beandter dathen (insfall es tovor nit gedaen) als boven in der nahe geschehen, und solchs alles mehe ermellen unsern Rheden, to erholung ferneren bevelchs tokommen, wie sunsten od, insfall die Ovelbedere fluchtigen voet gefat, met toschlag und inventarirung derselven guider voet in diesem van der Reberschlegereen verordnet, verfahren to laten.

Dieweill wy od glosslich berichtet, dat unsere Richter, Hohegreven, Baden und andere Bevelhaber, fast in allen Embteren unsere Bruchten der gebur nit aubringen, noch sich

derselven schuldigen styts erkundigen, So doch wy a evenfals mit diesem unserm brieff ernstlich bevelhen, by ernelten Richteren, Hohegreven und Bevelhaberem under pyen verwirkung oerer Embter, und ferner gebuetender straff, die sedere anordnung tho doen, dat nit allein eines jeden Excessen so groth und klein, ohn einig oversten richtig verteikent, und u, wy dan od unserm Landtschryver up dem bruchtenverhoer (so ghy alle jahr, es weren dan sunderliche verhindernissen vorhanden, unmalatig antostellen und allerding to endigen) furbracht, sunder od dieselve excessen alsbald die begangen und in erfahrung bracht, fur Gericht oder tweien Scheyen bekenntlich und uthfundig gemacht, und also up den Bruchtengebingen allerhandt vergebliche disputaciones und uncosten verhuebet werden, wy gy und erneter unser Landtschryver dar od, ohn unserm oder unserer Rheden furweten, geine Ehebruch, Blutschandt und dubbele Ehe by u up dem Bruchtengebingh to schlechten oder to verdragen, sunder davon die umbstendliche gelegenheit der personen (die gy alsbald na erfarnen dath gefenglich antonen oder to verstricken, unnd insal des verwidens, alle oere gubere in toschlag leggen unnd inventarieren to laten) wil gemelten unsern Rheden over toschryven, und dem gutachten darover fur allen dingen to vernemen, Versehen wy und also ic.

105. Cleve den 27. April 1596.

Herzogliche Ráthe ic.

Verkundigung einer, auf vielfältige Klagen und mit Gutachten der Beerbten, verbesserten Riers-Ordnung im Amte Hoch folgenden wesentlichen Inhalts:

- 1) Die Reinigung der Riers muß sich künftig auf die vollständige Ausrottung des darin vorhandenen Schilfes und Krautes erstrecken, und auch alle einfließenden Wässer, so wie die Abzugsgraben, müssen gehörig erdffnet und von Kraut und Schilf befreit werden.
- 2) Die an vielen Orten durch Anlandung entstandenen Erhöhungen des Flußbettes, müssen weggeräumt und letzteres gehörig geebnet werden.
- 3) Da, wo der Strom sich in zwei Arme theilt, muß der breiteste Strang gereinigt und schaubar erhalten werden, und dieses

4) jedesmal, ohne Rücksicht auf den herkömmlichen Gebrauch, bei demjenigen Strang stattfinden, der die gradeste Richtung hat.

5) Da wo der Niersfluß 6 Fuß Tiefe hat, muß die Reinigung, wie bisher, auf eine Breite von 16 Fuß geschehen, da wo Flußveränderungen sind, muß sie aber in einer Breite von 20 Fuß und in den Krümmungen in einer Breite von 24 Fuß bewirkt werden.

6) Die in der Niers-Ordnung befohlene Wegräumung der („Harsten“) Uferpflanzungen muß streng beachtet und auch der unterhalb der Mühlen sich anhäufende Sand weggeschafft werden.

7) In allen Mühlen (mit Ausnahme der Mühlen zu Goch, wegen der von den sämtlichen Beerrbten erhaltenen Bewilligung und jener zu Gennep, beim Anschwellen der Maaß) muß der in der Niers-Ordnung vorgeschriebene Pegel angeschlagen, und darf das Wasser nicht über 2 Fuß Höhe angestauet werden.

8) „Nachdem auch allenthalben Irrung und Mißverstand eingefallen wegen etlicher Beigraben oder Dreugten, und darauf anders als durch die Beerrbten des beregten Straums darin vor und nach zu fischen unterstanden, ist verabschiedt und darüber verordnet, daß demselben dem das Fischen in dem rechten Straum zukommt sein Wasser darin seines Gefallens folgen mag, es sey dann daß solche Beigraben oder Dreugden, dermaßen vor an nach dem Wasser, zugepöckelt und vermacht, daß kein Fisch darhin in streichen kann.

9) „Dieweil auch durch unordentlichen Fischen der Straum verschwept und vermittels eigen nützigen hochschädlichen Wübbeln, auch allerhandt verdächtigen ja diebischen Practicen der gemeine Nutz geschwächt, Ist verglichen und darauf verordnet, daß keiner auf den Wasser so ihm nit zuständig, Stau-Korben gebrauchen soll noch schüttangelen; wie dann auch niemand des Porrens und Hengelen sich behelfen soll, alles bei Straf in der alten Ordnung ausgedruckt.

10) „Wie dann auch zu besser Unterhaltung der Fische, rein insgemein verdragen und verordnet ist, daß keiner auch auf sein eigen Wasser bei nächtlicher und andern Zeiten mit Bernen soll, vielweniger andern zu lassen; wie dann auch auf der Niers kein hochten, sonderlich zu Vertikung und Vernietung der kleiner Fisch gebraucht werden soll, Sie werden dan mit Korben allein belagt und wie

„dann einen großen Damm brecht von einander seyn, verhalten auch mit keinem kleinen Garn als die Seehgen gefischt werden sollen.

11) „Wie denn auch zu besseren Gedeiben, Aufnehmen und Wiederbringung der allenthalben zerstörten Fischereien verglichen ist, und hiermit verordnet wird, daß keiner schuldig noch gehalten soll sein jemanden über sein Wasser zu gestatten mit Durchfahrt, es wehre (denn) daß einer von einem Pessgen das Gras aufzuführen hätte. ic.

Schließlich wird die Handhabung der vorigen allgemeinen Niers-Ordnung, so wie der gegenwärtigen Artikel und die Vornahme der Niers-Schau zur gehörigen Zeit, dem Amtmann und den ihm beigeordneten Beerrbten, im Amte Goch aufgetragen. Im Verhinderungsfalle des Amtmannes werden der Richter und der Bürgermeister der Stadt Goch zu dessen Stellvertretung committirt.

Bemerkl. Zusehender einer aus den Akten gezogenen und auf der obigen Niers-Ordnung nachgetragenen Bemerkung, hat die Stadt Goch am 21. August 1613 bewilliget, daß auch bei ihren Mühlen der, allgemein auf zwei Fuß Höhe, eingeführte Pegel angeschlagen, und der Niers-Ordnung in allen Punkten nachgelebet werde.

106. Schloß Hambach den 8. Juni 1598.

Johann Wilhelm, Herzog ic.

Nachdem wir in gläubliche erfahrung kommen, welcher massen bey jetzigen untreuen geschwinden Zeiten und Leufften, durch etliche friedthaffige Persohnen hin und wieder in unsern Fürstenthumen und Landen auch sonst mit sicheren unsern Unterthanen, Dieneren und Vassallen gefährliche conventicula und beyfammentünfften, Unser als des Landtsfürsten jimal unwissendt, gemacht und gehalten, auch bei denselben solche sachen, so uns, unsern Landen und Unterthanen gar nachtheilig, heimlich verbottener weisse tractirt und verhandlet, dardurch uns sambt unseren getreuen Untersassen leichtsam ein grosses unheil und eusserst verderben, bevorab bey dem in den benachbarten Niederlanden langwürrigen Kriegswesen, damit wir und unsere Landen schier umbringt, besorglich entstehen, und über den haß gezogen werden künfte, und aber solches wieder Recht, des Heiligen Reichs constitutiones, alt herkommen und gute gewonheit

Unser Landen, wir auch solchen nund dergleichen verbottenen Handelen nicht zusehen, noch dieselbige gedulden mögen, sondern vielmehr was zu abstellung deren immer dienlich, an handt zu nehmen entschlossen, daß dergleichen an alle und jede obgemelt unser erstte meinung und befehl, daß bey vermeidung unser höchster ungnade, auch unnachlässiger Leibsstraff, keiner was Standts oder wesens der auch seye, einige verdächtige Uns und Unsere Landen und Regiment besüßende besüßten in beuelten unsern Landen, ohne unser oder unser Räte wissen und austrücklich bewilligen, halte, mache, aufstelle, befördere oder dieselbe besuche, solches auch niemandt er sey gleich wer er wolle, verstattet werde; zu dem niemandt von unseren Unterthanen, Landsassen und Lehenleuthen außer unsern Landen dergleichen zu thun, im geringsten unterstehe, noch auff eines oder anderen erfordern erscheine, wie gleichfalls bey einigem Kriegendem theil licht, was absonderlich practisire, oder umb einen Ruggen und Beystandt ansuche, zu dem keine Brieffe, noch Schreiben uns, unsere Landen, Regiment und gemeine Sachen betreffend von einigen Fürsten und Herrn, deren Räten, Dienern und Abgesanten annehme, sondern dieselbe an uns und unsere Causelerey gelange, Ferner des vielfältigen geschwäh und hinderrücklichen verleumbdens und nachrede, so durch etliche ungeitiger, auch verbottener weise in obgerührten sachen hin und wieder auch zum offtermahln mit unziemlicher anzapffung unser thadelung unser vornehmer Diener zu verwirung unserer Unterthanen, gebraucht wirdt, sich durch auß müßige, und ein jeder sich sonst dergestalt gegen uns, unsere Räte und Ambtleute, als einem getreuen geborsamen Unterthanen gebührt und wol anstehet, erweise, Befehlen auch darauf allen und jeden obgedachten unsern Ambtleuthen, Befehlhaberen und Dienern krafft dieses ernstlich, und wollen, daß sie in unseren ihnen anbefohlenen Amttern fleißige auffacht nehmen, damit obenangeregten Puncten durch unsere Unterthanen Adlichen und Unadlichen, Geistlichen und Weltlichen Standts allerdings gelebt, nachkommen, und denselben zugegen nichts vorgenommen, daneben daß niemandt einige Schrifftten, so uns, unseren Räten, Landen und Unterthanen einiges weges zuwider, unter was gesuchten Schein es auch wolle, zu spargiren, zu verdröiten, umzutragen oder öffentlich anzuschlagen zugelassen noch verstattet werde, sondern vielmehr dieselbe, so sich dessen vermessentlich unterstehen, wie gleichfalls in einem aber anderen stück diesem unserm Edict zuwider handelen würden, an-

halten, sich deren versichern, und mit umständlicher vermeidung ihrer uferfahung nachmahast machen, und unser Bescheidts darrüber erwarten, und wir seyn gegen solche Uferfaher, wie sich das gegen untrene vergessene Unterthanen und Vasallen, auch anstifter gemeiner aufruhr und verwertigkeit gebürt, mit der schärffte procediren zu lassen, endlich gemeint, darnach sich ein jeder zu richten, daran beschicht unser entlicher Will und Meynung, und wir wollen uns also unnachlässig versehen ic.

Bemerk. Auf die von der cleve-märktischen Ritterschaft auf dem Landtage zu Dinsladen 1598 und auf den Deputationstagen zu Cleve 1601 und 1606, gegen den Inhalt des vorstehenden Edictes, erhobenen Beschwerden und gestellten und erneuerten Bitten, sie bei ihrem alt hergebrachten Gebrauche, — in Haltung der Zusammentünfte bei eintretender Nothwendigkeit derselben, — zu belassen, ist der Bescheid ergangen, daß von diesem herkömmlichen Gebrauche nichts bekannt sei, und daß es der Ritterschaft sowohl als den Städten nicht gebüre, „über des Fürsten und gemeinen Landes „Sachen einige absonderliche Zusammentünften bei sich „selbst zu bestimmen und zu halten.“ (Conf. Wahrhafter und gründlicher Bericht ic. die Beschaffenheit der eigenmächtigen Zusammentünften derer von der Ritterschaft und Städten im Herzogthum Cleve und Grafschaft zu der Mark ic. Cleve gedruckt im Jahr 1657. pag. 14, 15, 84 und 85.)

107. Cleve den 20. November 1598.

Herzogliche Räte.

Um dem Landesherrn die ihm zuständigen, in Cleve und Mark sich eröffnenden vakanten Erbschaften zu sichern, werden sämtliche Amtleute angewiesen, in allen Fällen; wenn Personen ohne Hinterlassung gewisser und sicherer Erben und Nachkommen ehelicher Geburt versterben, solche zweifelhafte Erbschaften ohne Verzug im Rahmen des Landesherrn in Zuschlag zu legen und mit Zuziehung zweier Schöffen und des Orts-Gerichts-Schreibers, die bewegliche und unbewegliche Nachlassenschaft mit ohngefährer Bestimmung ihres Werthes nebst den Forderungen und Schulden des Verstor-

benen zu verzeichnen, sodann aber dieses Inventar sofort, unter Einholung ferneren Befehls, einzufenden.

108. Cleve den 17. Juli 1601.

Johann Wilhelm, Herzog v.

Die starken Bettler und Müßiggänger, so wie die herrenlose und „garden“ Knechte, — welche ins Besondere den Bewohnern des platten Landes beschwerlich fallen, des Abends und Nachts in den Städten sich einfänden und das am Tage den Landbewohnern Abgedrungene oder Erbetteste verzehren, — sollen nirgendwo ferner geduldet, vielmehr verhaftet und des Landes verwiesen werden; die Stadtmagistrate sollen deshalb täglich oder wenigstens über den andern Tag die Wirthshäuser und Hospitäler visitiren.

109. Cleve den 30. Juli 1601.

Johann Wilhelm, Herzog v.

Unter Erneuerung der frühern, gegen Jagdsfrevel erlassenen Verordnungen, werden die cleve-märkischen Droste und Amtleute angewiesen, ferner betroffene Contravenienten zu verhaften und dieselben nicht eher zu entlassen, bis sie die auf Jagdsfrevel gesetzte Geldstrafe von 5 alten Schillingen erlegt haben.

110. Cleve den 31. October 1601.

Johann Wilhelm, Herzog v.

Zur Regulirung des, während des fortdauernden Krieges verwirrten Münzwesens, und auf Anstehen der Ritters- und Landschaft werden folgende, bei den herzoglichen Einnahmen und Ausgaben anzuwendende, Reductions-Sätze der nachstehend bezeichneten Münzsorten festgesetzt:

1 einfacher, wichtiger Goldgulden ist gleich 50 tausenden Stüvern.

1 Reichsthaler ist gleich 43 tausenden Stüvern.

Wenn Renten oder Zinsen in alten guten Thalern, bei

welchen der Werth nicht ausgedrückt ist, oder welche „auf einige Valuation nicht restringirt sind“, stipulirt sind, so sollen solche Thaler dem Reichsthaler gleich geachtet werden.

1 alter Schild, ob gleich er, dem Goldgulden nach, nur zu 134 Albus und 3 Heller werth zu schätzen ist, soll wegen bequemerer Reduction zu 135 Albus cursiren;

1 Schilling wird auf 11 Albus 3 Heller, 1 Pfennig auf 11½ Heller und

1 Unadrant auf 4 Heller gesetzt.

111. Cleve den 25. November 1601.

Herzogliche Rätthe.

Instruktion für den clevischen Land-Schreiber, rücksichtlich der ihm obliegenden Haltung der Brächtingebinde. —

Die Brächten sollen in jedem Amte des Herzogthums Cleve jährlich einmal und aufeinanderfolgend, vor dem Ende des Monats März geschlichtet und deren Thätigkeit nicht aus einem Jahr ins andre verschleppt werden. — Die Amtleute müssen dem Landtschreiber ein Verzeichniß der Brächtfälligen Vergehen und Personen zeitig übersenden und letztere vor Abhaltung des Brächten-Verhörs ausmitteln und nöthigenfalls gerichtlich liquidiren. — Der Landtschreiber soll, im Beiseyn der Amtleute und Scheffen jedes Amtes, die Brächtingebinde halten und den Strassfälligen nach Recht und Billigkeit, ohne Partheilichkeit, ihre Brächten distiren. — Derselbe soll gelegentlich der Brächtingebinde über die in jedem Amte vorgefallenen Criminal-Verbrechen genaue Erkundigung einziehen, die Umstände ermitteln und darüber den herzoglichen Rächen Anzeige machen. — Ebenfalls soll derselbe sich erkundigen und resp. anzeigen, ob die landesherrlichen Lehn- und andre Güter und Dienstgerechtsame verunkunstet, die Unterthanen mit Ungleichheit zu Dienstleistungen aufgeböten, oder die publicirten Polizei- und Amts-Ordnungen und Edikte übertreten werden. — Die Forst-, Jagd-, Feld-, Fischerei- und Hütungs-Frevler sollen auf frischer That von den Beamten gestraft und die Verhängung der Strafe nicht bis zum Brächtingebinde verschoben werden, jedoch muß dem Landtschreiber eine Nachweise der verhängten Brächten übergeben werden. — Ueber Diebstahl, Ehebruch, Nothzucht, Todtschlag und andre grobe Verbrechen, welche Leibesstrafen nach sich ziehen, desgleichen über Nach-